

Bachelorarbeit  
im Studiengang  
Bibliotheks- und Informationsmanagement

Bibliotheken der Dinge als neues Arbeitsfeld  
Öffentlicher Bibliotheken

Eine explorative Studie auf Basis von Expert:inneninterviews

[geringfügig überarbeitete Fassung vom 14.07.2021]

vorgelegt von

Albert Schmid

am 12.06.2021

an der Hochschule der Medien Stuttgart

zur Erlangung des akademischen Grades eines Bachelor of Arts

Erstprüfer: Prof. Dr. Richard Stang

Zweitprüfer: Prof. Dr. Tobias Seidl

## Kurzfassung

Bibliotheken der Dinge gewinnen in der Praxis zunehmend an Bedeutung für Öffentliche Bibliotheken. In der bibliothekarischen Fachliteratur und -community wird das Thema bislang nur in Ansätzen, aber kontrovers diskutiert. Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit ist es, das Themenfeld Bibliothek der Dinge in Fokussierung auf Öffentliche Bibliotheken in Deutschland zu erkunden. Forschungsleitend ist dabei die Frage, ob und inwieweit Bibliotheken der Dinge mit dem Auftrag und Selbstverständnis der Öffentlichen Bibliotheken vereinbar sind. Mittels Desk Research wird zunächst eine Erhebung zur Anzahl und Art der Bibliotheken der Dinge in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland vorgenommen. Außerdem werden zur Beantwortung der Forschungsfrage Expert:inneninterviews durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass mit entsprechender gesamtkonzeptioneller Ausrichtung Bibliotheken der Dinge anschlussfähig sind an die Öffentliche Bibliothek als Plattform, Knotenpunkt der Kommune, Dritter Ort und (aktiver) Erlebnis- und Inspirationsraum. Öffentliche Bibliotheken können mit Bibliotheken der Dinge zur Erneuerung und Fortschreibung ihres ursprünglichen sozialen Auftrags beitragen und sich als ökologisch nachhaltige Einrichtung weiter profilieren. Als vorübergehende Modeerscheinung könnten sich Bibliotheken der Dinge in Öffentlichen Bibliotheken dann erweisen, wenn sie ohne ein Gesamtkonzept etabliert werden.

**Schlagwörter:** Bibliothek der Dinge; Dingsammlung; Öffentliche Bibliothek; Expert:inneninterview; Bibliotheksentwicklung

## Abstract

Library of Things are gaining increasing relevance for Public Libraries in practice. The topic is only rudimentarily but controverse discussed in the library community and literature so far. The aim of this bachelor thesis is to explore the topic area Library of Things focused on Public Libraries in Germany. In the course of this the following question guides the research interest: Whether and to what extent are Library of Things reconcilable to the mission and self-concept of Public Libraries. Firstly, by means of desk research it is carried out a survey about count and kind of Library of Things in German Public Libraries. Furthermore, to answer the research question expert interviews were realised. The findings show that Library of Things embedded in an appropriate overall concept are reconcilable with Public Library as a platform, hub for the community, third place, experience and inspiration space. By having Library of Things Public Libraries may contribute to renew and update their original social mission and to further distinguish oneself as an environmentally sustainable institution. Established without an overall concept Library of Things in Public Libraries might turn out to be a passing fad.

**Keywords:** Library of Things; things collection; limitless things collection; Public Library; expert interview; library evolution

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzfassung</b> .....	<b>2</b>
<b>Abstract</b> .....	<b>3</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>4</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>6</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>7</b>
1.1 Fragestellung und Zielsetzung.....	9
1.2 Aufbau der Arbeit.....	9
<b>2 Bibliothek der Dinge – Theorie und Praxis</b> .....	<b>11</b>
2.1 Begriffe und Definitionen.....	11
2.2 Ursprünge und Verbreitung .....	15
2.3 Zusammenfassung: Begriffe, Definitionen, Ursprünge und Verbreitung .....	16
2.4 Weitere Forschungserkenntnisse .....	17
2.5 Öffentliche Bibliothek .....	20
<b>3 Auftrag und Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken</b> .....	<b>24</b>
3.1 Auftrag und Funktionen .....	24
3.2 Selbstverständnis im Wandel der Zeit .....	25
<b>4 Methodik</b> .....	<b>31</b>
4.1 Expert:inneninterview .....	31
4.1.1 Auswahl und Rekrutierung der Expert:innen .....	33
4.1.2 Leitfadententwicklung .....	34
4.1.3 Durchführung .....	36
4.1.4 Transkription und Auswertung.....	37
<b>5 Ergebnisdarstellung und -diskussion</b> .....	<b>40</b>
5.1 Teilen und Tauschen als Grundprinzip.....	40
5.2 Der Medienbegriff .....	41
5.3 Potentiale und Optionen der (konzeptionellen) Umsetzung.....	44
5.4 Normative Orientierungen und die Verortung von Bibliotheken der Dinge .....	48
5.5 Zusammenfassende Diskussion.....	52
<b>6 Schlussbetrachtung und Ausblick</b> .....	<b>59</b>
<b>Quellenverzeichnis</b> .....	<b>61</b>

---

**Anhang A: Dokumentation Ergebnisse Desk Research ..... 75**

## Abkürzungsverzeichnis

BIB	Berufsverband Information Bibliothek e. V.
BID	Bibliothek & Information Deutschland
DBS	Deutsche Bibliotheksstatistik
dbv	Deutscher Bibliotheksverband e. V.
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
NGOs	Non-governmental organizations
NPM	New Public Management
PISA	Programme for International Student Assessment
PSS	Produkt-Service-System
SLB	Stadt- und Landesbibliothek Potsdam
ZLB	Zentral- und Landesbibliothek Berlin

# 1 Einleitung

Im Jahr 2018 skizziert der damalige Präsident des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann, die Auswirkungen digitaler Transformationsprozesse auf die Arbeit der Bibliotheken des Goethe-Instituts und berichtet u.a. über die Goethe-Bibliothek in Bratislava, „wo erstmalig auch das Grundprinzip jeder Bibliothek – das Teilen und Tauschen – auf Dinge des Alltags ausgeweitet wurde – auf eine Bibliothek der Dinge. Das integrierte Konzept führte hier zu einem Publikumsaufschwung und einer erheblichen Senkung des Altersdurchschnittes“,<sup>1</sup> so Lehmann.<sup>2</sup> Im selben Jahr konstatiert der langjährige Leiter der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Michael Knoche: „Wer fünfundzwanzig Jahre lang keine Bibliothek mehr betreten hat, wird sie nicht mehr wiedererkennen.“<sup>3</sup> Dabei verweist er u.a. auf Beispiele von Bibliotheken, die neben Literatur im Rahmen einer *Bibliothek der Dinge* „etwa Nähmaschinen, Teleskope oder Großspielzeuge für einen Kindergeburtstag“<sup>4</sup> verleihen.<sup>5</sup> Knoche allerdings sieht darin ein Krisensymptom einer von Selbstzweifeln geplagten Institution<sup>6</sup> und spricht von Bibliothekar:innen, die „unbedingt das Image von bloßen Bücherausleihern abstreifen“<sup>7</sup> wollten. In einem Blogbeitrag legte Knoche jüngst nach und fordert mit Blick auf das Konzept *Bibliothek der Dinge*, das in Bibliotheken zunehmend Verbreitung findet: „Bibliotheken sollten sich auf Medien des Wissens konzentrieren“,<sup>8</sup> wobei er – relativierend und zuspitzend zugleich – hinzufügt: „Mikroskope und Regenschirme zu verleihen – na gut. Aber Nikolauskostüme? Seid Ihr noch bei Trost?“<sup>9</sup> Nicht nur die Beispiele von Lehmann und Knoche zeigen, dass die Meinungen bei der Beurteilung darüber, eine *Bibliothek der Dinge* einzurichten, in der bibliothekarischen Fachcommunity auseinander gehen.<sup>10</sup> In dessen wird das Konzept von immer mehr Bibliotheken in Deutschland, insbesondere Öffentlichen Bibliotheken<sup>11</sup> aufgegriffen. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung

---

<sup>1</sup> Lehmann (2018), S. 271.

<sup>2</sup> Vgl. dazu auch Goethe-Institut Bratislava (2016), S. 439-441; Klauser (2017), S. 184-185.

<sup>3</sup> Knoche (2018), S. 7.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd., S. 7-8.

<sup>7</sup> Ebd., S. 8.

<sup>8</sup> Knoche (2020), o. S.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Siehe dazu TERdmenger (2018), o. S.

<sup>11</sup> In vorliegender Arbeit wird „Öffentliche Bibliothek“ als Gattungsbegriff verstanden und deshalb großgeschrieben (vgl. dazu Wimmer 2018, S. 15-34).

mit dem Thema *Bibliothek der Dinge* im expliziten Kontext von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland hat bis dato allerdings nicht stattgefunden.<sup>12</sup> Hierzu liegen bislang lediglich Erfahrungsberichte aus der bibliothekarischen Praxis vor.<sup>13</sup> Anders in den USA, dort beschäftigten sich die Bibliothekswissenschaftler:innen Robison und Shedd bereits 2017 im Rahmen einer von ihnen herausgegebenen Sammlung von Praxisberichten aus US-amerikanischen Bibliotheken eingehend mit dem Phänomen der *Dingsammlungen*. Robison und Shedd nehmen darin eine äußerst positive Haltung gegenüber der Idee der *Bibliothek der Dinge* im Kontext unterschiedlicher Typen US-amerikanischer Bibliotheken ein, stellen sie doch neben Praxisberichten eigene Empfehlungen und Vorschläge für einen erfolgreichen Aufbau einer solchen Sammlung zusammen.<sup>14</sup> Gleichwohl halten sie fest, dass

[c]ollections of things – such as seeds, bicycles, teaching aids, power tools, multimedia equipment, and sewing machines [...] challenge many traditional notions about the role of libraries. Some question whether libraries should spend taxpayer or tuition dollars on materials other than books, magazines, and other media.<sup>15</sup>

Auch an anderer Stelle verweisen sie auf ihnen zufolge häufig vorgetragene Einwände: „Why is the library wasting its time and money on [fill in the blank]? Libraries are for books“<sup>16</sup> Solcher Art Einwände messen Robison und Shedd durchaus eine Berechtigung bei, weisen diese nicht prinzipiell ab: „Patron with this flavor of complaint have a valid point, given their obviously traditional notions about why tax and tuition dollars are funneled into library budgets.“<sup>17</sup> Dabei konstatieren Robison und Shedd einerseits, dass *Bibliotheken der Dinge* zwar etwas Revolutionäres anhaften möge,<sup>18</sup> andererseits seien diese „in many ways [...] a continuation of what libraries have always done.“<sup>19</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. dazu auch Wimmer (2019), S. 307.

<sup>13</sup> Praxisberichte siehe Just / Wieland (2017), S. 34-35; Vogt (2017), S. 445-446; Simon (2018), o. S. Die darüber hinaus vorhandenen Beiträge zum Thema *Bibliothek der Dinge* in Blogs (siehe Knoche 2020; Jplie (2020), o. S.) sowie im Rahmen von Formaten wie #BIBchatDE auf Social Media (siehe TERdmenger (2018), o. S.) weisen einen eher informellen Charakter auf und fokussieren zudem nicht eigens Öffentliche Bibliotheken.

<sup>14</sup> Siehe dazu Robison / Shedd (2017c), S. 227-238.

<sup>15</sup> Robison / Shedd (2017b), S. 15.

<sup>16</sup> Ebd., S.3. Vgl. die Erfahrungen des Bibliothekars Sahavirta von der *Valilla Library* in Helsinki, die u.a. ein Lastenfahrrad zur Ausleihe anbietet: „These new services have faced criticism. The book-lovers have asked if cargo-bikes and tool belong to the library – and what happens to the book if libraries are full of tools?“ (Sahavirta (2017), S. 133).

<sup>17</sup> Robison / Shedd (2017b), S. 3.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Ebd.

## 1.1 Fragestellung und Zielsetzung

*Bibliotheken der Dinge* resp. der Verleih von Gebrauchsgegenständen werfen Fragen hinsichtlich des Selbstverständnisses und der Rolle von Bibliotheken auf. Wie oben gezeigt, wird das Thema in der bibliothekarischen Fachcommunity in Deutschland kontrovers diskutiert. In vorliegender Arbeit soll daher der Frage nachgegangen werden, ob und inwieweit *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis von Öffentlichen Bibliotheken vereinbar sind. Im Folgenden wird dabei auf Öffentliche Bibliotheken in Deutschland fokussiert. Damit soll dem begrenzten Rahmen einer Bachelorarbeit als auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass in Deutschland bislang hauptsächlich der Bibliothekstyp Öffentliche Bibliothek mit dem Thema *Bibliothek der Dinge* in Verbindung gebracht wird.

Da für das Themenfeld *Bibliothek der Dinge* im Kontext von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland ein weitgehendes Forschungsdesiderat vorliegt, wird in vorliegender Arbeit ein explorativer Forschungsansatz verfolgt.<sup>20</sup> Die Beantwortung der Forschungsfrage – ob und inwieweit *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland vereinbar sind – dient daher dem Ziel der Gegenstandsbeschreibung und der Entwicklung von Hypothesen.<sup>21</sup>

## 1.2 Aufbau der Arbeit

Im nachfolgenden Kapitel werden die – bislang wenigen – in der wissenschaftlichen Literatur vorhandenen Erkenntnisse zum Thema *Bibliothek der Dinge* ausführlich aufgegriffen, analysiert und eingeordnet. Die mit dem Begriff *Bibliothek der Dinge* verbundenen Bedeutungsinhalte werden offengelegt, die in der wissenschaftlichen Literatur bislang vorhandenen Erkenntnisse über die Ursprünge und Verbreitung dessen, was unter *Bibliotheken der Dinge* zu verstehen ist, dargestellt. Mittels Desk Research,<sup>22</sup> d.h. vorwiegend über Internet-, aber auch Literaturrecherche wird zudem eine Bestandsaufnahme zur bereits vorhandenen Anzahl und Art von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland durchgeführt. Daran anschließend wird in Kap. 3 als weitere notwendige Voraussetzung zur Beantwortung der Forschungsfrage herausgearbeitet und dargelegt, worin der Auftrag Öffentlicher Bibliotheken besteht und wie sich das Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken darstellt. Hierfür wird auf grundlegende und aktuelle bibliothekarische Fachliteratur zurückgegriffen. Ausgehend von dieser

---

<sup>20</sup> Für neue oder bislang nur ungenügend erforschte Themenfelder bietet sich generell ein explorativer, d.h. gegenstandserkundender Forschungsansatz an (vgl. u.a. Döring / Bortz (2016), S. 149).

<sup>21</sup> Vgl. u.a. Döring / Bortz (2016), S. 149 u. S. 192.

<sup>22</sup> Desk Research ist ein Begriff aus der betriebswirtschaftlichen Marktforschung und bezeichnet eine vorwiegend via Internetrecherche durchgeführte Sammlung von bereits vorhandenen Daten (vgl. Wübbenhorst (2018), o. S.).

theoretischen Basis wird zur weiteren Erkundung des Themenfeldes und zur Beantwortung der Forschungsfrage und Hypothesenbildung eine eigene empirische Erhebung in Form des Expert:inneninterviews durchgeführt. Das methodische Vorgehen wird in Kap. 4 ausführlich erläutert. Dabei wird eine forschungsmethodische Einordnung vorgenommen und die Entscheidung für die Wahl des Expert:inneninterviews als Datenerhebungsmethode begründet. Es wird die Auswahl und Rekrutierung der Expert:innen, die konkrete Durchführung der Interviews sowie das methodische Vorgehen bei der Transkription bzw. der Auswertung der Expert:inneninterviews begründend dargelegt. Im darauffolgenden Kap. 5 werden die über die Expert:inneninterviews und darüber hinaus gewonnenen Erkenntnisse ausführlich präsentiert, diskutiert, mit Blick auf die Forschungsfrage zusammengefasst und Hypothesen formuliert. Weiter erfolgen Hinweise auf Limitationen der Ergebnisse vorliegender Arbeit und Empfehlungen für weiterführende Forschung. Im finalen Kap. 6 wird die Forschungsfrage abschließend beantwortet und die Arbeit mit einem knappen Ausblick abgeschlossen.

## 2 Bibliothek der Dinge – Theorie und Praxis

Im Folgenden werden die mit dem Begriff *Bibliothek der Dinge* in Zusammenhang stehenden Bedeutungsinhalte offengelegt und bestimmt (vgl. Kap. 2.1). Es soll auf die Ursprünge und Verbreitung dessen eingegangen werden, was unter *Bibliothek der Dinge* in Theorie und Praxis verstanden wird (vgl. Kap. 2.2). Dabei wird auf vorliegende bibliothekswissenschaftliche, aber auch darüber hinausgehende sozialwissenschaftliche Forschungserkenntnisse zurückgegriffen (vgl. Kap. 2.4). Zudem wird mittels Desk Research eine Erhebung zur Anzahl und Art der *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland vorgenommen (vgl. Kap. 2.5).

### 2.1 Begriffe und Definitionen

2017 veröffentlichten die Bibliothekswissenschaftler:innen Robison und Shedd einen Sammelband<sup>23</sup> mit Praxisberichten aus US-amerikanischen „libraries of all types [...] experimenting with building collections of items that defy tradition and expectation.“<sup>24</sup> Darin stellen Robison und Shedd für die US-amerikanische Bibliothekslandschaft ein wachsendes „‘things collection‘ movement“<sup>25</sup> fest, das sich in der Zunahme diversifizierter Bibliotheksbestände resp. „limitless things collections“<sup>26</sup> zu erkennen gibt: „These ‚limitless things collections,‘ as we are calling them, offer a little bit of everything, from fishing poles and sewing machines to guitars and art supplies.“<sup>27</sup>

Eine definitorische Abgrenzung von *things collections* gegenüber „other types of library collections“<sup>28</sup> sei schwierig, doch bestehe ein Unterscheidungsmerkmal insbesondere hinsichtlich von praktischem Zweck und Nutzen („utility“<sup>29</sup>), wobei auch darin wiederum liegende Gemeinsamkeiten und Verbindungen von Robison und Shedd herausgearbeitet und folgendermaßen dargelegt werden:

Unlike books or movies or journals, seeds and video game consoles (not to mention hammers, telescopes, bicycles, video cameras, and musical instruments) have a practical purpose. Rather than supporting an *information* need, they satisfy

---

<sup>23</sup> Robison / Shedd (Hrsg.) (2017d).

<sup>24</sup> Robison / Shedd (2017a), S. 1.

<sup>25</sup> Robison / Shedd (2017b), S. 23.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Robison / Shedd (2017a), S. 2.

<sup>29</sup> Ebd.

a practical, *material* need in accomplishing a task. Here we must be very careful. Information resources – whether for research, education, or for leisure – are also practical. Information is needed to solve problems, conduct a home repair, or create a video project. However, unlike the formats that have long dominated libraries' attentions and budgets, things collections are not information media. Instead, they consist of the tools, equipment, and goods whose use is *informed* by the knowledge contained in print and electronic media.<sup>30</sup>

Letztlich definieren Robison und Shedd *things collection* als

any collection of physical objects that serve a utilitarian purpose as tools, equipment, or goods; that circulate beyond the walls of the library; that provide a cost-savings benefit to patrons by supplying something for which they have an existing need; that have an inherent appeal to patrons; and that defy standard processes for acquiring, cataloging, and circulation.<sup>31</sup>

Der Begriff *Library of Things*<sup>32</sup> (dt. *Bibliothek der Dinge*, in wortgenauer Übersetzung) wird von Robison und Shedd als Synonym und schlagwortartige Bezeichnung für *things collections* resp. *limitless things collections* selten, allerdings u.a. im Titel des Sammelbands verwendet.<sup>33</sup> Demnach stellen nach Robison und Shedd *things collections* mit Fokus auf einem spezifischen Bereich,<sup>34</sup> ebenso wie *limitless things collections*, d.h. eine Sammlung *diverser* Gebrauchsgegenstände,<sup>35</sup> eine *Library of Things* dar.

Im Jahr 2018 veröffentlichte die Sozialwissenschaftlerin Jaik Ergebnisse aus einer ersten wissenschaftlichen Untersuchung über europäische *Bibliotheken der Dinge* in ihrer Gesamtheit<sup>36</sup> sowie eine theoretische Abhandlung resp. eine „kleine Genealogie der Bibliothek der Dinge“.<sup>37</sup> Jaik versteht die *Bibliothek der Dinge* grundsätzlich als ein

---

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Ebd., S. 3.

<sup>32</sup> Die Begriffe *Library of Things* und *Bibliothek der Dinge* finden in Theorie und Praxis weitgehend bedeutungskonforme Verwendung.

<sup>33</sup> Robison und Shedd betitelten ihren Sammelband folgendermaßen: „Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things“ (Robison und Shedd (Hrsg.) (2017d), o. S.).

<sup>34</sup> Beispiele hierfür finden sich im Sammelband etwa in den Praxisberichten aus der *Berkeley Public Library* (siehe Broner (2017), S. 29-41) und der *Athens County Public Library* (siehe Hill (2017), S. 43-50). Während die Public Library in Berkeley, Kalifornien im Rahmen einer Tool Library (dt. Werkzeugbibliothek) Werkzeuge verleiht, können in der Public Library in Athens County, Ohio Fahrräder ausgeliehen werden.

<sup>35</sup> Ein Beispiel für eine *limitless things collections* in einer Öffentlichen Bibliothek findet sich in der Zusammenstellung von Robison und Shedd einzig in einem Praxisbericht aus der *Sacramento Public Library* (vgl. Coleman Alvarado et al., S. 91-100).

<sup>36</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 122. Zur methodischen Vorgehensweise dieser Untersuchung vgl. ebd.

<sup>37</sup> Jaik (2018b), S. 31.

Konzept im Kontext der Sharing Economy,<sup>38</sup> das die Verleihung von „Gegenstände[n] aus den Bereichen Werkzeug, Küche, Garten, Reise, Technik, Sport etc. kostengünstig bzw. -los ähnlich einer herkömmlichen Bibliothek“<sup>39</sup> beinhaltet. *Leihladen* oder auch *Dingbibliothek* werden von Jaik als synonyme Begriffe und Entsprechung einer *Bibliothek der Dinge* verwendet bzw. verstanden.<sup>40</sup> Jaik hält fest, dass *Bibliotheken der Dinge* überwiegend aus Privatinitiativen hervorgehen und ehrenamtlich betrieben werden, allerdings auch mitunter in Bibliotheken anzutreffen sind.<sup>41</sup>

Eine umfassende und systematische Forschungsarbeit mit zentralem Fokus auf *Bibliotheken der Dinge* wurde 2020 von Ameli vorgelegt.<sup>42</sup> Wie Jaik verortet auch Ameli *Bibliotheken der Dinge* als ein Konzept im Kontext der Sharing Economy: „Aufsummiert ergibt das Konzept der Bibliothek mit der Herangehensweise der Share Economy ein Angebot, das als Bibliothek der Dinge bezeichnet werden kann.“<sup>43</sup> So funktioniere eine *Bibliothek der Dinge* „wie eine klassische Buch-Bibliothek, mit Abwandlungen in Inventar und hinsichtlich der beteiligten Akteure.“<sup>44</sup> *Bibliotheken der Dinge*, so Ameli weiter, „gehen darum einen Schritt weiter als ihre klassischen Vorläufer, denn sie verleihen nicht nur Bücher, sondern Gegenstände des täglichen und außertäglichen Bedarfs und Gebrauchs.“<sup>45</sup> Ameli differenziert *Bibliotheken der Dinge* in folgender Typisierung: „Werkzeugbibliotheken“, „Bibliotheken der Dinge [sic]“, „Bibliotheken der Dinge in öffentlicher Hand“, „Bibliotheken der Dinge in öffentlichen Bibliotheken“, Werkzeugbibliotheken in öffentlichen Bibliotheken“, „Tool Bank“ und „Andere Arten von Bibliotheken der Dinge“.<sup>46</sup> Der Typus „Bibliotheken der Dinge in öffentlichen Bibliotheken“ wird allerdings – wie auch die anderen – von Ameli definitiv nicht weiter bestimmt. Es ist nicht zu entnehmen, um welche Öffentlichen Bibliotheken es sich dabei handelt und ob diese *Bibliotheken der Dinge* einen integrativen Bestandteil resp. ein (Teil)Angebot der Institution Bibliothek darstellen oder etwa nur eine räumliche Ver-

---

<sup>38</sup> Brockhaus definiert Sharing Economy – seltener genannt auch Share Economy – als „gezieltes Ausleihen von Sachen und wechselseitiges Bereitstellen von Räumen und Flächen durch Personen und Gruppen. Beispiele sind das Teilen von Autos (Carsharing), die Vermittlung von Fahrdienstleistungen durch private Fahrer (Uber) oder Wohnraum (Airbnb) durch digitale Vermittlungsplattformen (meist kommerzielle Unternehmen oder Genossenschaften)“ (Brockhaus (o. J.a), o. S.). Jedoch betont u.a. Jaik, dass die mit Beginn der 2010er Jahre aufstrebende Sharing Economy „nicht einheitlich, falls überhaupt definiert wird“ (Jaik (2018b), S. 31). Eine aus Bibliotheksperspektive interessante definitive Bestimmung des Phänomens Sharing Economy liefert Müller (2017), S. 12-36.

<sup>39</sup> Jaik (2018b), S. 32.

<sup>40</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 119 u. passim; Jaik (2018b), S. 31 u. passim.

<sup>41</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 124 u. 127 sowie Jaik (2018b), S. 31-32.

<sup>42</sup> Ameli (2020).

<sup>43</sup> Ebd., S. 56.

<sup>44</sup> Ebd.

<sup>45</sup> Ebd.

<sup>46</sup> Ebd., S. 60.

bindung besteht. Jedoch bringt Ameli die während des Zeitraums ihrer Untersuchung weltweit vorhandenen Typen auf den folgenden gemeinsamen Nenner:

Eine Bibliothek der Dinge ist ein von einem Netzwerk von Akteuren (ehrenamtlich oder entlohnt) bereitgestellter Zugang zu Gebrauchsgegenständen. Dieser Zugang ist für alle gegen einen geringen Mitgliedsbeitrag offen. Für einen vorab festgesetzten Zeitraum können Dinge entliehen, manchmal aber auch vor Ort benutzt werden.<sup>47</sup>

Neben Ameli veröffentlichte im Jahr 2020 mit Baden et al. ein Team britischer Wissenschaftler:innen eine weitere wissenschaftliche Arbeit resp. einen Forschungsbericht über „Case Studies of Libraries of Things“.<sup>48</sup> Wie Jaik und Ameli verstehen auch Baden et al. *Bibliotheken der Dinge* grundsätzlich als eine Erscheinungsform der Sharing Economy. So wird die *Bibliothek der Dinge* beschrieben als „[o]ne form of the sharing economy that can encourage a switch from product ownership to product access [...] which extends the library concept from lending just books to other items.“<sup>49</sup> Dabei konstatieren Baden et al., dass *Bibliotheken der Dinge* auch „[...] existing libraries that have extended their range to include further items such as tools or toys“<sup>50</sup> sein können. Allerdings behandeln Baden et al. für ihre Forschung *Bibliotheken der Dinge* ausschließlich „from a business model perspective and explored their viability as businesses.“<sup>51</sup> Entsprechend handelt es sich bei den von Baden et al. gewählten Fallstudien ausschließlich um *Bibliotheken der Dinge*, die nicht als integrativer Bestandteil oder (Teil-)Angebot von „conventional libraries“<sup>52</sup> zu verstehen sind, sondern Non-Profit-Organisationen, sozialem Unternehmertum, zivilgesellschaftlichen Initiativen etc. entspringen.<sup>53</sup>

### **Begriffsherkunft**

Es ist davon auszugehen, dass der Begriff *Library of Things* ursprünglich auf die Non-Profit-Initiative *Share: Frome Library of Things* der englischen Stadt Frome zurückgeht. So berichtet der Bibliothekar Brendan Lax im Rahmen eines Praxisberichts aus der Public Library in Hillsboro, Oregon, USA von Experimenten mit „non-traditional items“<sup>54</sup> und hält dabei folgendes fest: „As we were experimenting with these collections, Sacramento Public Library was just getting started with *what they were calling*

---

<sup>47</sup> Ebd., S. 86.

<sup>48</sup> Baden et al. (2020), S. 1.

<sup>49</sup> Ebd., S. 3.

<sup>50</sup> Ebd.

<sup>51</sup> Ebd., S. 14.

<sup>52</sup> Ebd., S. 3.

<sup>53</sup> Vgl. ebd., S. 5. Einzig die *Library of Things London* weist als „project located in a spare room offered at no cost by the local library“ (ebd., S. 5) eine – allerdings nur räumliche – Verbindung zu einer Bibliothek auf.

<sup>54</sup> Lax (2020), S. 55.

*the Library of Things, a name borrowed from a non-profit in the UK.*<sup>55</sup> Die Initiative *Share: Frome Library of Things* wiederum versteht ihre Idee einer *Library of Things* als die erste ihrer Art: „The first of its kind, the idea for SHARE:Frome was born in early 2015 [...]“<sup>56</sup>

## 2.2 Ursprünge und Verbreitung

Robison und Shedd zeichnen eine Geschichte der *things collections* in Bibliotheken nach, beschränken diese allerdings auf die USA.<sup>57</sup> Ein besonders prominentes Beispiel für eine *limitless things collection* stellt nach Robison und Shedd die *Library of Things* der *Sacramento Public Library* dar, „which launched its Library of Things in 2015 [...]“<sup>58</sup> Offen bleibt, ob es sich dabei auch um die erste *limitless things collection* einer (US-amerikanischen) Bibliothek handelt. Auch machen Robison und Shedd keine Angaben zur zahlenmäßigen Verbreitung, doch beobachten sie eine Zunahme von *Library of Things* in (US-amerikanischen) Bibliotheken in den letzten Jahren.<sup>59</sup>

Jaik identifiziert als die weltweit erste *Bibliothek der Dinge* *The Sharing Depot* in Toronto, Kanada sowie den *Leila*<sup>60</sup> in Berlin. Beide eröffneten Jaik zufolge – unabhängig voneinander – im Jahr 2012.<sup>61</sup> Mit Stand Juli 2017 zählt Jaik europaweit 25 *Bibliotheken der Dinge*.<sup>62</sup> In ihrer im April 2018 veröffentlichten theoretischen Abhandlung konstatiert Jaik bereits rund 100 *Bibliotheken der Dinge* in elf Ländern in Europa,<sup>63</sup> wobei fünf dieser *Bibliotheken der Dinge* in einer Bibliothek untergebracht sind.<sup>64</sup> Zwei dieser fünf *Bibliotheken der Dinge* sind Teil der Bibliothek der Goethe-Institute in Bra-

<sup>55</sup> Ebd. [Hervorhebungen durch den Verfasser].

<sup>56</sup> Share: Frome (o. J.), o. S.

<sup>57</sup> Vgl. Robison / Shedd (2017b), S. 15-25. Es wird verwiesen auf frühe Dingsammlungen wie etwa „[c]urriculum material centers“ (ebd., S. 16) ab den 1920er Jahren, viele in den 1970er Jahren entstandene Tool Libraries, (vgl. ebd., S. 18-19) Spielzeugsammlungen, (vgl. ebd., S. 19-21) oder auch den Verleih von Multimedia Equipment (vgl. ebd., S. 21-22).

<sup>58</sup> Ebd., S. 23.

<sup>59</sup> Ebd., S. 22-23.

<sup>60</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 119. Der *Leila* (Akronym für Leihladen) eröffnete 2010 in Berlin und ist ein ehrenamtlich geführtes Projekt des gemeinnützigen Vereins *GeLa e.V.* (vgl. *Leila* (o.J.a), o. S.). Zunächst als Umsonstladen gegründet, (vgl. Jaik (2018b), S. 33) wird der *Leila* etwa auch von Johnson als eindruckliches Beispiel einer „library of things that enables people to share ‚objects of all kinds““ beschrieben (Johnson 2016, o. S.). Nachdem dem Verein 2019 die Räume für den *Leila* gekündigt, wurden, pausiert das Projekt aktuell bzw. wird auf einer Online-Leihplattform weitergeführt (vgl. *Leila* o.J.b).

<sup>61</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 119. Tatsächlich eröffnete *The Sharing Depot* als ein Projekt der *Toronto Tool Library* erst im April 2016 und gilt als erste *Library of Things* in Kanada (vgl. dazu Johnson (2017), o. S.; Johnson (2016), o. S.).

<sup>62</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 120.

<sup>63</sup> Vgl. Jaik (2018b), S. 31.

<sup>64</sup> Ebd., S. 32.

tislava und Prag.<sup>65</sup> Eine weitere befindet sich in der Stadtbibliothek in Bologna, Italien.<sup>66</sup> Um welche (zwei) *Bibliotheken der Dinge* es sich darüber hinaus handelt, ob diese organisatorisch, institutionell mit Bibliotheken verbunden sind oder nur eine räumliche Verbindung besteht, ist den Ausführungen Jaiks nicht zu entnehmen.

Tool Libraries konsequenter als Typus einer *Bibliothek der Dinge* verstehend, datiert Ameli den Ursprung der ersten *Bibliothek der Dinge* abweichend von Jaik auf das Jahr 1976, als in den USA in Boulder, Colorado sowie Columbus, Ohio Tool Libraries von Non-Profit-Organisationen gegründet wurden.<sup>67</sup> Als erste *Bibliothek der Dinge*, die Teil einer Öffentlichen Bibliothek ist, identifiziert Ameli die Tool Library der Public Library in Berkeley, Kalifornien.<sup>68</sup> Mit Stand Juni 2018 erfasst Ameli 248 *Bibliotheken der Dinge* welt-, 23 europa- sowie neun deutschlandweit.<sup>69</sup> Demnach setzen sich die 248 *Bibliotheken der Dinge* weltweit in der Mehrzahl aus Tool Libraries (137) zusammen, der zweithäufigste Typus stellt nach Ameli „Bibliotheken der Dinge in öffentlichen Bibliotheken“ (49) dar.<sup>70</sup>

### 2.3 Zusammenfassung: Begriffe, Definitionen, Ursprünge und Verbreitung

Robison und Shedd forschen aus bibliothekswissenschaftlicher Perspektive und verstehen die *Library of Things* resp. *things collections* und *limitless things collections* als eine Sammlung von Dingen zur Ausleihe in Bibliotheken.<sup>71</sup> Diese *Dingsammlungen* sind nach Robison und Shedd vornehmlich dadurch gekennzeichnet, dass sie im Vergleich zu anderen Bibliotheksbeständen weniger einen informatorischen, denn vielmehr einen praktischen Nutzenwert aufweisen.<sup>72</sup> Unter dem Begriff *Library of Things* werden dabei sowohl Sammlungen von Dingen einer einzigen, spezifischen Art, als auch Sammlungen ganz unterschiedlicher Arten von Dingen subsumiert.<sup>73</sup>

Das bei Jaik, Ameli sowie Baden et al. zugrundeliegende Verständnis von *Bibliothek der Dinge* resultiert auf einem im Vergleich zu Robison und Shedd breiter angelegten,

---

<sup>65</sup> Vgl. dazu Jaik (2018a), S. 124.

<sup>66</sup> Vgl., ebd., S. 123.

<sup>67</sup> Vgl. Ameli (2020), S. 59.

<sup>68</sup> Vgl. ebd. Die *Tool Lending Library* in Berkeley eröffnete 1979 (vgl. Berkeley Public Library (o.J.), o. S.).

<sup>69</sup> Vgl. Ameli (2020), S. 61.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 60.

<sup>71</sup> Vgl. Robison / Shedd (2017a), S. 1-11.

<sup>72</sup> Vgl. ebd., S. 2.

<sup>73</sup> Vgl. Robison / Shedd (Hrsg.) (2017d).

sozialwissenschaftlich funktionalistisch geprägten Forschungsansatz.<sup>74</sup> Sowohl Jaik, Ameli als auch Baden et al. verstehen die *Bibliothek der Dinge* dabei in erster Linie als ein Konzept im Kontext der Sharing Economy.<sup>75</sup> Anders als im Falle von Baden et al. schließen die Untersuchungen von Jaik und Ameli jedoch auch *Bibliotheken der Dinge* als Teil von Bibliotheken mit ein.<sup>76</sup> Während Jaik unter einer *Bibliothek der Dinge* eine Sammlung von Gebrauchsgegenständen *unterschiedlicher* Art zum Zweck der Ausleihe versteht,<sup>77</sup> subsumiert Ameli – vergleichbar mit Robison und Shedd – zusätzlich auch Sammlungen von Dingen einer einzigen Art unter *Bibliothek der Dinge*.<sup>78</sup> Aus den unterschiedlichen Forschungszugängen und Begriffsverständnissen resultieren entsprechend unterschiedliche Angaben hinsichtlich Ursprung und Verbreitung dessen, was unter *Bibliothek der Dinge* verstanden resp. subsumiert wird.<sup>79</sup>

## 2.4 Weitere Forschungserkenntnisse

Wenngleich *Bibliotheken der Dinge* als integrativer Bestandteil und (Teil-)Angebot einer Bibliothek nicht im Mittelpunkt der Forschungsarbeit Amelis stehen, begibt sich die Autorin mitunter weit in den Bereich der Bibliothekswissenschaft.<sup>80</sup> Zudem handelt es sich laut Ameli um die erste Forschungsarbeit überhaupt, die sich mit *Bibliotheken der Dinge* als Innovation im Kontext der Sharing Economy systematisch befasst.<sup>81</sup> Im Folgenden soll daher noch ausführlicher auf weitere Analysen und Erkenntnisse Amelis, die über definatorische Aspekte, die Ursprünge und Verbreitung von *Bibliotheken der Dinge* hinausgehen, eingegangen werden. Ähnliches gilt für die Untersuchung Jaiks. Neben Aspekten zu Ursprüngen und Verbreitung von *Bibliotheken der Dingen* fokussiert Jaik hauptsächlich die Angebotsseite resp. die Motive der Betreiber:innen von *Bibliotheken der Dinge*.<sup>82</sup> Wie oben erwähnt, untersuchte Jaik als erste *Bibliotheken der Dinge* in ihrer Gesamtheit;<sup>83</sup> dabei differenziert sie weitgehend auch in der Ergebnisdarstellung nicht zwischen *Bibliotheken der Dinge* als Leihläden und *Bibliotheken der Dinge* als Teil von Bibliotheken.<sup>84</sup> Dennoch – oder gerade deshalb – können die von

---

<sup>74</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 120-122; Ameli (2020), S. 15-19; Baden et al. (2020), S. 1.

<sup>75</sup> Vgl. Jaik (2018b), S. 31; Ameli (2020), S. 57; Baden et al. (2020), S. 3.

<sup>76</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 123-124, 129; Jaik (2018b), S. 32; Ameli (2020), S. 60, 216-219, 221-222.

<sup>77</sup> Vgl. Jaik (2018a), S. 119.

<sup>78</sup> Vgl. Ameli (2020), S. 60 u. passim.

<sup>79</sup> Vgl. Robison / Shedd (2017b), S. 15-25; Jaik (2018a), S. 119; Ameli (2020), S. 59.

<sup>80</sup> Siehe dazu Ameli (2020), S. 16 u. passim.

<sup>81</sup> Vgl. dazu ebd., S. 17.

<sup>82</sup> Jaik (2018a), S. 120-121.

<sup>83</sup> Vgl., ebd., S. 122.

<sup>84</sup> Vgl., ebd., S. 122-132.

Jaik gewonnenen Erkenntnisse für die vorliegende Arbeit nicht von unwesentlicher Bedeutung sein und sollen nachfolgend ebenfalls noch aufgegriffen werden.

Die Ziele der Betreiber:innen von *Bibliotheken der Dinge* lassen sich Jaik zufolge „in drei Punkten resümieren, mit denen sich die Mehrheit identifizieren kann: Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz, Nachbarschaftsvernetzung sowie das Bewusstsein für anderen Konsum zu schaffen bzw. eine Konsumalternative bereitzustellen.“<sup>85</sup> Jaik stellt weiter fest, dass für viele *Bibliotheken der Dinge* Vernetzung, insbesondere Kooperationen und der Austausch mit Akteur:innen der Zivilgesellschaft wie NGOs, Repair-/ Nähcafés oder auch anderen *Bibliotheken der Dinge*, eine große Bedeutung zukommt.<sup>86</sup> Dies habe einerseits pragmatische Gründe – wenn es etwa um „materielle Ressourcen und Kooperationen mit anderen Initiativen vor Ort, um Räumlichkeiten zeitlich und finanziell bespielen zu können“<sup>87</sup> gehe. Andererseits ist es Jaik zufolge

[...] auch unter inhaltlichen Gesichtspunkten sinnvoll, bestimmte Angebote zu kombinieren. Als Beispiel sei die Verbindung aus Leihladen und Repaircafé genannt. Eine Werkstatt, in der die Werkzeuge direkt eingesetzt werden können, ist vonnöten (sic). Zugleich können dort Kompetenzen im Umgang mit den Geräten erlernt und weitergegeben werden, wie es bereits einige Beispiele praktizieren.<sup>88</sup>

Entsprechend identifiziert Jaik *Bibliotheken der Dinge* als Konzept mit dem Potential, „als Begegnungs- und Bildungsort sowie als Anlaufstelle im Quartier dienen und sozialen Mehrwert produzieren“<sup>89</sup> zu können. Veranstalten einige *Bibliotheken der Dinge* doch zudem „Feiern und Kulturveranstaltungen, gemeinsames Kochen sowie Tanz- und Gemeinschaftsbildungworkshops.“<sup>90</sup> Und „laden nicht selten Sitzcken mit Kaffee, Tee und „gerettetem“ Kuchen zum Verweilen ein und bieten Möglichkeiten des informellen Austauschs zwischen Ladenbesuchern“,<sup>91</sup> so Jaik weiter.

Ameli stellt in ihrer Forschungsarbeit fest, dass eine große Bereitschaft bei den Menschen vorhanden ist, Dinge gemeinschaftlich zu teilen.<sup>92</sup> Doch spiegeln sich diese Einstellungen bislang kaum in herrschenden Alltagspraktiken wider.<sup>93</sup> Es werden die Gründe hierfür analysiert und Barrieren identifiziert, die bislang verhinderten, dass sich die

<sup>85</sup> Ebd., S. 127.

<sup>86</sup> Siehe ebd., S. 123 u. passim.

<sup>87</sup> Ebd., S. 131.

<sup>88</sup> Ebd., S. 131-132.

<sup>89</sup> Ebd., S. 123.

<sup>90</sup> Ebd.

<sup>91</sup> Ebd.

<sup>92</sup> Vgl. Ameli (2020), ebd., S. 48-50.

<sup>93</sup> Vgl. ebd., S. 50. Ameli verweist jedoch auf Ausnahmen „in den Bereichen Mobilität, Übernachtungen und Unterhaltung“ (ebd., S. 169), genauer: „Audio- und Video-Dateien, Autos, Fahrräder und Wohnungen“ (ebd., S.50f.), die sich als Angebote im Kontext der Sharing Economy auf dem Markt positionieren konnten (vgl. ebd., S. 169).

Praxis des Teilens durchsetzen konnte.<sup>94</sup> Ameli analysiert, dass *Bibliotheken der Dinge* prinzipiell diese Barrieren überwinden und die vorhandene Kluft zwischen der *willingness to share* und *practice to share* für den Bereich der gemeinschaftlichen Nutzung von Gebrauchsgegenständen schließen können.<sup>95</sup> Ausgehend von dem Verständnis des Konzepts *Bibliothek der Dinge* als einem Produkt-Service-System (PSS)<sup>96</sup> werden mittels Fallstudien und verschiedener qualitativer und quantitativer Methoden bestehende *Bibliotheken der Dinge* analysiert.<sup>97</sup> Bei der Mehrzahl der von Ameli untersuchten *Bibliotheken der Dinge* handelt es sich um Tool Libraries.<sup>98</sup> Die *Edinburgh Tool Library* wird von Ameli als repräsentatives Beispiel einer *Bibliothek der Dinge* identifiziert<sup>99</sup> und eingehender untersucht.<sup>100</sup> Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine *Bibliothek der Dinge* den Energie- und Ressourcenverbrauch kommunaler Quartiere senken kann.<sup>101</sup> Positive ökologische Effekte resultieren aus der verlängerten Nutzungsphase von Gegenständen, der Vermeidung von Neuanschaffungen und Verpackungsmüll sowie der Minimierung des individuellen, privaten Lagerbedarfs.<sup>102</sup> Allerdings, auch darauf verweist Ameli, können sich durch den „Rebound-Effekt [...], der entsteht, wenn durch das Sharing gespartes Geld in Konsumzwecke investiert wird, die sonst nicht möglich gewesen wären [sic]“,<sup>103</sup> auch negative ökologische Auswirkungen ergeben. Neben ökologischen Effekten haben *Bibliotheken der Dinge* nach Ameli zudem

auch Auswirkungen auf soziale und damit verbunden auch auf ökonomische Faktoren. Eine Bibliothek der Dinge wirkt sich in einem Quartier deshalb sozial aus, weil sie allen Menschen Zugang zu Gütern gewährt. Sie fördert Zugangsgleichheit unabhängig von sozialem Status, Bildungs- und Einkommensniveau. Außerdem bietet sie einen Ort der Begegnung, an dem Menschen unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen zusammenkommen können. Durch die Vernetzung der Menschen miteinander beziehungsweise durch die Bereitstellung von Wissen in Form von Gesprächen oder Schulungsprogrammen werden Mitglieder befähigt, Dinge zu lernen und Wissen weiterzugeben. Eine Bibliothek der Dinge

---

<sup>94</sup> Vgl. ebd., S. 51-53. Folgende Barrieren werden benannt: Der Transaktionsaufwand, fehlendes Vertrauen in Fremde sowie fehlendes Vertrauen in die Qualität der Produkte (vgl. ebd., S. 52).

<sup>95</sup> Vgl. ebd., S. 238 u. passim. Siehe dazu auch ein erster Forschungsbericht von Ameli (2017).

<sup>96</sup> Siehe dazu Ameli (2020) S. 90-97.

<sup>97</sup> Mehr zu den von Ameli angewandten Untersuchungsmethoden und analysierten *Bibliotheken der Dinge* vgl. ebd., S. 73-85.

<sup>98</sup> Vgl. ebd., S. 77 u. S. 80.

<sup>99</sup> Vgl. ebd., S. 97.

<sup>100</sup> Vgl. ebd., S. 98-117.

<sup>101</sup> Vgl. ebd., S. 117-119.

<sup>102</sup> Vgl. ebd., S. 118-119.

<sup>103</sup> Ebd., S. 119. Jaik verweist in Bezugnahme auf Paech (2005) und Gsell et al. (2015) ebenfalls auf Rebound-Effekte: „Eingespartes Geld kann für andere schädliche Produkte ausgegeben werden.“ (Jaik 2018b), S. 32). Außerdem, so Jaik, können *Bibliotheken der Dinge* „dadurch, dass Waren leichter zugänglich sind, überhaupt Konsum anregen, der sonst nicht stattfände“ (ebd.).

kann aber auch zum Labor für die Erprobung neuer Lebensstile werden und damit einen Nährboden für die Veränderung sozialer Praktiken bieten.<sup>104</sup>

Ameli betrachtet *Bibliotheken der Dinge* als die potentiell „neuen Bibliotheken“.<sup>105</sup> Mit Verweis auf die Digitalisierung von Schriftwerken wird argumentiert, dass Bibliotheken – die „Urinstitution des Sharing“<sup>106</sup> –, „wenn man sie als Standort erhalten möchte, als Bibliotheken der Dinge fortbestehen oder sich im virtuellen Raum auflösen.“<sup>107</sup> Allerdings, so Ameli,

[...] müssen Bibliotheken der Dinge mitnichten eine Allianz mit klassischen Bibliotheken eingehen. Sie können sich, wie sie es schon getan haben, auch unabhängig von ihnen gründen und sie letztendlich ablösen. Sie wären dann eine neuartige Institution in einer neuen geologischen Epoche (dem Anthropozän), einer neuen historischen Epoche (dem Digitalzeitalter) und sie wären Repräsentant einer neuen Wirtschaftsweise (der Share Economy).<sup>108</sup>

## 2.5 Öffentliche Bibliothek

Eine Untersuchung mit zentralem Fokus auf *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland wurde bislang nicht durchgeführt. Im Folgenden soll daher eine aktuelle Bestandsaufnahme zur Anzahl und Art der *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland vorgenommen werden. Angesichts von deutschlandweit ca. 7200 Öffentlichen Bibliotheken<sup>109</sup> und des begrenzten Zeitbudgets sowie eines zu begrenzenden Umfangs der Bachelorarbeit wird hierfür auf eine eigene Erhebung von Daten verzichtet und Desk Research angewandt. Dabei wurden insbesondere über das Genios Online-Pressearchiv<sup>110</sup> Presseberichte über *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken aus dem Zeitraum von Januar 2017 bis einschließlich Januar 2021 recherchiert und ausgewertet. Des Weiteren wurde auf (Praxis-)Berichte in bibliothekarischen Fachpublikationen zum Thema *Bibliothek der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken zurückgegriffen. Konnten aus Presseberichten und Fachpublikationen keine (ausreichenden) Informationen zur Art sowie zum Eröffnungsjahr der *Bibliothek der*

---

<sup>104</sup> Ameli (2020), S. 119.

<sup>105</sup> Ebd., S. 16.

<sup>106</sup> Ebd., S. 240.

<sup>107</sup> Ebd.

<sup>108</sup> Ebd., S. 241.

<sup>109</sup> Hierbei wurde sich an den Zahlen der DBS (Deutsche Bibliotheksstatistik) orientiert. Die DBS weist in der Gesamtauswertung für das Berichtsjahr 2019 7148 Öffentliche Bibliotheken aus; darunter hauptamtlich als auch neben-/ehrenamtlich geleitete, ohne Zweigstellen (vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (2019), o. S.). Da sich nicht alle Bibliotheken an der Statistik beteiligen, liegt die tatsächliche Anzahl noch höher (vgl. dazu auch Seefeldt / Syré (2017), S. 59-60).

<sup>110</sup> Genios (o.J.), o. S.

*Dinge* gewonnen werden, wurden zusätzlich die Bibliothekswebsites und Bibliothekskataloge der Öffentlichen Bibliotheken konsultiert. Die Ergebnisse der Recherche werden im Folgenden festgehalten.

Davon auszugehen ist, dass der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB)<sup>111</sup> eine Pionierstellung zukommt. Bereits seit April 2016 können dort unterschiedliche Gegenstände wie etwa Akkuschauber, Tischtennisschläger und eine Discokugel ausgeliehen werden.<sup>112</sup> Da Jaik im Jahr 2018 fünf *Bibliotheken der Dinge* in Bibliotheken konstatiert, wovon gesichert drei nicht in Deutschland sind, (vgl. Kap. 2.2) könnte geschlossen werden, dass neben der ZLB bis 2018 maximal eine weitere Öffentliche Bibliothek in Deutschland eine *Bibliothek der Dinge* aufweist. Tatsächlich jedoch eröffneten bereits im Jahr 2017 weitere vier Öffentliche Bibliotheken eine *Bibliothek der Dinge*. Insgesamt konnten 47 Öffentliche Bibliotheken ermittelt werden, die im Zeitraum von Januar 2017 bis einschließlich Januar 2021 eine – von den Bibliotheken selbst so bezeichnete – *Bibliothek der Dinge* etablierten.<sup>113</sup>

In 40 Fällen<sup>114</sup> handelt es sich dabei um eine Sammlung *diverser* Gebrauchsgegenstände, häufig in Kategorien oder Bereiche unterteilt<sup>115</sup> – nach Definition von Robison und Shedd als *limitless things collection* zu bezeichnen.<sup>116</sup> Hierfür sei exemplarisch die *Bibliothek der Dinge* der Stadtbibliothek Kyritz in Brandenburg genannt. Dort werden aktuell 38 unterschiedliche Gegenstände – eingeteilt in die Bereiche Küche und Haushalt, Büro und Technik, Kinder und Familie sowie Sport und Freizeit – zum Verleih angeboten.<sup>117</sup> Darunter befinden sich diverse Dinge wie etwa Backformen, Aktenvernichter, Hula-Hoop Reifen oder eine Konzertgitarre.<sup>118</sup> Bei den restlichen sieben *Bibliotheken der Dinge* handelt es sich um Sammlungen, die ausschließlich oder zum ganz überwie-

---

<sup>111</sup> Die ZLB nimmt als Stiftung des öffentlichen Rechts eine Sonderstellung in der deutschen Bibliothekslandschaft ein. Neben ihrer Funktion als Wissenschaftliche Stadtbibliothek sowie Fachbibliothek der Berliner Senatsverwaltung kommt ihr auch eine Bedeutung als Öffentliche Bibliothek zu (siehe dazu auch Rösch et al. (2019), S. 88). Nach eigenem Bekunden handelt es sich bei der ZLB um die größte Öffentliche Bibliothek Deutschlands (vgl. Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) (2020), o. S.).

<sup>112</sup> Vgl. Just / Wieland (2017), S. 34-35.

<sup>113</sup> Neben den vier Eröffnungen 2017 fallen sechs Eröffnungen auf das Jahr 2018, zwölf Eröffnungen auf das Jahr 2019, 22 auf das Jahr 2020 sowie drei auf den ersten Monat des Jahres 2021 (vgl. Tabelle 1 im Anhang A Dokumentation Ergebnisse Desk Research, Tabelle 1 Bibliotheken der Dinge in Öffentlichen Bibliotheken).

<sup>114</sup> Siehe dazu Anhang A Dokumentation Ergebnisse Desk Research, Tabelle 1 Bibliotheken der Dinge in Öffentlichen Bibliotheken.

<sup>115</sup> Siehe ebd.

<sup>116</sup> Vgl. Robison / Shedd (2017b), S. 23; Siehe dazu auch Kap. 2.1.

<sup>117</sup> Vgl. Stadtbibliothek Kyritz (2021), o. S.; Stadtbibliothek Kyritz (o.J.), o. S. Siehe dazu auch Reichel (2020), S. 13.

<sup>118</sup> Vgl. ebd.

genden Teil digitale, technische Geräte beinhalten.<sup>119</sup> Hierfür sei exemplarisch die Stadtbücherei in Bad Salzdetfurth in Niedersachsen genannt. Unter den dort aktuell 24 verleihbaren Gegenständen der *Bibliothek der Dinge* befinden sich ausschließlich technische Geräte wie etwa ein 3-D-Drucker-Stift oder Bluetooth Lautsprecher.<sup>120</sup> Soweit mittels Desk Research erfassbar, bestehen aktuell noch alle *Bibliotheken der Dinge* der – inklusive ZLB – insgesamt 48 ermittelten Öffentlichen Bibliotheken.

Mittlerweile ist die Einrichtung von *Bibliotheken der Dinge* nicht mehr abhängig von der Initiative einzelner Bibliotheken, sondern wird auch von Bibliotheksfachstellen gefördert. So startete im September 2020 das von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein<sup>121</sup> initiierte und vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein finanziell geförderte Projekt *Mobile Bibliothek der Dinge*. Das Projekt bietet Öffentlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein die Möglichkeit, ein von der Büchereizentrale zusammen- und bereitgestelltes Set mit 13 bis 14 ganz unterschiedlichen Gegenständen für drei Monate auszuleihen und das Angebot einer *Bibliothek der Dinge* zu erproben.<sup>122</sup>

Neben der Büchereizentrale Schleswig Holstein engagiert sich mit der Büchereizentrale Niedersachsen eine weitere Bibliotheksfachstelle für die Umsetzung von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken. Unter dem Motto „Popcorn, Slackline...zum Ausleihen? Ja! Das Konzept ‚Bibliothek der Dinge‘“<sup>123</sup> veranstaltete die Fachstelle im Jahr 2020 mehrere Fortbildungen für Mitarbeiter:innen Öffentlicher Bibliotheken.<sup>124</sup> Auch der Deutsche Bibliotheksverband (dbv), der als Institutionenverband Bibliotheken aller Sparten vertritt, bot Öffentlichen Bibliotheken im Jahr 2020 finanzielle Fördermöglichkeiten zur Realisierung einer *Bibliothek der Dinge*.<sup>125</sup>

Der Umstand, dass 48 Öffentliche Bibliotheken über eine *Bibliothek der Dinge* verfügen, beantwortet in Teilen bereits die eingangs gestellte Forschungsfrage, ob und inwieweit *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis der Öffentlichen Bibliotheken vereinbar sind. Für 48 bzw. rund 0,7 % der insgesamt ca. 7200 Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland ist die *Bibliothek der Dinge* bereits Bestandteil

---

<sup>119</sup> Vgl. dazu Anhang A Dokumentation Ergebnisse Desk Research, Tabelle 1 Bibliotheken der Dinge in Öffentlichen Bibliotheken.

<sup>120</sup> Vgl. Stadtbücherei Bad Salzdetfurth (2021), o. S. Siehe dazu auch Kohrs (2020), S. 18.

<sup>121</sup> Abhängig vom Bundesland firmieren Bibliotheksfachstellen „auch unter Bezeichnungen wie Büchereistellen, Fach- oder Beratungsstellen bzw. Büchereizentralen“ (Rösch et al. (2019), S. 117). Bibliotheksfachstellen sind von den Bundesländern getragene oder unterstützte Einrichtungen und dienen insbesondere der Beratung, Förderung und Weiterentwicklung Öffentlicher Bibliotheken in Kommunen kleiner und mittlerer Größe (vgl. u.a. Rösch et al. (2019), S. 117-118; Seefeldt (2015), S. 26).

<sup>122</sup> Vgl. Berufsverband Information Bibliothek (BIB) (2020), o. S.

<sup>123</sup> o.V. (2020), S. 292.

<sup>124</sup> Vgl. ebd., S. 292-293.

<sup>125</sup> Vgl. Hartmann (2020), o. S.

des eigenen Arbeitsfeldes und entspricht somit de facto dem Selbstverständnis dieser Bibliotheken. Die Förderangebote der Bibliotheksfachstellen und des dbv zeigen die Akzeptanz für *Bibliotheken der Dinge* in wesentlichen Institutionen des Bibliothekswesens und deuten damit deutlich auf eine Vereinbarkeit von *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken hin.

Um darüber hinaus beurteilen zu können, ob und inwieweit *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis von Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland vereinbar sind, gilt es nachfolgend zunächst festzuhalten, worin der Auftrag Öffentlicher Bibliotheken besteht und wie sich das Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken darstellt.

## 3 Auftrag und Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken

In diesem Kapitel wird anhand grundlegender und aktueller bibliothekarischer Fachliteratur herausgearbeitet und festgehalten, worin der Auftrag Öffentlicher Bibliotheken besteht und wie sich das Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken darstellt. Hierbei erfolgt auch ein kurzer historischer Rekurs, der dazu beitragen soll, ein möglichst tiefgehendes Verständnis von gegenwärtigen Entwicklungen und Veränderungen des Selbstverständnisses Öffentlicher Bibliotheken zu erlangen.

### 3.1 Auftrag und Funktionen

Hobohm stellt fest, „dass es keine genuine Theorie der Bibliothek gibt, die die Funktion und schon Jahrtausende währende Kontinuität dieser Institution erklären oder zumindest beschreiben könnte.“<sup>126</sup> Auch Umlauf weist darauf hin, dass die Bibliotheks- und Informationswissenschaft keine Theorie der Bibliothek, jedoch mitunter eine Definition bietet.<sup>127</sup> Demnach kann Bibliothek verstanden werden „als nicht-kommerzielle Einrichtung, die publizierte Medien bzw. Information(seinheiten) erschließt und der Benutzung zur Verfügung stellt, etwas abstrakter: als nicht-kommerzielles System aus Potenzialen, Prozessen und Produkten mit dem Zweck, den Bedarf Dritter an publizierter Information zu decken.“<sup>128</sup> Diese funktionsorientierte Definition beinhaltet nach Umlauf zugleich die Kernaufgabe der Bibliothek, um die sich „vielfältige Dienstleistungen, die die Benutzung der Medien bzw. den Zugang zur Information erlauben, erleichtern, fördern, anregen usw. [...] gruppieren.“<sup>129</sup> Rekurrierend auf Schrettinger<sup>130</sup> hält Hobohm fest, „dass es sich bei Bibliotheken um ‚beträchtliche‘ Sammlungen von ‚Medien‘ handelt. Die professionell verwaltet werden in der Art, dass diese mit dem geringst nötigen Zeit-

---

<sup>126</sup> Hobohm (2013), S. 625.

<sup>127</sup> Vgl. Umlauf (2012b), S. 25.

<sup>128</sup> Ebd., S. 29.

<sup>129</sup> Ebd. Als Beispiele dieser um die Kernaufgabe der Bibliotheken sich gruppierenden Dienstleistungen nennt Umlauf „ein Angebot an Arbeitsplätzen für Benutzer, Auskunftsdienst, Vermittlung von Informationskompetenz und Unterstützung des elektronischen Publizierens, Management von E-Learningsystemen, Programmarbeit (Veranstaltungen und Ausstellungen [...]“ (ebd.). Mit Ausnahme der „Unterstützung des elektronischen Publizierens“ können diese Beispiele auch für Öffentliche Bibliotheken geltend gemacht werden.

<sup>130</sup> Schrettinger (2003) [1834].

verzug potentiellen Nutzern zur Verfügung gestellt werden können [...].“<sup>131</sup> Hobohm wie etwa auch Rösch betonen zudem die bis heute grundlegende Bedeutung der von Ranganathan 1931 formulierten „five laws of library science“,<sup>132</sup> für die Simpson 2008 folgende Aktualisierung vorgeschlagen hat: „1. Media are for use. 2. Every patron his information. 3. Every medium its user. 4. Save the time of the patron. 5. The library is a growing organism.“<sup>133</sup> Der Bibliothekstypus Öffentliche Bibliothek dient zudem insbesondere der allgemeinen Information, Bildung, Unterhaltung und Freizeitgestaltung, und richtet sich an die breite Öffentlichkeit.<sup>134</sup>

Ihren Auftrag und zugleich ihre Legitimation sehen Öffentliche Bibliotheken in Deutschland außerdem darin, einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des verfassungsrechtlich verankerten Rechts, „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“,<sup>135</sup> zu leisten.<sup>136</sup> Dabei gilt festzuhalten, dass es der Bibliotheksträger ist, der „die von einer konkreten Bibliothek zu erfüllenden Aufgaben und ihre Zweckbestimmung fest[legt].“<sup>137</sup> In der Mehrzahl sind es die Städte und Gemeinden, die als Träger der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland fungieren.<sup>138</sup>

### 3.2 Selbstverständnis im Wandel der Zeit

Obleich in historischer Perspektive häufig wechselnde, auch im Nebeneinander existierende konzeptionelle Ausrichtungen und Positionierungen kennzeichnend für die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland sind,<sup>139</sup> waren nach Thauer und Vodosek bis in die 1960er Jahre hinein „die Arbeitsbereiche der Öffentlichen Bibliothek mit der klassischen Trias Bestandsaufbau – Bestanderschließung – Bestandsvermittlung hinreichend umschrieben.“<sup>140</sup> In den Jahren bis 1990, so Thauer und Vodosek, erweiterten sich diese außerordentlich, „angefangen von neuen Formen der Öffentlichkeitsarbeit, über neue

---

<sup>131</sup> Hobohm (2013), S. 625.

<sup>132</sup> Ranganathan (1931). Ranganathans fünf Gesetze lauten: 1. Books are for use. 2. Every person his or her book. 3. Every book its reader. 4. Save the time of the reader. 5. The library is a growing organism (ebd.). Vgl. Rösch (2012), S. 108; Hobohm (2013), S. 625.

<sup>133</sup> Simpson (2008), S. 6. Siehe dazu auch Rösch (2012), S. 108.

<sup>134</sup> Vgl. Gantert (2016), S. 9; Gantert (2015), S. 12; Seefeldt (2015), S. 17-18.

<sup>135</sup> Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG), Artikel 5, Absatz 1.

<sup>136</sup> Vgl. u.a. Seefeldt (2015), S. 19; Umlauf (2012a), S. 17-19.

<sup>137</sup> Steinhauer (2012), S. 247.

<sup>138</sup> Vgl. u.a. Seefeldt / Syré (2017), S. 59.

<sup>139</sup> Vgl. u.a. Buzas (1978), S. 61-78 u. S. 103-106; Thauer / Vodosek (1990); Thauer u. Vodosek verweisen in diesem Zusammenhang auf das „politisch so unglückliche Schicksal Deutschlands“, das „den Entwicklungsprozess [der Öffentlichen Bibliotheken im Vergleich zum Ausland] ungleichmäßig und durch zahlreiche Zäsuren unterbrochen verlaufen ließ“ (ebd., S. 188).

<sup>140</sup> Thauer / Vodosek (1990), S. 179.

Materialien bis hin zur Erschließung neuer Benutzerschichten [...].<sup>141</sup> Hinsichtlich der in diesem Zeitraum neu hinzutretenden Materialien halten Thauer und Vodosek fest:

„Es war [...] nicht nur die Sachliteratur, die verstärkt ihren Einzug in die Bibliotheken hielt. Ganz neue Medien und Materialien wurden, vielfach nach engagierten Diskussionen, in den Arbeitsauftrag der Bibliotheken einbezogen. Handelte es sich bei Noten und Schallplatten für Musikbibliotheken oder Musikabteilungen noch eher um ‚klassisches‘ Sammelgut, stellten Werke der bildenden Kunst, dargeboten in Abteilungen, die sich Artotheken, Graphotheken, Kunstleihen u.ä. nennen, ein Novum dar. Auch Spiele wurden als attraktives Angebot erkannt. Mit dem Fortschreiben neuer Technologien kamen schließlich Tonkassetten und Videos in die Bibliotheken, wobei auch CD-ROM und Computer Software in den Ohren fortschrittlicher Bibliothekare keineswegs mehr nur Zukunftsmusik sind“<sup>142</sup>

Auf dem Weg zur modernen Dienstleistungsbibliothek setzte sich im Zuge des technokratischen Aufbruchs der 1960er Jahre zunächst das „Leitbild der reinen Informationsbibliothek“<sup>143</sup> durch.<sup>144</sup> Bereits in den späten 1960er sowie in den 1970er Jahren gewannen Vorstellungen von einer stärker sozial und kulturell engagierten Bibliothek an Gewicht.<sup>145</sup> Thauer und Vodosek führen in diesem Zusammenhang die Schlagworte „Kommunikationszentrum, Clearingstelle, Marktplatz, Soziale Agentur“<sup>146</sup> an, und verweisen auf Bestrebungen, Öffentliche Bibliotheken zu „Kristallisationspunkten kommunaler kultureller Aktivitäten“<sup>147</sup> weiterzuentwickeln. Für die Zeit bis 1990 halten Thauer und Vodosek schließlich fest: „Ein Konsens, ein sich geschlossenes Selbstverständnis, stellte sich nicht ein, will man nicht die sehr ernst genommene ‚Benutzerorientierung‘ als gemeinsamen Nenner betrachten.“<sup>148</sup>

### **Gegenwärtiges Selbstverständnis**

Für die Zeit ab 1990 identifiziert Wimmer folgende drei Phasen – angesichts der historischen Nähe in vorläufig zu betrachtender Periodisierung – mit Einfluss auf das gegenwärtige Selbstverständnis und die Rollenbilder der Öffentlichen Bibliotheken: 1.) „Die Bibliothek als öffentlicher Betrieb – New Public Management (1993-)“,<sup>149</sup> 2.) „Nach

---

<sup>141</sup> Ebd., S. 164.

<sup>142</sup> Ebd., S. 181.

<sup>143</sup> Ebd., S. 165.

<sup>144</sup> Siehe dazu auch Umlauf (2012c), S. 383.

<sup>145</sup> Vgl. Thauer / Vodosek (1990), S. 165.

<sup>146</sup> Ebd.

<sup>147</sup> Ebd., S. 166.

<sup>148</sup> Ebd.

<sup>149</sup> Wimmer (2018), S. 124.

PISA: Leseförderung und Medienpädagogik (2001 - )“,<sup>150</sup> 3.) „Die Bibliothek als ‚Dritter Ort‘ und ‚Plattform‘ – ‚From Collections to Connections‘ (2012 - )“;<sup>151</sup> im Zuge von New Public Management<sup>152</sup> setzt sich ab den 1990er Jahren ein „betriebswirtschaftlich orientierte[r] Management-Ansatz“<sup>153</sup> in Öffentlichen Bibliotheken durch, was u.a. eine engere Bindung der Ziele von Bibliotheken an die Ziele der Trägerorganisationen mit sich führt.<sup>154</sup> In Folge des „PISA-Schocks“ sowie einer wachsenden Bedeutung von elektronisch publizierten Informationen entwickeln sich Leseförderung und medienpädagogische Angebote zu zentralen Arbeitsfeldern Öffentlicher Bibliotheken: „Die gleichzeitige Bildungs- und Medien-,Krise‘ beschert den Öffentlichen Bibliotheken den eindeutigsten bildungspolitischen Auftrag (Leseförderung) der Nachkriegszeit.“<sup>155</sup> Als zentrale politische Aufgabe wird ab 2015 die Integration von Migrant:innen betrachtet.<sup>156</sup> Die Schlagworte „Dritter Ort“<sup>157</sup> und „Plattform“<sup>158</sup> verweisen auf die Aufwertung und das Verständnis von Öffentlicher Bibliothek als physischer Ort und „Knotenpunkt der Kommune“,<sup>159</sup> an dem weniger Medienbestände, denn vielmehr die Menschen mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt gerückt werden; und an dem Begegnung, Austausch, aber auch partizipative Aktivitäten Raum gewinnen.<sup>160</sup> Jochumsen et al. konstatieren 2014, dass „während der letzten Dekade eine Transformation von einer mehr oder weniger passiven Sammlung von Büchern und anderen Medien zu einem aktiven Erlebnis- und Inspirationsraum [zu] beobachten [war].“<sup>161</sup> Konkret zeigt sich diese Entwick-

---

<sup>150</sup> Ebd.

<sup>151</sup> Ebd., S. 125.

<sup>152</sup> New Public Management (NPM) steht als Leitbegriff für einen mit Beginn der 1990er Jahre auch in Deutschland einsetzenden Reformprozess in der öffentlichen Verwaltung (vgl. dazu Proeller / Krause (2018), o. S.; Wimmer (2018), S. 124).

<sup>153</sup> Wimmer (2018), S. 124.

<sup>154</sup> Ebd.

<sup>155</sup> Ebd.

<sup>156</sup> Ebd., S. 125.

<sup>157</sup> Oldenburg (1999).

<sup>158</sup> Müller (2017).

<sup>159</sup> Mittrowan (2017).

<sup>160</sup> Siehe dazu u.a. Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (2020), o. S. Vgl. jedoch Degkwitz (2020), S. 274. Für Degkwitz waren Bibliotheken von jeher „dritte Orte“: „So waren auch Bibliotheken stets ‚dritte Orte‘ derer, die in der Lage waren, Bibliotheken tatsächlich zu nutzen und sich auf den Umgang mit Bibliotheken verstanden, um sich dort auszutauschen, zu informieren, zu kommunizieren, kreativ zu sein und zu zerstreuen. Mit dem ‚dritten Ort‘ entdecken wir deshalb eher etwas wieder, was Bibliotheken immer charakterisierte, als dass wir Bibliotheken tatsächlich neu erfinden“ (Degkwitz (2020), S. 274).

<sup>161</sup> Jochumsen et al. (2014), S. 67. Räume sind dabei „nicht als konkreter ‚Raum‘ im physischen Sinne zu verstehen, sondern eher als Möglichkeiten, die sich sowohl in der physischen Bibliothek als auch im Cyberspace manifestieren können“ (ebd., S. 71).

lung etwa in der Etablierung von Makerspaces<sup>162</sup> in Öffentlichen Bibliotheken.<sup>163</sup> Im Zusammenhang mit der Einrichtung dieser kreativen Werkstätten in Öffentlichen Bibliotheken konstatiert Stang, dass „[d]ie Förderung der schöpferischen Tätigkeiten, die Aktivierung der Besucherinnen und Besucher sowie die Etablierung von Vernetzungsstrukturen [...] zu zentralen Schwerpunkten der *Bibliotheksentwicklung* [werden].“<sup>164</sup> Ein weiteres Beispiel, das sich an diese Entwicklung anschließt, stellt das Thema Gaming dar, das in vielen Öffentlichen Bibliotheken heute einen festen Platz einnimmt.<sup>165</sup> Viele Öffentliche Bibliotheken bieten dabei nicht mehr nur (digitale) Spiele zur Ausleihe an, sondern ermöglichen das Spielen vor Ort, oder veranstalten Gaming-Events.<sup>166</sup> In Folge dieser Entwicklungen agieren Bibliothekar:innen heute in neuen Rollen, sie sind, wie Hobohm es beschreibt, „als Spinne im Netz der kommunalen Gemeinschaft ein Moderator, wenn nicht sogar Initiator für neue Partizipationsformen und lokale Kreativität.“<sup>167</sup>

Zu verstehen sind diese Entwicklungen mit Einfluss auf das Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken auch insofern, als „[d]ie ursprüngliche Legitimation der Öffentlichen Bibliotheken – Bildungsgüter müssen aus Steuermitteln finanziert werden, weil die private Kaufkraft für sie nicht ausreicht – [...] weitgehend verblasst [ist]“.<sup>168</sup> Durch den gesellschaftlichen und technologischen Wandel, „die jederzeitige und ubiquitäre Verfügbarkeit vernetzter Information“,<sup>169</sup> den Aufstieg von Google, Streaming- und Flatrate-Angebote wie etwa von Netflix oder Spotify haben (Öffentliche) Bibliotheken ihre herausgehobene Stellung als Zugangportal für Medien und Informationen zudem verloren.<sup>170</sup> Diese Entwicklung spiegelt sich in den letzten Jahren in tendenziell sinkenden Ausleihzahlen wider,<sup>171</sup> wobei andererseits steigende Besucherzahlen<sup>172</sup> auf die zunehmende Bedeutung der Öffentlichen Bibliotheken als „Begegnungs-, Kommunikations- und Aktionsorte“<sup>173</sup> verweisen.<sup>174</sup> Während der Medienbestand an Bedeutung zu verlie-

---

<sup>162</sup> Rösch et al. beschreiben Makerspaces als „mehr oder minder medienbezogene Kreativwerkstätten in Bibliotheken. Seit etwa 2013 wurden sie zu einer Folie räumlicher Veränderungen und innovativer Dienstleistungen“ (Rösch et al. (2019), S. 229).

<sup>163</sup> Vgl. Nötzelmann (2013), o. S.; Meinhardt (2014), S. 479-485.

<sup>164</sup> Stang (2020), S. 129.

<sup>165</sup> Vgl. u.a. Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (2019), o. S.

<sup>166</sup> Vgl. u.a. Hain / Mittrowann (2017), S. 612-615; Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (2019), o. S.

<sup>167</sup> Hobohm (2013), S. 630.

<sup>168</sup> Umlauf / Stang (2018), S. 204.

<sup>169</sup> Ceynowa (2015), S. 999.

<sup>170</sup> Siehe dazu u.a. Ball (2013), S. 9, 168-169 u. S. 196-197; Ceynowa (2015), S. 1000 u. passim; Mittler (2017), S. 618; Umlauf (2019), S. 230; Degkwitz (2020), S. 272-273.

<sup>171</sup> Vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (2020), o. S.

<sup>172</sup> Vgl. ebd.

<sup>173</sup> Barbian (2019), S. 22.

<sup>174</sup> Vgl. auch Hauke (2019), S. XI.

ren scheint, sind zunehmend die Menschen selbst in den Fokus der bibliothekarischen Arbeit gerückt.<sup>175</sup> In diesem Zusammenhang ist gegenwärtig auch häufig davon die Rede, dass Öffentliche Bibliotheken einen „Paradigmenwechsel“<sup>176</sup> vollziehen.

Des Weiteren bleibt festzuhalten, dass das Thema (ökologische) Nachhaltigkeit zusehends in den Fokus der bibliothekarischen Arbeit rückt. Zahlreiche Veröffentlichungen<sup>177</sup> und Initiativen<sup>178</sup> zeugen von der zunehmenden Bedeutung, die das Thema Nachhaltigkeit für (Öffentliche) Bibliotheken und die bibliothekarische Arbeit weltweit, aber auch in Deutschland in den letzten Jahren erfahren hat. Die International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) stellt ein 2018 veröffentlichtes Positionspapier<sup>179</sup> gar unter das Motto „Sustainability is libraries business“<sup>180</sup>.

### **Bibliothek der Dinge**

Wie bereits in Kap. 2.5 herausgearbeitet wurde, sind *Bibliotheken der Dinge* unlängst als neues Arbeitsfeld in einigen, noch wenigen Öffentlichen Bibliotheken hinzugetreten und es wurden bereits Maßnahmen zur Förderung von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken seitens Bibliotheksfachstellen und des dbv ergriffen.

Der dbv als Institutionenverband, aber auch der Berufsverband Information Bibliothek (BIB) als Personalverband der Beschäftigten in (Öffentlichen) Bibliotheken sowie der Bibliothek & Information Deutschland (BID) als Dachverband der Verbände aus dem Bibliotheks- und Informationsbereich wirken u.a. als politische und gesellschaftliche Interessenvertreter der Öffentlichen Bibliotheken bzw. der in Öffentlichen Bibliotheken Beschäftigten.<sup>181</sup> Positionspapiere und Stellungnahmen der Verbände dokumentieren und konstituieren insofern in gewissem Maße das Selbstverständnis der Öffentlichen Bibliotheken. Das Thema *Bibliothek der Dinge* wurde in den Publikationen der Verbände bislang nicht, oder nur am Rande aufgegriffen. Eine Erwähnung finden *Bibliotheken der Dinge* in einer im Oktober 2020 veröffentlichten Stellungnahme des dbv anlässlich der Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2020.<sup>182</sup> In seiner Stellungnahme weist der dbv darauf hin, dass sich Bibliotheken für das Thema Nachhaltigkeit

---

<sup>175</sup> Vgl. dazu u.a. Stang (2019), S. 237-238; Mitrowan etwa betont, dass es weltweit die erfolgreichen Bibliotheken sind, bei denen sich der Fokus vom Medienbestand hin zum Menschen ändert (vgl. Mitrowan (2017), S. 169).

<sup>176</sup> Etwa Vogt (2019), S. 111; Bensch (2019), S. 122; Schwering (2019), S. 195.

<sup>177</sup> Vgl. u.a. IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions) (2013); IFLA (2018a); Vonhof / Padilla Segarra (2017); Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (o. J.).

<sup>178</sup> Vgl. u.a. *Netzwerk Grüne Bibliothek* (2021), o. S.

<sup>179</sup> Vgl. IFLA (2018b).

<sup>180</sup> Vgl. IFLA (2019), o. S.

<sup>181</sup> Vgl. Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2021a), o. S.; Berufsverband Information und Bibliothek (BIB) (o. J.), o. S.; Bibliothek & Information Deutschland (BID) (o. J.), o. S.).

<sup>182</sup> Vgl. Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2020a), S. 3.

verstärkt proaktiv einsetzen<sup>183</sup> und nennt hierfür u.a. *Bibliotheken der Dinge* als ein Beispiel: „Das Thema Nachhaltigkeit ist bei den Bibliotheken angekommen. Mit Aktionen wie Diskussionsrunden und Vorlesungen zur Nachhaltigkeit, kreativen Workshops für Kinder, Bibliotheken der Dinge, oder Repair-Cafés, laden sie ihre Nutzer\*innen ein, eine nachhaltige Gesellschaft mitzugestalten.“<sup>184</sup> Weiter finden *Bibliotheken der Dinge* Erwähnung in der ebenfalls im Jahr 2020 vom dbv veröffentlichten Broschüre „Bibliotheken und Nachhaltigkeit“.<sup>185</sup> Auch darin werden *Bibliotheken der Dinge* als Beispiel für eine „Bibliotheksinitiative“<sup>186</sup> benannt, die „einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit“<sup>187</sup> leistet.

Während *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken in den vergangenen Jahren und aktuell zunehmend Verbreitung finden, (vgl. Kap. 2.5) spielt das Thema in offiziellen Stellungnahmen und Positionspapieren der bibliothekarischen Verbände – wie oben gezeigt – nur eine geringe, oder keine Rolle.<sup>188</sup> Nachfolgend sollen für eine eigene Datenerhebung insbesondere in bibliothekarischen Verbänden aktive Vertreter:innen und Repräsentant:innen für den Bereich der Öffentlichen Bibliotheken im Rahmen von Expert:inneninterviews befragt werden.

---

<sup>183</sup> Vgl. ebd., S. 1.

<sup>184</sup> Ebd., S. 3.

<sup>185</sup> Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2020b), o. S.

<sup>186</sup> Ebd.

<sup>187</sup> Ebd.

<sup>188</sup> Im März 2021 veröffentlichte der dbv ein neues Positionspapier, in dem „die Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken“ (Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2021b), S. 3) beschrieben werden. *Bibliotheken der Dinge* finden darin keine Erwähnung (vgl. ebd.).

## 4 Methodik

Wie einleitend festgehalten, liegt für das Themenfeld *Bibliothek der Dinge* im Kontext Öffentlicher Bibliotheken ein weitgehendes Forschungsdesiderat vor, und wird in vorliegender Arbeit ein entsprechend exploratives Erkenntnisinteresse mit dem Ziel der Hypothesengenerierung verfolgt. Nachdem mittels Desk Research und Literaturarbeit bereits vorhandene Daten zusammengestellt und ausgewertet wurden, sollen nun zur weiteren Erkundung des Themenfeldes neue, noch nicht vorliegende Daten erhoben werden. Zu diesem Zweck soll auf das Expert:inneninterview als Methode der empirischen, qualitativen Sozialforschung<sup>189</sup> zurückgegriffen werden. Das Expert:inneninterview bietet sich zum einen insofern an, als es sich besonders dafür eignet, für ein neues, noch wenig erschlossenes, unübersichtliches Forschungsfeld Orientierung herzustellen und zur Generierung von Hypothesen beizutragen.<sup>190</sup> Zum anderen bietet das Expert:inneninterview auch forschungsökonomische Vorzüge,<sup>191</sup> die im Rahmen eines zeitlich eng begrenzten Forschungsvorhabens nicht zu unterschätzen sind.

Im Folgenden wird das Expert:inneninterview weitergehend forschungsmethodisch eingeordnet und in seiner Anwendung in vorliegender Arbeit expliziert. Die Auswahl und Rekrutierung von Expert:innen wird ebenso wie die Entwicklung des Interview-Leitfadens begründend erläutert. Weiter wird auf den Ablauf der Durchführung der Interviews sowie auf das methodische Vorgehen bei der Transkription und Auswertung der Interviews eingegangen.

### 4.1 Expert:inneninterview

Das Expert:inneninterview gilt als häufig angewandtes Forschungsinstrument zur Datenerhebung, wurde forschungsmethodisch jedoch lange Zeit wenig durchdacht und reflektiert.<sup>192</sup> U.a. Przborski und Wohlrab-Sahr weisen darauf hin, dass sich dies (für den deutschsprachigen Raum) erst mit dem wegweisenden Beitrag von Meuser und Nagel aus dem Jahr 1991<sup>193</sup> änderte.<sup>194</sup> Bogner und Menz konstatieren inzwischen „eine auffäl-

---

<sup>189</sup> Siehe dazu u.a. Bogner et al. (2014), S. 1; Meuser / Nagel (2009), S. 35; Bogner / Menz (2009b), S. 61.

<sup>190</sup> Vgl. Bogner / Menz (2009b), S. 64; Vogel (1995), S. 74; Bogner et al. (2014), S. 23.

<sup>191</sup> Vgl. dazu Bogner / Menz (2009a), S. 8; Bogner et al. (2014), S. 22.

<sup>192</sup> Vgl. Meuser / Nagel (1991), S. 441-442; Vogel (1995), S. 73; Bogner / Menz (2009b), S. 61; Liebold / Trinczek (2009), S. 32.

<sup>193</sup> Meuser / Nagel (1991).

lige Heterogenität dessen, was üblicherweise alles unter den Begriff des Expert:inneninterviews gefasst wird“.<sup>195</sup> Ein einheitliches Konzept, das Expert:inneninterview existiert nicht.<sup>196</sup> Im Rückgriff auf die einschlägige Methodenliteratur differenzieren Bogner und Menz Expert:inneninterviews nach ihrer erkenntnisleitenden Funktion in das *explorative*, das *systematisierende* sowie das *theoriegenerierende* Expert:inneninterview.<sup>197</sup> Bogner et al. knüpfen an diese typologische Bestimmung des Expert:inneninterviews an und erweitern sie um eine weitere Dimension mit der Unterscheidung von *informatorischem* und *deutungswissensorientiertem* Expert:innenwissen.<sup>198</sup> Nach Bogner et al. können damit vier Varianten von Expert:inneninterviews identifiziert werden: 1.) Das informatorische Expert:inneninterview zur explorativen Datensammlung; 2.) Das informatorisch, systematisierende Expert:inneninterview; 3.) Das deutungswissensorientierte Expert:inneninterview zur Exploration von Deutungen; 4.) Das deutungswissensorientierte, theoriegenerierende Expert:inneninterview.<sup>199</sup>

In vorliegender Arbeit ist das Expert:inneninterview als Datenerhebungsinstrument vorwiegend in seiner Variante als deutungswissensorientiertes Expert:inneninterview zur Exploration von Deutungen von Interesse,<sup>200</sup> da Antworten auf die Forschungsfrage – ob und inwieweit *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis von Öffentlichen Bibliotheken vereinbar sind – doch weniger über „technisches Wissen“ oder „Prozesswissen“<sup>201</sup> denn vielmehr über die Exploration des (subjektiven) Deutungswissens der Expert:innen zu erwarten sind. Deutungswissen, das „die subjektiven Relevanzen, Sichtweisen, Interpretationen, Deutungen, Sinnentwürfe und Erklärungsmuster“<sup>202</sup> aber „zugleich auch die normativen Dispositionen: Zielsetzungen, Bewertungen usw.“<sup>203</sup> der Expert:innen umfasst.

---

<sup>194</sup> Vgl. u.a. Przborski / Wohlrab-Sahr (2014), S. 118.

<sup>195</sup> Bogner / Menz (2009a), S. 17.

<sup>196</sup> Ebd.

<sup>197</sup> Vgl. Bogner / Menz (2009b), S. 63-67.

<sup>198</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 22-23.

<sup>199</sup> Vgl. ebd., S. 23.

<sup>200</sup> Bogner et al. betonen, dass sich in der praktischen Durchführung Überschneidungen zwischen den unterschiedlichen Varianten des Expert:inneninterviews ergeben (vgl. ebd., S. 2). Dies gilt auch für die in vorliegender Arbeit durchgeführten Expert:inneninterviews, die vorwiegend auf das Deutungswissen der Expert:innen abzielen, die Erhebung von Sachwissen, sprich technischem Wissen und Prozesswissen, aber nicht vollständig ausklammern (vgl. ebd., S. 17-21).

<sup>201</sup> Ebd., S. 23. Auf diese Form des Expert:innenwissens zielen informatorische Expert:inneninterviews (vgl. ebd.). Unter *technischem Wissen* verstehen Bogner et al. Daten, Fakten, „sachdienliche Informationen“, Tatsachen“ (ebd., S. 17). *Prozesswissen* „umfasst Einsicht in Handlungsabläufe, Interaktionen, organisationale Konstellationen, Ereignisse usw., in die die Befragten involviert sind oder waren.“ (ebd., S. 18).

<sup>202</sup> Ebd., S. 18-19.

<sup>203</sup> Ebd., S. 19.

Von Interesse ist das (Deutungs-)Wissen von Expert:innen nach Bogner et al. zudem insbesondere dann, „sofern es in *besonderem Ausmaß praxiswirksam* wird.“<sup>204</sup> Dementsprechend definieren Bogner et al. Expert:innen „*als Personen [...], die sich – ausgehend von einem spezifischen Praxis- oder Erfahrungswissen, das sich auf einen klar begrenzbaren Problembereich bezieht – die Möglichkeit geschaffen haben, mit ihren Deutungen das konkrete Handlungsfeld sinnhaft und handlungsleitend für Andere zu strukturieren.*“<sup>205</sup> Nach Meuser und Nagel interessieren Expert:innen „*als FunktionsträgerInnen innerhalb eines organisatorischen oder institutionellen Kontextes.*“<sup>206</sup> Expert:innen werden angesprochen „*als RepräsentantInnen* einer Organisation oder Institution, insofern sie die Problemlösungen und Entscheidungsstrukturen (re)präsentieren.“<sup>207</sup> Die Relevanzen der Expert:innen als Privatperson sind dabei nur „*insoweit relevant, als sie in die für das Expertenhandeln primären funktionsbezogenen Relevanzen einfließen.*“<sup>208</sup> Das von Bogner et al. und Meuser und Nagel hier zum Ausdruck gebrachte Verständnis von Expert:in wird für vorliegende Arbeit aufgegriffen.

#### 4.1.1 Auswahl und Rekrutierung der Expert:innen

Dem Expert:innenbegriff von Bogner et al. und Meuser und Nagel sowie dem Forschungsinteresse vorliegender Arbeit folgend, wurde bei der Auswahl und Rekrutierung von Expert:innen auf Personen fokussiert, die in einer Öffentlichen Bibliothek oder auch Bibliotheksfachstelle in einer Leitungsfunktion tätig sind und darüber hinaus als Funktionsträger:innen in einem Bibliotheksverband agieren. Dies sind Personen, denen qua Funktion auf dem Feld der Öffentlichen Bibliotheken nicht nur Praxis- und Erfahrungswissen, sondern auch (Deutungs-)Wissen zugeschrieben wird, das „*in besonderer Weise praxiswirksam und damit orientierungs- und handlungsleitend für andere Akteure wird.*“<sup>209</sup> Die nach diesen Kriterien ausgewählten Expert:innen wurden per E-Mail kontaktiert. Bei dieser ersten Kontaktaufnahme wurde den Expert:innen das Forschungsvorhaben in knapper Form erläutert und die Bedeutung ihrer Teilnahme am Interview vermittelt.<sup>210</sup> Insgesamt wurden acht Expert:innen angefragt, wobei schließlich zwei Expert:inneninterviews realisiert werden konnten.

---

<sup>204</sup> Ebd., S. 13.

<sup>205</sup> Ebd.

<sup>206</sup> Meuser / Nagel (1991), S. 444.

<sup>207</sup> Ebd.

<sup>208</sup> Meuser / Nagel (2018), S. 77.

<sup>209</sup> Bogner et al. (2014), S. 14.

<sup>210</sup> Vgl. dazu die demgemäßen Empfehlungen für das Vorgehen bei der Rekrutierung von Expert:innen bei Bogner et al. (2014), S. 38-39. Die E-Mail-Anschreiben an die Expert:innen, die für ein Interview gewonnen werden konnten, sind hinterlegt als Screenshot im Anhang H und Anhang I.

Für Expert:inneninterviews gewonnen werden konnten Elisabeth Sträter und Ute Bräuninger-Thaler. Elisabeth Sträter ist Direktorin der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg und Bundesvorstandsmitglied der Öffentlichen Bibliotheken im dbv.<sup>211</sup> Ute Bräuninger-Thaler ist langjährige Leiterin der Stadtbücherei Waiblingen und im dbv Vorsitzende der Sektion 3A,<sup>212</sup> Ausschussmitglied der Sektion 6<sup>213</sup> sowie Mitglied des Beirates.<sup>214</sup>

#### 4.1.2 Leitfadententwicklung

Expert:inneninterviews werden grundsätzlich leitfadengestützt durchgeführt.<sup>215</sup> Der Leitfaden dient zum einen der Vorbereitung auf das Interview, der Bestimmung der inhaltlichen Ausrichtung und der thematischen Strukturierung.<sup>216</sup> Zum anderen übernimmt der Leitfaden in der Erhebungssituation eine „zentrale Orientierungsfunktion.“<sup>217</sup> Die flexible Handhabung des Leitfadens ist dabei ebenso angezeigt wie die Formulierung von vorwiegend „offenen Fragen“, um eine gleichsam „natürliche“ Gesprächssituation herstellen und die Relevanzstrukturen der Expert:innen zur Geltung kommen lassen zu können.<sup>218</sup> Die Interviewfragen unterscheiden sich in ihrer Logik dabei wesentlich von der im Interview nicht zu stellenden Forschungsfrage<sup>219</sup> insofern, als erstere „in Hinblick auf den Wissens- und Erfahrungshorizont der Befragten“,<sup>220</sup> letztere „in Hinblick auf theoretische Annahmen und Überlegungen“<sup>221</sup> formuliert werden.<sup>222</sup> Nicht die formulierte Frage, sondern der thematische Fokus wirkt als „Scharnier“ zwischen Forschungsfragen und Leitfaden- bzw. Interviewfragen“.<sup>223</sup> Neben der Berücksichtigung

<sup>211</sup> Dem Bundesvorstand des dbv gehören neben dem/der Bundesvorsitzenden je 3 Vertreter:innen der wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken an. Der Bundesvorstand betreibt (u.a.) die aktive politische Interessenvertretung der Bibliotheken (vgl. Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2021f), o. S.).

<sup>212</sup> Die Sektion 3A beschäftigt sich als Gremium des dbv mit diversen Fach- und Sachthemen in Bezug auf Öffentliche Bibliotheken mit einem Versorgungsbereich von 50.000 bis 100.000 Einwohnern (vgl. Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2021c), o. S.).

<sup>213</sup> Die dbv-Sektion 6 berät regionale sowie überregionale Institutionen im Bibliotheksbereich – hauptsächlich staatliche und kirchliche Fachstellen sowie Büchereiverbände – in bibliothekspolitischen Fragen und bei fachlichen Problemen (vgl. Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2021d), o. S.).

<sup>214</sup> Der dbv-Beirat steht u.a. dem dbv-Bundesvorstand beratend zur Seite und „erörtert Probleme, die für das Bibliothekswesen von besonderer Bedeutung sind“ (Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2021e), o. S.).

<sup>215</sup> Vgl. u.a. Liebold / Trinczek (2009), S. 32; Meuser / Nagel (2018), S. 77.

<sup>216</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 27.

<sup>217</sup> Ebd., S. 28.

<sup>218</sup> Vgl. Meuser / Nagel (2009), S. 54; Liebold / Trinczek (2009), S. 37-38; Bogner et al. (2014), S. 29.

<sup>219</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 33 u. S. 64.

<sup>220</sup> Bogner et al. (2014), S. 34.

<sup>221</sup> Ebd., S. 33-34.

<sup>222</sup> Vgl. ebd.

<sup>223</sup> Ebd., S. 33.

dieser Aspekte wurde sich bei der Entwicklung des Leitfadens zudem am SPSS-Prinzip<sup>224</sup> nach Helfferich<sup>225</sup> orientiert. D.h., hinsichtlich des Forschungsgegenstandes interessierende Fragen wurden in einem ersten Arbeitsschritt zunächst gesammelt,<sup>226</sup> um die Frageliste anschließend unter den Aspekten des Vorwissens sowie der Offenheit zu überprüfen und entsprechend anzupassen.<sup>227</sup> Hiernach wurden die verbleibenden, ggf. überarbeiteten Fragen nach inhaltlichen Aspekten sortiert<sup>228</sup> und in einem letzten Schritt subsumiert, d.h. Hauptfragen festgelegt und diesen wiederum entsprechende Unterfragen und Stichworte untergeordnet.<sup>229</sup> Die inhaltliche Ausrichtung der Leitfragen resultiert aus den bis dahin gewonnenen Erkenntnissen zum Forschungsfeld (vgl. Kap. 1 bis 3) und umfasst die folgenden (vier) thematischen Dimensionen:

- Auftrag und Selbstverständnis Öffentlicher Bibliotheken; Kontext Sharing Economy (a)
- Potentiale und Optionen hinsichtlich der (konzeptionellen) Umsetzung von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken (b)
- Normative Orientierungen und die Verortung von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken (c)
- Zukunftsperspektiven von *Bibliotheken der Dinge* / Öffentlichen Bibliotheken (d)

Der erste Themenbereich (a) trägt der in der Forschung bis dato verbreiteten Deutung und Einordnung von *Bibliotheken der Dinge* als einem Phänomen der Sharing Economy (vgl. Kap. 2.1 und Kap. 2.3) sowie dem im Wandel begriffenen Selbstverständnis und dem diesbezüglichen bibliothekarischen Diskurs zur Bestimmung des Auftrags von Öffentlichen Bibliotheken Rechnung (vgl. Kap. 3.2). Der zweite Themenbereich (b) rekurriert auf die möglichen vorhandenen Potentiale und Optionen von *Bibliotheken der Dinge*, aber auch auf die in der bibliothekarischen Praxis bereits vorhandenen (konzeptionellen) Umsetzungen (vgl. Kap. 2.4 und Kap. 2.5). Der dritte Themenbereich (c) knüpft an den, wenn auch nur in Ansätzen vorhandenen, aber kontrovers geführten Diskurs zur normativen Bewertung der Eignung von *Bibliotheken der Dinge* in (Öffentlichen) Bibliotheken an (vgl. Kap. 1). Der vierte Themenbereich (d) trägt zum einen der Erkenntnis Rechnung, dass *Bibliotheken der Dinge* noch nicht lange, aber in zunehmendem Maße in Öffentlichen Bibliotheken anzutreffen sind (vgl. Kap. 2.2 und Kap. 2.5). Zum ande-

---

<sup>224</sup> SPSS steht als Akronym für die aufeinanderfolgenden Arbeitsschritte des Sammelns, Prüfens, Sortierend und Subsumierens der Fragen bei der Leitfadenerstellung (vgl. Helfferich (2011), S. 182).

<sup>225</sup> Vgl. Helfferich (2011), S. 182-185.

<sup>226</sup> Vgl. ebd., S. 182.

<sup>227</sup> Vgl. ebd., S. 182-185.

<sup>228</sup> Vgl. ebd., S. 185.

<sup>229</sup> Vgl. ebd.

ren wird damit aber auch an die virulente Frage nach der Zukunftsfähigkeit der (Öffentlichen) Bibliotheken angeknüpft (vgl. Kap. 3.2).

Darüber hinaus wurde der Leitfaden an den personalen, funktionsbezogenen Kontext der jeweiligen Expertin angepasst.<sup>230</sup> Nach dem ersten Interview wurden zudem Änderungen und Korrekturen vorgenommen insofern sich die Fragen oder auch die Abfolge der Fragen als ungünstig erwiesen haben; etwa wenn Erzählungen nicht angeregt werden konnten.<sup>231</sup> Die für die Interviews verwendeten Leitfäden sind im Anhang E und Anhang F hinterlegt.

### 4.1.3 Durchführung

Aufgrund der durch die Corona-Pandemie eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten konnten die Interviews nicht im hierfür grundsätzlich zu präferierenden direkten persönlichen Kontakt<sup>232</sup> durchgeführt werden. Das telefonische Interview als Alternative ist mit Informationsverlusten, Einschränkungen der Kontroll- und Steuerungsmöglichkeiten des Gesprächs, einer geringeren Verbindlichkeit<sup>233</sup> oder auch mit einem verkleinerten Entfaltungsraum für die Interviewten verbunden.<sup>234</sup> Ein Vorteil von Telefoninterviews ergibt sich aus einer Zeit- und Kostenersparnis.<sup>235</sup> Um die Nachteile gegenüber face-to-face-Interviews so weit wie möglich auszugleichen, wurde zunächst geplant, die Interviews per Bildtelefonie über eine Videokonferenz-Software durchzuführen. Letztlich erfolgte die Durchführung der zwei Expertinneninterviews telefonisch. In einem Falle wurde damit dem Wunsch der Expertin entsprochen, im anderen Falle traten unmittelbar vor dem Start des Interviews Verbindungsprobleme mit der Videokonferenz-Software auf, sodass hier ebenfalls auf eine telefonische Durchführung des Interviews zurückgegriffen wurde. Beiden Expertinnen wurden im Vorfeld der Interviews – zusätzlich zu den allgemeinen Informationen zur Forschungsthematik – Leitfragen und die konkreten inhaltlichen Aspekte, die im Interview angesprochen werden sollten, übermittelt. In einem Falle wurde damit dem expliziten Wunsch der Expertin entsprochen.<sup>236</sup> Im anderen Falle wurde sich dafür entschieden, da dadurch – nachdem bereits einige Absagen

---

<sup>230</sup> Vgl. Gläser / Laudel (2010), S. 116 u. S. 149-153; Bogner et al. (2014), S. 30.

<sup>231</sup> Vgl. Gläser / Laudel (2010), S. 150. Empfehlenswert ist grundsätzlich ein Pretest des Leitfadens durch Probeinterviews (vgl. u.a. ebd.; Bogner et al. (2014), S. 34). Im Rahmen der vorliegenden Arbeit fehlten hierzu allerdings die Zugangsmöglichkeiten.

<sup>232</sup> Vgl. u.a. Gläser / Laudel (2010), S. 153-154; Bogner et al. (2014), S. 39.

<sup>233</sup> Vgl. ebd.

<sup>234</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 39.

<sup>235</sup> Vgl. Gläser / Laudel (2010), S. 153.

<sup>236</sup> Bogner et al. sprechen sich dafür aus, insbesondere bei deutungswissensorientierten Expert:inneninterviews im Vorfeld des Interviews keine Leitfäden zu verschicken, da hier „spontane Äußerungen, die die Befragten sich nicht zuvor zurecht gelegt haben, vorzuziehen [sind]“ (Bogner et al. (2014), S. 30). Liege allerdings der Wunsch seitens der Expert:innen vor, sollte dieser im Sinne der Vertrauensbildung eher nicht abgeschlagen werden (vgl., ebd.).

auf Interviewanfragen eingingen – bessere Chancen auf eine Interviewzusage angenommen wurden.

Im Vorfeld der Interviews wurde zudem in schriftlicher Form die Einwilligung der Expertinnen zur freiwilligen Teilnahme am Interview, zur Tonaufzeichnung<sup>237</sup> und Transkription des Interviews sowie zur Nutzung der in das Transkript eingeflossenen Daten im Rahmen der Bachelorarbeit eingeholt. Die Einwilligungserklärungen der Expertinnen sind im Anhang J und Anhang K als Screenshot hinterlegt.

Das Interview mit Ute Bräuninger-Thaler wurde am 24.03.2021 durchgeführt. Die Durchführung des Interviews mit Elisabeth Sträter erfolgte am 30.03.2021. Jeweils unmittelbar vor Beginn der Interviews wurde den Expertinnen nochmals das Forschungsthema erläutert, der zeitliche Rahmen abgesprochen und erneut die Zustimmung zur Tonaufzeichnung eingeholt.<sup>238</sup> Für die Aufzeichnung wurde der Lautsprecher des Telefons aktiviert und ein digitaler Audiorecorder in unmittelbarer Nähe platziert. Die Dauer der Interviews lag zwischen den im Vorfeld anvisierten 30 bis 45 Minuten.

#### 4.1.4 Transkription und Auswertung

Die Transkription der aufgezeichneten Interviews ist die Voraussetzung für die Auswertung.<sup>239</sup> Gläser und Laudel sprechen sich für eine möglichst vollständige Transkription der Interviewaufnahme aus, da Kürzungen und Zusammenfassungen hier „eine methodisch nicht kontrollierte Reduktion von Informationen“<sup>240</sup> bedeuten würden. Tatsächlich ist bei Expert:inneninterviews die Transkription der gesamten Aufnahme *nicht* die Regel.<sup>241</sup> Da sich die Gesamtlänge der für vorliegende Arbeit geführten Interviews im Rahmen hält und das gesamte Datenmaterial der Interviewaufnahmen mit Blick auf die Auswertung als grundsätzlich relevant erachtet wurde, erfolgte eine vollständige Transkription der Tonaufnahmen.<sup>242</sup>

Für Expert:inneninterviews liegen bisher keine allgemein anerkannten Transkriptionsregeln vor.<sup>243</sup> Für die Transkriptionen in vorliegender Arbeit wurde sich an den Vor-

---

<sup>237</sup> Die Tonaufzeichnung kann für Expert:inneninterviews zur Sicherung der Informationen als „unumgänglich“ (Gläser / Laudel (2010), S. 157) betrachtet werden und ist der handschriftlichen Protokollierung generell vorzuziehen (vgl. ebd., S. 157-158 sowie Bogner et al. (2014), S. 40; Liebold / Trinczek (2009), S. 40).

<sup>238</sup> Zur Einleitungsphase von Expert:inneninterviews vgl. u.a. Bogner et al. (2014), S. 59-60.

<sup>239</sup> Vgl. dazu u.a. Meuser / Nagel (2016), S. 349.

<sup>240</sup> Gläser / Laudel (2010), S. 193.

<sup>241</sup> Vgl. Meuser / Nagel (2016), S. 349.

<sup>242</sup> Neben Gläser und Laudel befürworten etwa auch Liebold und Trinczek ein Volltranskript bei Expert:inneninterviews (Vgl. Liebold / Trinczek (2009), S. 41).

<sup>243</sup> Vgl. Gläser / Laudel (2010), S. 193.

schlägen und Empfehlungen von Gläser und Laudel<sup>244</sup> sowie Bogner et al.<sup>245</sup> orientiert. Die Transkription wurde nach Standardorthographie ausgeführt; es wurde wortgetreu transkribiert, wenngleich dialektale Laute, verschluckte Silben oder umgangssprachliche Verkürzungen in die übliche Schriftsprache überführt wurden. Fülllaute, parasprachliche (z.B. Lachen) bzw. prosodische (z.B. Wort- und Satzakkentuerungen) Äußerungen wurden nur dann dokumentiert, wenn dies für die Verständlichkeit der Aussagen von Bedeutung ist. Unverständliche Passagen wurden ebenfalls im Transkript gekennzeichnet. Die verwendeten Transkriptionszeichen finden sich zusammengefasst und erläutert im Anhang B.

Wie für die Transkription hat sich auch für die Auswertung von Expert:inneninterviews (noch) kein spezifisches, standardisiertes Verfahren herausgebildet.<sup>246</sup> Für die Auswertung von Expert:inneninterviews, die – wie in vorliegender Arbeit – mehr auf das Deutungswissen denn auf das technische Wissen oder Prozesswissen von Expert:innen abzielen, ist nach Bogner et al. ein der rekonstruktiven Sozialforschung zuordenbarer<sup>247</sup> induktiver Ansatz im Stil der grounded theory<sup>248</sup> zu bevorzugen.<sup>249</sup> Liebold und Trinczek verweisen indes auf die „doppelte Ausrichtung des Experteninterviews“,<sup>250</sup> die auch als „geschlossene Offenheit“<sup>251</sup> bezeichnet werden könne: „Zum einen strukturieren konzeptionelle Überlegungen das Feld, zum anderen bleibt durch das Erzählprinzip die Bedeutungsstrukturierung durch die Forschungssubjekte erhalten. Deduktion und Induktion gehen Hand in Hand.“ So bietet es sich für die Auswertung nach Liebold und Trinczek an, die Kodierung bzw. Titulierung von Interviewpassagen sowie die Kategorienbildung soweit möglich anhand der im Leitfaden festgelegten Themen durchzuführen.<sup>252</sup> Für die Auswertung der Interviews in vorliegender Arbeit wurde sich an dem von Meuser und Nagel in Bezugnahme auf die grounded theory entwickelten Auswertungskonzept<sup>253</sup> als auch an den Empfehlungen von Liebold und Trinczek<sup>254</sup> und Bogner et al.<sup>255</sup> orientiert.

Die Interviewtranskripte wurden zunächst jeweils einzeln und anhand der deduktiv entwickelten, im Leitfaden festgelegten Themen kodiert, d.h. Interviewpassagen wurden

---

<sup>244</sup> Vgl. ebd., S. 193-194.

<sup>245</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 42-43.

<sup>246</sup> Vgl. ebd., S. 71.

<sup>247</sup> Vgl. Bohnsack (2021).

<sup>248</sup> Vgl. Glaser / Strauss (2005).

<sup>249</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 75-76.

<sup>250</sup> Liebold / Trinczek (2009), S. 37.

<sup>251</sup> Ebd.

<sup>252</sup> Ebd., S. 42.

<sup>253</sup> Vgl. Meuser / Nagel (1991), S. 451-466.

<sup>254</sup> Vgl. Liebold / Trinczek (2009), S. 42-45.

<sup>255</sup> Vgl. Bogner et al. (2014), S. 75-83.

mit Codes bzw. Überschriften versehen, wobei Textpassagen, die thematische Verzahnungen enthalten, auch mehrere Codes zugeordnet werden konnten. Für zu den vorab entwickelten Themenkategorien nicht zuordenbare Textpassagen wurden neue Codes und Kategorien induktiv bestimmt. Im nächsten Schritt wurden aus den beiden Transkripten thematisch vergleichbare Textpassagen zusammengestellt und einheitliche Codes und Kategorien entwickelt. Anhand der daraus entstandenen Kategorien erfolgte eine erneute Durchsicht der Transkripte mit Kodierung und Ausdifferenzierung des Kategoriensystems in Haupt- und Subkategorien. Das Kategoriensystem ist im Anhang G hinterlegt. Im nachfolgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Interviews entlang der thematischen Hauptkategorien dargestellt.

## 5 Ergebnisdarstellung und -diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Auswertung der Expertinneninterviews entlang der deduktiv und induktiv entwickelten Hauptkategorien dargestellt und zugleich diskutiert. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einer zusammenfassenden Diskussion, in der die gewonnenen Erkenntnisse gezielt im Hinblick auf die Forschungsfrage analysiert und abschließend diskutiert sowie Hypothesen aufgestellt werden. In einem weiteren Abschnitt werden außerdem Limitationen der vorliegenden Arbeit aufgezeigt sowie Empfehlungen für weiterführende Forschung gegeben.

### 5.1 Teilen und Tauschen als Grundprinzip

Wie in Kap. 2.1 und Kap. 2.3 herausgearbeitet werden konnte, werden *Bibliotheken der Dinge* weitgehend als ein Konzept im Kontext der Sharing Economy verstanden. Auch spricht Lehmann im Zusammenhang mit der Integration einer *Bibliothek der Dinge* in der Bibliothek des Goethe-Instituts in Bratislava davon, dass damit lediglich auf „das Grundprinzip jeder Bibliothek – das Teilen und Tauschen – [...]“<sup>256</sup> zurückgegriffen worden sei.<sup>257</sup> Konfrontiert mit der These Lehmanns, stimmen beide befragten Expertinnen darin überein, im Teilen und Tauschen ein wesentliches Grundprinzip Öffentlicher Bibliotheken zu erkennen.<sup>258</sup> Beide Expertinnen betonen dabei allerdings die mit diesem Prinzip bislang einhergehende enge Verknüpfung mit Medien:

- „Also ich finde das trifft den Kern schon sehr gut. Das trifft bisher ja schon für die Medien zu.“<sup>259</sup>
- [D]as Grundprinzip [ist] tatsächlich in Öffentlichen Bibliotheken Sharing Economy, aber man kann das auf das Kerngeschäft – wie ich schon sagte, die *Medien* – tatsächlich konzentrieren.“<sup>260</sup>

Diese Deutung der Rolle des Prinzips Teilen und Tauschen resp. Sharing Economy<sup>261</sup> für Öffentliche Bibliotheken entspricht letztlich der bibliothekswissenschaftlichen Verortung von Bibliothek als „Einrichtung, die publizierte Medien [...] zur Verfügung

---

<sup>256</sup> Lehmann (2018), S. 271.

<sup>257</sup> Vgl. ebd.

<sup>258</sup> Vgl. Anhang C, Z. 1-6.; Anhang D, Z. 1-14.

<sup>259</sup> Anhang C, Z. 5-6.

<sup>260</sup> Anhang D, Z. 12-14.

<sup>261</sup> Sharing Economy reduziert auf bzw. verstanden als „gezieltes Ausleihen von Sachen“ (Brockhaus (o. J.a), o. S.).

stellt“<sup>262</sup> wie auch der real existierenden Praxis: Bei der Ausleihe dominieren die Medien, ob in physischer oder elektronischer Form, nach wie vor;<sup>263</sup> auch konnte in vorliegender Arbeit nur für rund 0,7 % der Öffentlichen Bibliotheken das Angebot einer *Bibliothek der Dinge* festgestellt werden. Die Anzahl der Gegenstände dieser *Bibliotheken der Dinge* ist gegenüber dem jeweiligen gesamten (Medien-)Bestand der jeweiligen Öffentlichen Bibliothek zudem vergleichsweise gering (vgl. Kap. 2.5). Das Teilen und Tauschen, die Ausleihe an sich als das Grundprinzip der Öffentlichen Bibliotheken zu betrachten, ohne dabei die damit verbundene, maßgebliche Rolle der Medien anzuführen, greift daher zu kurz.

## 5.2 Der Medienbegriff

Dass Medien nicht nur zentral mit der Praxis der Ausleihe in Öffentlichen Bibliotheken verbunden sind, sondern grundsätzlich einen zentralen Gegenstand von Bibliotheksarbeit darstellen, geht auch aus den Ausführungen der Befragten immer wieder deutlich hervor.<sup>264</sup> Folgende Interviewpassage bringt es besonders eindrücklich zum Ausdruck:

[...] die Medien an sich sind nach wie vor zentral wichtig für die Bibliotheken. Und ich habe einmal eine Fortbildung besucht, wo jemand gesagt hat – und das finde ich unheimlich zutreffend –, die Medien halten den physischen Ort Bibliothek zusammen. Das heißt, eine Bibliothek ohne physischen Medienbestand gibt es meines Erachtens auch nie, wird es in Zukunft nie geben. Und das ist aber auch für mich zugleich das Alleinstellungsmerkmal der Bibliotheken, dass sie diese Medien haben.<sup>265</sup>

Die (Medien-)Bestände in Öffentlichen Bibliotheken umfassen – in gedruckter, analoger oder/und elektronischer, digitaler Form – (Hör-)Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Filme, Musik, Spiele, Datenbanken, Lernsoftware und, wenn auch seltener und in geringerem Umfang, Noten und Werke der bildenden Kunst.<sup>266</sup> Eine der Expertinnen spricht im Interview auch von den „klassischen Medien, Bibliotheksmedien“,<sup>267</sup> und weist darauf hin, dass es sich hierbei um eine eng gefasste Definition des Medienbegriffs handelt.<sup>268</sup> Die Bestimmung des Medienbegriffs aber, die Frage, was als Medium bezeichnet werden kann, ist hinsichtlich der Forschungsfrage in vorliegender Arbeit von Bedeutung, und

<sup>262</sup> Umlauf (2012b), S. 29.

<sup>263</sup> In der DBS etwa werden Ausleihzahlen ausschließlich als Entleihungen von *Medien* aufgeführt (vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (2019), o. S.).

<sup>264</sup> Siehe Anhang C, Z. 8-9, 352-353; Anhang D, Z. 8-9, 13.

<sup>265</sup> Anhang D, Z. 181-186.

<sup>266</sup> Vgl. Seefeldt / Syré (2017), S. 61; Umlauf (2012d), S. 110-114.

<sup>267</sup> Anhang D, Z. 123. Siehe auch Anhang D, Z. 16-17. Wobei die Befragte für Werke der bildenden Kunst bzw. für Artotheken festhält, dass dies „letztendlich [...] nicht in dem Sinne Medien [sind...]“ (Anhang D, Z. 203-204).

<sup>268</sup> Vgl. ebd., Z. 121-123.

mitunter von ganz unmittelbarer Relevanz in der Praxis, wie die folgenden Ausführungen der Expertin im Interview verdeutlichen:

So, die große Herausforderung im Moment ist es für diese „Bibliothek der Instrumente“ – und da bin ich selber noch etwas, wie soll man sagen, da sind wir noch in Erkundigungen – dass wir unsere Bibliothekssatzung dafür ändern müssen, weil unser städtisches Rechtsamt Instrumente nicht als Medien anerkennt. Diese Herausforderung habe ich noch von keiner anderen Bibliothek gehört. Ich war ja, bevor ich in Nürnberg war, in Reutlingen, und ich weiß, da geht das mit der Instrumentenausleihe ohne Satzungsänderung.<sup>269</sup>

Im bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Verwendungszusammenhang ist

[d]er Medienbegriff [...] dem Begriff Medienprodukt im Sinn der Medienwissenschaft nahe: ein fixiertes und abgrenzbares Ergebnis eines Kommunikationsaktes (in Form von Text, Stand- oder Bewegtbild, akustischem Signal oder Kombinationen davon) zwischen Menschen, also Information auf einem körperlichen Träger, einem Trägermedium oder als unkörperliches Telemedium, wobei die kommunikative Funktion im Vordergrund steht (Abgrenzung z.B. zur bedruckten Verpackung). Dieser Medienbegriff steht wiederum dem Begriff Dokument nahe. ‘Dokument, steht primär im Kontext der Informationspraxis und der Informationswirtschaft; ‚Medium‘ primär im Kontext der Medienwirtschaft, des Verlagswesens und der Mediennutzung. Die Medienwissenschaft unterscheidet Einzelmedien (z.B. Buch, Film), die Bibliotheks- und Informationswissenschaft Medientypen.“<sup>270</sup>

Hieran orientiert sind auch die von vielen Öffentlichen Bibliotheken schon seit längerem in die Bestände aufgenommenen und zur Ausleihe bereitgestellten (digitalen) Spiele und Werke der bildenden Kunst nicht als *Medien* zu verstehen. Thauer und Vodosek verwenden für die beiden letzteren denn auch die Bezeichnung „Materialien“<sup>271</sup>. Die Sammlungen von Spielen sowie Werken der bildenden Kunst in Öffentlichen Bibliotheken können insofern als *Bibliotheken der Dinge avant la lettre* betrachtet werden. Instrumente, aber auch die meisten anderen Gegenstände, die *Bibliotheken der Dinge* enthalten, werden jedenfalls – orientiert man sich am bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Medienbegriff – folgerichtig über ihre Benennung als *Dinge*, als Bestandteil einer *Bibliothek der Dinge*, vom Gros des Bibliotheksbestands mit seinen unterschiedlichen Medientypen, und von *Medien* generell abgegrenzt. Auch Robison und Shedd grenzen *Bibliotheken der Dinge* bzw. *things collections* von „other types of library collections“<sup>272</sup> insoweit ab, als es sich bei ersteren nicht um Informationsmedien („in-

<sup>269</sup> Ebd., Z. 40-46.

<sup>270</sup> Umlauf (2016), S. 32.

<sup>271</sup> Thauer / Vodosek (1990), S. 181. Siehe Kap. 3.2.

<sup>272</sup> Robison / Shedd (2017a), S. 2.

formation media“<sup>273</sup>) handle. Bei *things collections* stehe weniger der informatorische, denn vielmehr der praktische Nutzenwert im Vordergrund<sup>274</sup> (siehe Kap. 2.1 und Kap. 2.3). Allerdings zeichnen sich die herkömmlichen Medien in Öffentlichen Bibliotheken – anders etwa als im Falle der wissenschaftlichen Bibliotheken – insofern häufig auch nicht vordergründig durch einen informatorischen Nutzenwert aus, als sie mehr dem Zweck der Unterhaltung und Zerstreuung denn etwa der gezielten Erfüllung eines akut vorliegenden Informationsbedürfnisses dienen. Robison und Shedd weisen wiederum darauf hin, dass „information resources [...] are also practical. Information is needed to solve problems, conduct a home repair, or create a video project.“<sup>275</sup> Andererseits, so Robison und Shedd, stehen Gegenstände einer *things collection* bzw. *Bibliotheken der Dinge* insofern wiederum in einem informatorischen Kontext, als diese „consist of the tools, equipment, and goods whose use is *informed* by the knowledge contained in print and electronic media“<sup>276</sup> (siehe Kap. 2.1). Angesichts dieser evidenten kategorialen Ambiguitäten und Disparitäten drängt sich generell die Frage nach einer für Öffentliche Bibliotheken zielführenden definitiven Bestimmung des Medienbegriffs auf. Damit allerdings eröffnet sich ein weites, unübersichtliches Feld, was sich auch in folgender Aussage der Expertin im Interview widerspiegelt:

Ich würde gerne [...] die Satzung jetzt so gestalten wollen, dass sie sich nicht auf Instrumente alleine fokussiert, sondern tatsächlich eben auch auf Gegenstände, oder welchen Begriff man auch immer findet. Das ist ja eine Wissenschaft, wir haben uns, also mein Kollege von der Musikbibliothek, an die Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg gewendet. Der Medienbegriff kann ja sehr weit definiert werden, aber auch sehr eng.<sup>277</sup>

Es kann auf eine Vielzahl an Medientheorien und ganz unterschiedliche (medien-)wissenschaftliche Definitionen des Medienbegriffs geblickt werden.<sup>278</sup> Orientierend an – im Vergleich zum gebräuchlichen bibliothekswissenschaftlichen Medienbegriff – sehr weit gefassten Mediendefinitionen<sup>279</sup> könnten jegliche Gegenstände einer *Bibliothek der Dinge* auch als Medien verstanden werden. Für die Verwendung einer solch weit gefassten Definition des Medienbegriffs spricht, dass eine vor dem Hintergrund der oben dargestellten Inkonsistenzen wenig zielführende Unterscheidung zwischen herkömmlichen Bibliotheksmedien als Medien einerseits, und Dingen der *Bibliothek der Dinge* als Non-Medien andererseits, entfielen. Ein allzu weit gefasster Medienbegriff führt aller-

---

<sup>273</sup> Ebd.

<sup>274</sup> Vgl. ebd.

<sup>275</sup> Ebd.

<sup>276</sup> Ebd.

<sup>277</sup> Anhang D, Z. 116-122.

<sup>278</sup> Siehe dazu u.a. Hoffmann (2014), S. 13-20.

<sup>279</sup> Siehe etwa McLuhan (1994); Luhmann (1984), S. 220-225.

dings auch zu seiner semantischen Entgrenzung und stellt die Sinnhaftigkeit seiner Verwendung letztlich in Frage,<sup>280</sup> „[...] denn wenn schlicht Alles Medium wäre, dann wäre Medium nichts.“<sup>281</sup>

### 5.3 Potentiale und Optionen der (konzeptionellen) Umsetzung

Eine befragte Expertin plädiert nachdrücklich dafür, *Bibliotheken der Dinge* stets in ein übergreifendes Konzept einzubinden:

- „[...] es muss dafür ein Gesamtkonzept haben.“<sup>282</sup>
- „Mir wäre es wichtig, solche Angebote immer in ein Konzept zu gießen. Ich würde jetzt nicht irgendwie ein Sammelsurium von irgendwelchen Dingen kaufen wollen und das hier platzieren [...].“<sup>283</sup>
- „Ich würde das nie als singular betrachtet wollen, wie ich schon sagte. Einfach zehn Bohrer und fünf Nähmaschinen zu kaufen und die irgendwo hinzustellen im Sachbuchbereich – das passt für mich noch nicht.“<sup>284</sup>
- „Wie gesagt, es muss in ein Konzept gegossen werden [...].“<sup>285</sup>

Optionen für eine konzeptionelle Einbindung erkennen beide Expertinnen im Zusammenhang mit der Funktion von Öffentlicher Bibliothek als Inspirations-, Erlebnis- und Erfahrungsraum<sup>286</sup> (vgl. Kap. 3.2). Dabei kann die *Bibliothek der Dinge* – reduziert auf Dinge einer einzigen, spezifischen Art wie etwa Musikinstrumente<sup>287</sup> bzw. fokussiert auf einen spezifischen Themenbereich<sup>288</sup> – als ein Bestandteil eines übergreifenden Konzepts fungieren.<sup>289</sup> Aus den Erzählungen der Befragten wird zudem deutlich, dass eine auf das Themenfeld MINT (Akronym für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) fokussierte *Bibliothek der Dinge* Potentiale aufweist:

„Was wir dann noch dazu gemacht haben, ist im Kinderbücherei-Bereich eine ‚Bibliothek der Dinge‘, die ‚Kinderbibliothek der Dinge‘. Die spielt hauptsächlich im MINT-Bereich und läuft sehr sehr gut. Da haben wir z.B. Globen, ein Mikroskop, ein Fernrohr, [...] Experimentierkästen [...]. Und das läuft sehr gut, und das finde ich auch super, weil ich denke, ja zum einen ist der MINT-Bereich

<sup>280</sup> Vgl. u.a. Münker (2009), S. 40.

<sup>281</sup> Engell (2004), S. 127.

<sup>282</sup> Anhang D, Z. 66.

<sup>283</sup> Ebd., Z. 76-78.

<sup>284</sup> Ebd., Z. 229-231.

<sup>285</sup> Ebd., Z. 236-237.

<sup>286</sup> Vgl. Anhang C, Z. 147-151, 179-181, 188-190, 197-198; Anhang D, Z. 27-31.

<sup>287</sup> Vgl. Anhang D, Z. 27-39.

<sup>288</sup> Vgl. Anhang C, Z. 181-192.

<sup>289</sup> Vgl. Anhang C, Z. 181-198; Anhang D, Z. 27-39.

ganz arg wichtig und sollte eben auch, ja, Jungs *und* Mädchen interessieren. Und ich denke am besten führt man natürlich an so einen Bereich ran, wenn ich da wirklich auch Experimente machen kann und mir das genauer anschauen kann und das ausprobieren kann, und ich denke, da ist die Bücherei auch der richtige Ort. Genauso wie mit den Bee-Bot. Dass ich sowas einfach mal testen kann [...].“<sup>290</sup>

Aus diesen Ausführungen wird ersichtlich, dass eine solche Variante einer *Bibliothek der Dinge* sich besonders gut einfügt in die in den letzten Jahren von immer mehr Öffentlichen Bibliotheken verfolgte Zielsetzung der Förderung kreativer Aktivitäten, der Etablierung von Aktionsorten, aktiver Erlebnis- und Inspirationsräume (vgl. Kap. 3.2). Die Anknüpfungspotentiale im Kontext von Makerspaces – in Öffentlichen Bibliotheken schon seit längerem anzutreffen (vgl. Kap. 3.2) – sind unverkennbar.<sup>291</sup> Lax sieht in Makerspaces gar die ideale Ergänzung zu *Bibliotheken der Dinge*. In seinem Praxisbericht aus der *Hillsboro Public Library*, die bereits seit 2015 über eine *Bibliothek der Dinge* verfügt,<sup>292</sup> hält er dazu fest:

„While the Library of Things provides people with the items or resources they need to learn a new skill or complete a project, it is also true that patrons need to be self-reliant while learning to use that tool or item. A makerspace is the ideal complement to the Library of Things, providing a physical space for the community to gather and learn together, using a lot of the same tools and resources that you find in a Things collection.“<sup>293</sup>

Umgekehrt verweist Stang darauf, dass eine *Bibliothek der Dinge* auch einen Baustein im Rahmen der konzeptionellen Entwicklung von Makerspaces darstellen kann.<sup>294</sup>

Eine befragte Expertin unterstreicht im Zusammenhang mit *Bibliotheken der Dinge* und der MINT-Thematik, aber auch ganz generell für die Bibliotheksarbeit, die Bedeutung der (Bestands-)Vermittlung:

- „Und dann ist für mich immer ganz wichtig, nicht nur einfach anbieten und ausleihen, sondern *vermitteln*. Und das gilt für mich auch für Gegenstände oder Dinge.“<sup>295</sup>

---

<sup>290</sup> Anhang C, Z. 137-151.

<sup>291</sup> Vgl. auch ebd., Z. 231-237.

<sup>292</sup> Siehe dazu auch Müller et al. (2015), S. 26-27.

<sup>293</sup> Lax (2020), S. 60.

<sup>294</sup> Vgl. Stang (2020), S. 137-138. „[E]ine ‚Bibliothek der Dinge‘, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sich Nutzerinnen und Nutzer gegen kleines Entgelt Werkzeuge und Maschinen ausleihen können, könnte eine Option [...] zur Finanzierung eines Makerspaces [sein]“, so Stang (Maker Media (Hrsg.) (2013), S. 11, zitiert nach Stang (2020), S. 137-138).

<sup>295</sup> Anhang D, Z. 97-98.

- „Das ist für mich so ein Grundprinzip von Bibliotheksarbeit: Angebote nicht nur bereitzustellen, sondern sie auch zu vermitteln [...].“<sup>296</sup>

Nun liegen die Schwerpunkte der Vermittlungsarbeit von Öffentlichen Bibliotheken bzw. des Bibliothekspersonals, so betonen auch die Expertinnen in den Interviews, bei der Leseförderung,<sup>297</sup> der Vermittlung von Informations- und (digitaler) Medienkompetenz<sup>298</sup> (vgl. Kap. 3.2). Qualifizierte Vermittlungsarbeit im Zusammenhang mit Beständen von *Bibliotheken der Dinge* scheint durch Öffentliche Bibliotheken nicht geleistet werden zu können. Beide Expertinnen sehen an dieser Stelle aber Chancen und Lösungspotentiale durch Kooperationen mit anderen Einrichtungen aus dem Bildungs-, Kultur- und Sozialbereich.<sup>299</sup> So kann die Öffentliche Bibliothek etwa Musikinstrumente oder andere „*Dinge* zur Verfügung [stellen] und die Volkshochschule bietet die vermittelnden Kurse dazu an.“<sup>300</sup> Gesteigertes Potential, besondere Synergieeffekte versprechen hier übergreifende Organisationsstrukturen, konzeptionelle und räumliche Vernetzungen<sup>301</sup> – realisiert etwa in Bildungs- und Kulturzentren.<sup>302</sup> Anzumerken bleibt, dass eine pädagogisch fundierte Vermittlungsarbeit durch das Bibliothekspersonal grundsätzlich nur sehr bedingt zu leisten ist.<sup>303</sup> Spielen pädagogische, didaktische Inhalte in den bibliothekarischen Ausbildungsgängen in aller Regel doch nur eine untergeordnete Rolle,<sup>304</sup> und hat sich (bislang) eine „Bibliothekspädagogik“<sup>305</sup> als Wissenschaftsdisziplin nicht etabliert.<sup>306</sup> Eine Herausforderung oder „Kompetenzzumutung“<sup>307</sup> hinsichtlich der Durchführung qualifizierter Vermittlungsarbeit besteht für Öffentliche Bibliotheken also generell, und beschränkt sich nicht auf Bestände von *Bibliotheken der Dinge*.

Ein Beispiel für eine konzeptionelle Einbettung einer – thematisch fokussierten – *Bibliothek der Dinge*, bei der auch Vermittlungsaspekte berücksichtigt sind, bietet die Stadtbibliothek Köln mit ihrem an Kinder gerichteten Angebot „MINT-Erziehung + Biblio-

---

<sup>296</sup> Ebd., Z. 107-108.

<sup>297</sup> Anhang C, Z. 307.

<sup>298</sup> Vgl. Anhang D, Z. 110-111; Anhang C, Z. 306-308, 351-352.

<sup>299</sup> Vgl. Anhang D, Z. 72-76, 99-112, 222-229; Anhang C, Z. 114-116, 419-422.

<sup>300</sup> Anhang D, Z. 102-103; vgl. auch Anhang C, Z. 419-422.

<sup>301</sup> Vgl. dazu Anhang D, Z. 90-112.

<sup>302</sup> Einen Überblick über Potentiale und Synergieeffekte hinsichtlich pädagogisch fundierter Vermittlungsarbeit, die aus der Zusammenführung von Öffentlichen Bibliotheken und weiteren Bildungs- und Kultureinrichtungen in Bildungs- und Kulturzentren hervorgehen können, liefert Stang (2016), S. 163-166.

<sup>303</sup> Vgl. Stang (2020), S. 317-318; Keller-Loibl (2018), S. 53.

<sup>304</sup> Vgl. Keller-Loibl (2020), S. 320-321; Stang (2020), S. 317.

<sup>305</sup> Schultka (2005).

<sup>306</sup> Vgl. Keller-Loibl (2020), S. 321.

<sup>307</sup> Stang (2020), S. 317.

thek der Dinge“.<sup>308</sup> Die *Bibliothek der Dinge* ist hier zentraler Bestandteil eines Angebots, das die Bibliothek zum Lern- und Erfahrungsraum macht, auf Leseförderung abzielt, dabei auf kooperative Strukturen setzt und partizipative Aktivitäten ermöglicht.<sup>309</sup> Auch in der Bibliothek des Goethe-Instituts in Bratislava wird die *Bibliothek der Dinge* flankiert durch Vermittlungsarbeit. Hier beinhaltet die *Bibliothek der Dinge* diverse, in verschiedene thematische Kategorien eingeteilte Dinge wie ein Teleskop, eine Bohrmaschine oder Fahrradhelme.<sup>310</sup> Begleitend werden „die dazugehörige Fach- und Ideenliteratur“<sup>311</sup> angeboten sowie zu den Gegenständen passende (interaktive) Workshops und Vorträge initiiert.<sup>312</sup> Die Workshops werden dabei nicht nur von der Bibliothek des Goethe-Instituts organisiert, sondern können auch von den Bibliotheksnutzenden angeboten werden.<sup>313</sup> Wie die *Hillsboro Public Library* zielt die Bibliothek des Goethe-Instituts damit darauf, dass die Nutzer:innen untereinander ihr Wissen teilen und ihre Fähigkeiten weitergeben. Das Team des Goethe-Instituts setzt damit auf die Stärkung der nachbarschaftlichen Gemeinschaft<sup>314</sup> und erläutert: „Der Aspekt des ‚Community Buildings‘ ist zentral für das gesamte Projekt, da die Community als Knotenpunkt des Tauschens und Teilens fungiert.“<sup>315</sup> So wurde auch eine speziell für die *Bibliothek der Dinge* entwickelte Website eingerichtet, die als „virtuelle Präsenz [...] das Angebot der Bibliothek der Dinge jederzeit sichtbar machen und gleichzeitig als Plattform dienen [soll], um die Bibliothek der Dinge mit verschiedensten Akteuren zu vernetzen und somit die Community zu vergrößern und zu stärken.“<sup>316</sup> Letztlich betrachtet das Team des Goethe-Instituts Bibliotheken mit *Bibliotheken der Dinge* als „ideale[n] Ort, um den Wunsch der Menschen nach Teilhabe zwischen Marktmechanismen und Eigeninitiative zu verorten und zu organisieren.“<sup>317</sup> Die Anschlussfähigkeit einer solchen konzeptionellen Umsetzung einer *Bibliothek der Dinge* an das Verständnis von „Bibliothek „als ‚dritter Ort‘ und ‚Plattform““<sup>318</sup> mit „Ermöglichungsinfrastruktur“<sup>319</sup> in der das Bibliotheks-

---

<sup>308</sup> Vogt (2017), S. 445.

<sup>309</sup> Ebd., S. 445-446.

<sup>310</sup> Vgl. Goethe-Institut Bratislava (2016), S. 440.

<sup>311</sup> Ebd.

<sup>312</sup> Vgl. ebd., S. 439-440.

<sup>313</sup> Vgl. ebd., S. 440.

<sup>314</sup> Ebd.

<sup>315</sup> Ebd.

<sup>316</sup> Ebd., S. 441.

<sup>317</sup> Ebd.

<sup>318</sup> Wimmer (2018), S. 125; Mehr dazu siehe Kap. 3.2.

<sup>319</sup> Müller (2017), S. 86.

personal als community builder und Initiator partizipativer, lokaler Aktivitäten agiert,<sup>320</sup> wird hier offenkundig.<sup>321</sup>

## 5.4 Normative Orientierungen und die Verortung von Bibliotheken der Dinge

Den Aussagen der Expertinnen ist an verschiedenen Stellen in den Interviews zu entnehmen, dass sie *Bibliotheken der Dinge* grundsätzlich nur als *ein* (mögliches) Arbeitsfeld neben anderen betrachten.<sup>322</sup> Die über die Jahre veränderten Funktionen, Erweiterungen der Angebote und Aufgaben Öffentlicher Bibliotheken skizzierend und darauf hinweisend, dass es „letztendlich ein sich ständig wandelnder Prozess [ist], den die Bibliotheken durchmachen“,<sup>323</sup> konstatiert eine Expertin: „Und *eine* Facette könnte eben auch, aber das ist wirklich nur eine Facette, eine ‚Bibliothek der Dinge‘ sein.“<sup>324</sup> Und weiter mit Blick auf die Zukunft gerichtet: „[...] ich sage mal so, die ‚Bibliothek der Dinge‘ kann *ein* Zukunftsmodell sein, und ich glaube, da ist es ganz wichtig, was die Bibliothek ansonsten noch macht.“<sup>325</sup> Folgerichtig schließt es sich für die Befragten aus, dass *Bibliotheken der Dinge* zum maßgeblichen Arbeitsfeld, gleichsam identitätsbestimmend für Öffentliche Bibliotheken werden könnten oder werden sollten.<sup>326</sup> Dass der Bestand an Gebrauchsgegenständen einer *Bibliothek der Dinge* den Bestand der „Bibliotheksmedien“<sup>327</sup> in Öffentlichen Bibliotheken übersteigt ist insofern schlicht undenkbar, wie eine Expertin im Interview deutlich macht<sup>328</sup> und dabei eine Analogie zum Lebensmittelhandel zieht: „[...] dass in einer Bücherei mehr, also quasi, im Vergleich mit dem Lebensmittelhandel oder Discounter, dass da mehr non-food da ist als food. [...] Ist bei diesen nicht und kann ich mir auch für Büchereien nicht vorstellen.“<sup>329</sup>

Beide Expertinnen betonen zudem mehrfach die grundlegende Bedeutung der jeweiligen Kommune bzw. des jeweiligen kommunalen Umfelds der Öffentlichen Bibliotheken im Hinblick darauf, ob und in welcher Form sich eine *Bibliothek der Dinge* für diese eignet:

---

<sup>320</sup> Vgl. Hobohm (2013), S. 630; Vgl. dazu Kap. 3.2.

<sup>321</sup> Vgl. dazu auch Anhang C, Z. 269-283.

<sup>322</sup> Vgl. Anhang C, Z. 356-358, 360-362, 364-369, 413-417; Anhang D, Z. 163-165, 212-214.

<sup>323</sup> Anhang D, Z. 154-155.

<sup>324</sup> Anhang D, Z. 163-165.

<sup>325</sup> Ebd., Z. 212-214.

<sup>326</sup> Vgl. Anhang C, Z. 356-358, 360-362, 364-369, 413-417; Anhang D, Z. 163-165, 212-214.

<sup>327</sup> Vgl. Kap. 5.2.

<sup>328</sup> Vgl. Anhang C, Z. 298-299, 338-339, 364-365.

<sup>329</sup> Anhang C, Z. 361-365.

- „Ich denke, man muss immer auf die Kommune, auf den Ort schauen, in der sich die Öffentliche Bücherei befindet; was gibt es denn da sonst noch für Angebote.“<sup>330</sup>
- „Es kommt immer auf das direkte Umfeld an, in der Kommune, in der Stadt, in der sich die Öffentliche Bücherei befindet.“<sup>331</sup>
- „Das kommt auf die Kommune an.“<sup>332</sup>
- „[...] dass es immer von der Kommune abhängig ist, welche Angebote in der ‚Bibliothek der Dinge‘ tatsächlich Sinn machen.“<sup>333</sup>
- „Und da muss man sehr genau hinschauen, welche Institutionen machen was [...]“<sup>334</sup>
- „Und ich denke, da muss jede Bibliothek schauen, was zu dem Aufgabenspektrum passt, wo geht es in der Zukunft hin, was gibt es für Kooperationspartner [...]“<sup>335</sup>

Damit ist schon deshalb ein entscheidender Punkt angesprochen, da Öffentliche Bibliotheken keine eigenständigen Organisationen sind und den Zielsetzungen ihrer jeweiligen Trägerorganisation verpflichtet sind.<sup>336</sup>

Eine Expertin betrachtet zudem den Standort und die Öffnungszeiten der Öffentlichen Bibliothek als grundsätzlich relevante Faktoren für *Bibliotheken der Dinge*,<sup>337</sup> wie folgende Interviewpassage besonders gut zeigt:

„Zum einen, wir liegen wirklich mitten in der Innenstadt, was jetzt natürlich eine sehr schöne Voraussetzung ist für eine Öffentliche Bibliothek, dass man einen guten Zugang hat, dass man da nicht irgendwo am Stadtrand liegt, wo man schwierig hinkommt, sondern wirklich mitten in der City. Und dann, dass wir auch sehr umfangreiche Öffnungszeiten haben. Wir haben 39 Stunden in der Woche geöffnet, der Samstag ist sehr umfangreich geöffnet mit fünf Stunden, von neun bis vierzehn Uhr. Und da sind wir dann auch als der Ort gesehen worden in der Stadt, der gute Öffnungszeiten hat, der eine gute Lage hat, und wo man sowas dann einfach mal ausprobieren kann. Und ich denke, das ist so ein Punkt, der für Öffentliche Büchereien sowieso einfach wichtig ist, aber z. B. auch für solche Angebote wie die ‚Bibliothek der Dinge‘.“<sup>338</sup>

---

<sup>330</sup> Ebd., Z. 107-109.

<sup>331</sup> Ebd., Z. 262-263.

<sup>332</sup> Ebd., Z. 356.

<sup>333</sup> Ebd., Z. 417-418.

<sup>334</sup> Anhang D, Z. 71-72.

<sup>335</sup> Ebd., Z. 220-222.

<sup>336</sup> Vgl. Vonhof (2012), S. 269; Steinhauer (2012), S. 247; Siehe auch Kap. 3.1.

<sup>337</sup> Anhang C, Z. 60-70, 266-268, 356-358.

<sup>338</sup> Ebd., Z. 60-70.

Hieraus wird deutlich, dass mit dem Angebot einer *Bibliothek der Dinge* angeschlossen werden kann an gegenwärtige Entwicklungen der Etablierung von Öffentlichen Bibliotheken als „Knotenpunkt der Kommune“<sup>339</sup> und Plattform<sup>340</sup> (vgl. Kap. 3.2).

In den Interviews bringen beide Expertinnen die *Bibliothek der Dinge* zudem mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit in Verbindung.<sup>341</sup> Auch in den (wenigen) Publikationen der Bibliotheksverbände bzw. des dbv, in denen das Thema *Bibliothek der Dinge* erwähnt wird, wird dieses im Bereich der (ökologischen) Nachhaltigkeitsstrategien verortet (vgl. Kap. 3.2). Öffentliche Bibliotheken, die eine *Bibliothek der Dinge* bereits anbieten, erklären ebenfalls häufig, dass damit ein Beitrag zur (ökologischen) Nachhaltigkeit geleistet werden soll.<sup>342</sup> Für 22 der 48 Öffentlichen Bibliotheken, die mittels Desk Research ermittelt wurden, (vgl. Kap. 2.5) ist aus den recherchierten Quellen (vgl. Anhang A) zu entnehmen, dass die *Bibliothek der Dinge* als ein Beitrag zur (ökologischen) Nachhaltigkeit betrachtet wird. So möchte etwa die Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB) mit ihrer *Bibliothek der Dinge* – die ganz unterschiedliche Dinge wie Badminton-Schläger, eine Seifenblasenmaschine oder Akkuschauber enthält – einen Beitrag zum Klimaschutzplan der Stadt Potsdam sowie zu den Zielen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen leisten.<sup>343</sup> Mattek, Direktorin der SLB, hält dazu fest: „Etwas auszuleihen anstatt es zu kaufen, ist ein wichtiger Aspekt von Nachhaltigkeit [...]. Das ist nicht nur kostengünstig, sondern schont auch die Umwelt und ihre begrenzten Ressourcen.“<sup>344</sup> Dem Ansatz der SLB bzw. den Aussagen Matteks ist das Verständnis von der Bibliothek als per se nachhaltiger Institution<sup>345</sup> eingeschrieben. Auch im Interview deutet eine Expertin die Bibliothek als nachhaltige Institution und verortet *Bibliotheken der Dinge* in diesem Kontext wie folgt:

Und in den letzten Jahren kam ja dann der Nachhaltigkeitsgedanke dazu, der quasi auch schon immer mit abgedeckt worden ist, nämlich dass ich mir die Sachen gar nicht selber anschaffen muss oder zulegen muss, auch wenn ich jetzt die finanziellen Möglichkeiten dazu hätte, weil ich es nur ab und zu mal brauche oder die Möglichkeit habe, in der Bücherei das hier generell auch zu nutzen und es mir dann nicht selber anschaffen muss. Da gehört jetzt auch die „Bibliothek der Dinge“ für mich dazu.<sup>346</sup>

---

<sup>339</sup> Mittrowan (2017).

<sup>340</sup> Müller (2017).

<sup>341</sup> Vgl. Anhang C, Z. 18-24; Anhang D, Z. 68-69, 80-81.

<sup>342</sup> Siehe dazu auch Anhang C, Z. 156-158.

<sup>343</sup> Vgl. Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB) (2021), o. S.

<sup>344</sup> Ebd.

<sup>345</sup> Vgl. dazu u.a. Deutscher Bibliotheksverband (dbv) (2020c), S. 6.

<sup>346</sup> Anhang C, Z. 18-24.

Der Ansatz, mit einer *Bibliothek der Dinge* zur ökologischen Nachhaltigkeit beitragen zu wollen, fügt sich ein in das in den letzten Jahren zunehmende Bestreben Öffentlicher Bibliotheken, aktiv zur Förderung der (ökologischen) Nachhaltigkeit beizutragen (vgl. Kap. 3.2). Ameli hat in ihrer Arbeit gezeigt, dass *Bibliotheken der Dinge* grundsätzlich das Potential aufweisen, zur Senkung des Energie- und Ressourcenverbrauchs kommunaler Quartiere beitragen zu können; wobei Ameli sowie Jaik auch auf mögliche Rebound-Effekte verweisen, die dazu führen können, dass ein positiver Einfluss von *Bibliotheken der Dinge* auf die ökologische Nachhaltigkeit ausbleibt (vgl. Kap. 2.4). Ein gewisser Widerspruch könnte denn auch darin gesehen werden, wenn Öffentliche Bibliotheken die *Bibliothek der Dinge* zum einen als Beitrag zur Ressourcenschonung und zum Umweltschutz begreifen, zum anderen als ein Angebot, das zum Entdecken und Ausprobieren von Dingen einlädt; findet durch letzteres eine Anregung zu Konsum statt, der sonst nicht stattgefunden hätte,<sup>347</sup> konterkarierte dies die Idee der ökologischen Nachhaltigkeit.<sup>348</sup> Eine befragte Expertin verweist im Zusammenhang von Nachhaltigkeit und *Bibliotheken der Dinge* auf Tauschbörsen für Saatgut bzw. Saatgutbibliotheken und ein von der Büchereizentrale Schleswig-Holstein initiiertes Projekt<sup>349</sup> – *Die Mobile Saatgutbibliothek*.<sup>350</sup> Eine Saatgutbörse in Öffentlichen Bibliotheken kann als besonderer Spezialfall einer *Bibliothek der Dinge* betrachtet werden,<sup>351</sup> sicher aber passt sie zu Nachhaltigkeitsstrategien.<sup>352</sup>

In den Interviews verweisen die Expertinnen zudem auf die Funktion der Öffentlichen Bibliotheken in ihrer sozialen Dimension als Treffpunkt,<sup>353</sup> Ermöglicher von Teilhabe<sup>354</sup> und Anbieter eines Zugangs zu Medien und Informationen.<sup>355</sup> Eindeutiger als die Frage, inwieweit oder ob überhaupt *Bibliotheken der Dinge* zur ökologischen Nachhaltigkeit im Sinne der Ressourcenschonung und des Umweltschutzes beitragen können, scheint die Frage nach den von *Bibliotheken der Dinge* potentiell ausgehenden sozialen Wirkungen zu beantworten. Darauf deutet nicht nur das oben angeführte Beispiel des Konzepts der *Bibliothek der Dinge* der Bibliothek des Goethe-Instituts, das u.a. auf die Stär-

---

<sup>347</sup> Vgl. Jaik (2018b), S. 32.

<sup>348</sup> Vgl. dazu auch Anhang C, Z. 155-198.

<sup>349</sup> Vgl. Anhang D, Z. 64-65.

<sup>350</sup> Vgl. Büchereizentrale Schleswig-Holstein (2021), o. S.; Wetendorf (2020), o. S.

<sup>351</sup> Der Sammelband von Robison und Shedd etwa erfasst auch das Beispiel einer seed library als *Library of Things* (vgl. Tanner / Goodman (2017), S. 61-80). Versteht man *Bibliotheken der Dinge* u.a. als eine Sammlung von Gegenständen zur Ausleihe, zum Gebrauch, (vgl. Kap. 2.1) und nicht zum Verbrauch, liegt eine Unterscheidung von *Bibliotheken der Dinge* und *Saatgutbibliotheken* nahe; vgl. auch die unterschiedlichen Projekte *Mobile Saatgutbibliothek* und *Mobile Bibliothek der Dinge* der Büchereizentrale Schleswig-Holstein.

<sup>352</sup> Vgl. Anhang D, Z. 68-69, 80-81.

<sup>353</sup> Vgl. Anhang C, Z. 393-396; Anhang D, Z. 162-163.

<sup>354</sup> Vgl. Anhang C, Z. 6-18; Anhang D, Z. 162-163.

<sup>355</sup> Vgl. Anhang C, Z. 6-18; Anhang D, Z. 186.

kung der nachbarschaftlichen Gemeinschaft, auf community building abzielt, sondern auch die Hervorhebungen der sozialen Aspekte von *Bibliotheken der Dinge* in den Arbeiten von Jaik und Ameli (vgl. Kap. 2.4). Insbesondere Amelis Aussage, dass sich *Bibliotheken der Dinge* insofern sozial auswirken, als „sie allen Menschen Zugang zu Gütern gewährt [...und] die Zugangsgleichheit unabhängig von sozialem Status, Bildungs- und Einkommensniveau [fördert]“,<sup>356</sup> erscheint plausibel.

## 5.5 Zusammenfassende Diskussion

*Bibliotheken der Dinge* – sowohl als Sammlung von *diversen* Gebrauchsgegenständen wie auch als Sammlung von Gebrauchsgegenständen einer einzigen Art oder Kategorie – werden von den befragten Expertinnen als *ein* mögliches Arbeitsfeld neben anderen, als „Angebots- und Aufgabenerweiterung“<sup>357</sup> der Öffentlichen Bibliotheken betrachtet.<sup>358</sup> Die Einbindung einer *Bibliothek der Dinge* in ein übergreifendes Konzept ist für eine Expertin dabei wesentliches Erfordernis,<sup>359</sup> auch mit Blick auf eine dauerhaft erfolgreiche Etablierung.<sup>360</sup> Vermittlungsarbeit wird dabei als ein wichtiges Element innerhalb eines Gesamtkonzeptes gesehen:<sup>361</sup> „[E]in Sammelsurium von irgendwelchen Dingen [...]“<sup>362</sup> oder „[e]infach zehn Bohrer und fünf Nähmaschinen zu kaufen und die irgendwo hinstellen im Sachbuchbereich“<sup>363</sup> reiche nicht.<sup>364</sup> Die Einbettung in ein Gesamtkonzept – das sich nicht darin erschöpft, die *Bibliothek der Dinge* unter die Devise der ökologischen Nachhaltigkeit zu stellen oder die Absicht zu formulieren, einen sozialen Beitrag im Sinne der Herstellung von Zugangsgleichheit leisten, Inspiration bieten und Erfahrungen ermöglichen zu wollen – benötigt personelle Ressourcen und wird begünstigt durch Kooperationsstrukturen.<sup>365</sup> Berichte über Beispiele von Öffentlichen Bibliotheken, die *Bibliotheken der Dinge* im Rahmen eines übergreifenden, geschlossenen Konzeptes umsetzen sind selten,<sup>366</sup> was allerdings nicht gleichbedeutend damit sein

---

<sup>356</sup> Ameli (2020), S: 119.

<sup>357</sup> Anhang D, Z. 56.

<sup>358</sup> Vgl. Anhang C, Z. 356-369; Anhang D, Z. 155-165, 212-214.

<sup>359</sup> Vgl. Anhang D, Z. 66, 76-78, 229-231, 236-237.

<sup>360</sup> Vgl. ebd., Z. 232-236.

<sup>361</sup> Vgl. ebd., Z. 97-98, 107-108.

<sup>362</sup> Ebd., Z. 77-78.

<sup>363</sup> Ebd., Z. 230-231.

<sup>364</sup> Vgl. ebd., Z. 231.

<sup>365</sup> Vgl. ebd., Z. 90-112.

<sup>366</sup> Die Beispiele einer konzeptionellen Umsetzung durch die Stadtbibliothek Köln und der Goethe-Bibliothek in Bratislava wurden oben angeführt; wobei letztere nicht dem Typus Öffentliche Bibliothek zuzurechnen ist. Ein weiteres Beispiel bietet die ZLB, die eine *Bibliothek der Dinge* im Rahmen ihres „Themenraums ‚Shareconomy – Tauschen und Teilen‘ (Just / Wieland (2017), S. 34) eingerichtet hat. Ob und inwieweit diese *Bibliothek der Dinge*, nachdem sie in den Regelbetrieb überführt wurde, in konzeptioneller Einbindung steht, ist unklar (Vgl. ebd., S. 34-35).

muss, dass es diese Beispiele in der Praxis nicht häufiger gibt. Personal mit pädagogischer Vermittlungskompetenz als auch eine konzeptionelle und räumliche Vernetzung mit anderen Einrichtungen aus dem Bildungs-, Kultur- und Sozialbereich ist im Falle der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland allerdings eher die Ausnahme. Vor diesem Hintergrund kann angenommen werden, dass für die Mehrzahl der *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken kein Gesamtkonzept besteht. Dann aber – falls diese Vermutung zutrifft – könnte es sich bei *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken um eine vorübergehende Modeerscheinung handeln, wie eine befragte Expertin deutlich macht:

„Also ich glaube, eine Modeerscheinung wäre es, wenn man so etwas machen würde, ohne ein Konzept zu haben, weil es gerade vielleicht schick ist irgendwie und weil Leute unter dem Aspekt Nachhaltigkeit sagen, ja ok, dann leihe ich mir da jetzt die Nähmaschine aus und bringe sie wieder zurück, und das wars dann. Wie gesagt, es muss in ein Konzept gegossen werden [...]“<sup>367</sup>

Konzeptionell durchdacht aber sind *Bibliotheken der Dinge* – wie aufgezeigt wurde – in vielfältiger Hinsicht anschlussfähig an die das Selbstbild prägenden Entwicklungen und Positionierungen der Öffentlichen Bibliotheken als „Dritter Ort“,<sup>368</sup> „Plattform“,<sup>369</sup> „Knotenpunkt der Kommune“<sup>370</sup> und (aktiver) „Erlebnis- und Inspirationsraum“.<sup>371</sup>

Ob, inwieweit und auch inwiefern sich die Einrichtung einer *Bibliothek der Dinge* für eine Öffentliche Bibliothek eignet und sinnvoll ist, ist darüber hinaus und wie oben dargelegt, grundsätzlich abhängig von der jeweiligen Situation vor Ort, von den Zielsetzungen der Trägerorganisation und der strategischen Ausrichtung der Öffentlichen Bibliothek.<sup>372</sup> Vor dem Hintergrund verschärfter Klimaschutzvorgaben<sup>373</sup> und einem in den letzten Jahren gewachsenen gesellschaftlichen Bewusstsein für die Bedeutung von Umwelt- und Klimaschutz,<sup>374</sup> ist davon auszugehen, dass die Einrichtung von *Bibliotheken der Dinge*, wenn sie mit positiven ökologischen Effekten in Verbindung gebracht wird, von vielen Trägerorganisationen als unterstützenswertes Ziel identifiziert wird. Dass sich Öffentliche Bibliotheken zunehmend selbst als aktiver Akteur im gesellschaft-

<sup>367</sup> Anhang D, Z. 232-237.

<sup>368</sup> Oldenburg (1999).

<sup>369</sup> Müller (2017).

<sup>370</sup> Mittrowan (2017).

<sup>371</sup> Jochumsen et al. (2014).

<sup>372</sup> Vgl. Anhang C, Z. 107-109, 262-263, 356, 417-418; Anhang D, Z. 71-72, 220-222; Vgl. auch Kap. 3.1.

<sup>373</sup> Vgl. Bundesregierung (2021), o. S. Siehe auch der Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 24. März 2021 (Bundesverfassungsgericht (2021)).

<sup>374</sup> Vgl. Bundesumweltamt (Hrsg.) (2021), S. 40.

lichen Nachhaltigkeitsdiskurs verorten, wurde in Kap. 3.2 aufgezeigt („Sustainability is libraries business“<sup>375</sup>).

Der Gedanke hinter der Idee der Öffentlichen Bibliothek ist ein sozialer, insofern ihre ursprüngliche Legitimation darin bestand, Bildungsgüter aus Steuermitteln zu finanzieren, „weil die private Kaufkraft für sie nicht ausreicht“,<sup>376</sup> wie Umlauf und Stang festhalten und darauf verweisen, dass diese Legitimation heute weitgehend verblasst ist, „zumal unter den Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzern das unterste Einkommensfünftel einen kleineren Anteil als an der Bevölkerung hat.“<sup>377</sup> Die Einrichtung einer *Bibliothek der Dinge* könnte für Öffentliche Bibliotheken als Erneuerung und Fortschreibung dieses ursprünglichen, sozialen Auftrags verstanden werden, insofern *Bibliotheken der Dinge* „allen Menschen Zugang zu Gütern gewährt [...] unabhängig von sozialem Status, Bildungs- oder Einkommensniveau.“<sup>378</sup> Dass durch die Einrichtung einer *Bibliothek der Dinge* nicht nur neue Bibliotheksnutzer:innen gewonnen werden können,<sup>379</sup> sondern auch der Anteil der Bibliotheksnutzer:innen mit sehr geringem Einkommen ansteigt, ist vorstellbar und wäre zu prüfen.

Nun stehen (Öffentliche) Bibliotheken für das Erschließen und Verfügbarmachen von nicht irgendwelchen Gütern, sondern von *Bildungsgütern*, von publizierten Medien bzw. Informationseinheiten.<sup>380</sup> Diese „Kernaufgabe“<sup>381</sup> ist aber im Falle der Öffentlichen Bibliotheken verbunden mit dem Ziel, der allgemeinen Information, Bildung, Unterhaltung und Freizeitgestaltung zu dienen.<sup>382</sup> Zweifellos können zur Unterhaltung und Freizeitgestaltung nicht nur Bildungsgüter oder „Medien des Wissens“<sup>383</sup> beitragen. Und auch Information, Wissen oder Bildung ist nicht nur über *Medien* zu erlangen, erwerben oder zu vermitteln.<sup>384</sup> Lankes etwa sieht denn auch ein großes Problem darin, wenn Bibliothekar:innen „ihren Beruf nach Funktionen und Werkzeugen und weniger nach Wirkungen und Mission definieren.“<sup>385</sup> Der Auftrag, die Mission von Bibliothekar:innen besteht nach Lankes darin, „to improve society through facilitating knowledge creation in their

---

<sup>375</sup> Vgl. IFLA (2019), o. S.

<sup>376</sup> Umlauf / Stang (2018), S. 204.

<sup>377</sup> Ebd.

<sup>378</sup> Ameli (2020), S. 119.

<sup>379</sup> In der Praxis wird von dieser Erfahrung berichtet (vgl. u.a. Goethe-Institut Bratislava (2016), S. 441).

<sup>380</sup> Vgl. Umlauf (2012b), S. 29.

<sup>381</sup> Ebd.

<sup>382</sup> Vgl. Gantert (2016), S. 9; Gantert (2015), S. 12; Seefeldt (2015), S. 17-18.

<sup>383</sup> Knoche (2020), o. S.

<sup>384</sup> Dass daraus nicht folgen kann, dass jedwedes Angebot mit dem Potential, zur Bildung und Freizeitunterhaltung beitragen zu können, ein für Öffentliche Bibliotheken geeignetes und anschlussfähiges ist, versteht sich von selbst.

<sup>385</sup> Lankes (2017a), S. 148.

communities.“<sup>386</sup> Lankes betrachtet den Aufbau von Sammlungen, die Bestände der Bibliotheken dabei nur als *ein* mögliches Instrument zur Erfüllung dieser Mission,<sup>387</sup> auf das sich Bibliotheken zudem viel zu lange konzentriert hätten.<sup>388</sup> Ansätze, die die Sammlung als „irrelevantes Beiwerk“<sup>389</sup> der Bibliotheken betrachten, hält u.a. Stäcker derweil für verfehlt und konstatiert: „Die Sammlung lebt und Sammeln bleibt ein konstitutives Element bibliothekarischer Arbeit. Sammeln bedeutet Erwerben, Erschließen und Benutzen.“<sup>390</sup> Die Etablierung von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken, so könnte argumentiert werden, kann in gewisser Weise beiden Ansätzen gerecht werden: Ein Angebot, das zwar nicht die vermeintliche Kernaufgabe – Erschließung und Verfügbarmachung *publizierter Medien* –, jedoch das eigentliche Ziel der Öffentlichen Bibliotheken, der Bildung und Freizeitunterhaltung zu dienen, fokussiert; und zugleich auf der – nicht nur von Stäcker für Bibliotheken als wesenskonstitutiv erachteten – Grundfunktion der Sammlung, Erschließung und Verfügbarmachung basiert.<sup>391</sup>

*Bibliotheken der Dinge* stellen zudem insoweit keine Innovation dar, als Öffentliche Bibliotheken bereits seit vielen Jahren mit Spielen und Werken der bildenden Kunst auch anderes als das, was im bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Sinne unter *Medien* verstanden wird,<sup>392</sup> anbieten.<sup>393</sup> *Bibliotheken der Dinge* in ihrer Variante als Sammlung von *diversen* Gebrauchsgegenständen haben indes eine neue Qualität, sind in dieser Form erst seit wenigen Jahren in Öffentlichen Bibliotheken anzutreffen.

Kritik im Zusammenhang mit *Bibliotheken der Dinge* in (Öffentlichen) Bibliotheken – aus der bibliothekarischen Fachcommunity heraus als auch darüber hinaus und von Bibliotheksnutzer:innen geäußert – richtet sich in der Regel darauf, dass diese keine Medien, Informationsmedien oder „Medien des Wissens“<sup>394</sup> beinhalte.<sup>395</sup> Auch im Interview berichtet eine Expertin von Bibliotheksnutzer:innen, „[...] die da sagen, ja was ist denn das jetzt, das ist doch keine *Bibliotheksaufgabe* mehr [...].“<sup>396</sup> Wie in Kap. 5.2 dargelegt, gibt es Gründe, die dafür sprechen, dass Bibliotheken einen erweiterten Medienbegriff verwenden, der auch Gegenstände einer *Bibliothek der Dinge* einschließt. Ein Ansatz-

---

<sup>386</sup> Lankes (2011), S. 15 u. passim. Dieser Auftrag kann freilich nicht nur für Bibliothekar:innen geltend gemacht werden, sondern auch für andere Berufsgruppen wie Lehrkräfte, Verleger:innen usw. (vgl. Lankes (2017b), S. 401; Stäcker (2019), S. 305).

<sup>387</sup> Vgl. Lankes (2011), S. 16.

<sup>388</sup> Vgl. Lankes (2017), S. 127.

<sup>389</sup> Stäcker (2019), S. 305.

<sup>390</sup> Ebd., S. 309.

<sup>391</sup> Vgl. die funktionsorientierte Definition der Bibliothek bei Umlauf und Hobohm (siehe Kap. 3.1).

<sup>392</sup> Vgl. Umlauf (2016), S. 32.

<sup>393</sup> Vgl. Thauer / Vodosek (1990), S. 181. Siehe Kap. 3.2.

<sup>394</sup> Knoche (2020), o. S.

<sup>395</sup> Vgl. dazu Robison / Shedd (2017b), S. 15; Siehe Kap.1.

<sup>396</sup> Anhang D, Z. 291-292.

punkt könnte eine Orientierung an der etymologischen Bedeutung des Wortes *Medium* als „(1) ‚Mitte, Mittleres, Mittelglied‘, (2) ‚(Hilfs-)Mittel‘ sowie (3) ‚vermittelndes (Element)“<sup>397</sup> liefern. Gegenstände einer *Bibliothek der Dinge* wären *Medium*, insofern sie als Mittel zum Zweck,<sup>398</sup> als (Hilfs-)Mittel zur Wissensbildung und Freizeitunterhaltung dienen. Es könnte angenommen werden, dass wenn *Bibliotheken der Dinge* von Öffentlichen Bibliotheken als Erweiterung des Medienbestandes betrachtet, die *Dinge* als *Medien* bezeichnet und vermittelt werden, das Angebot – dann natürlich auch unter anderer Bezeichnung – eine (noch) größere Akzeptanz bei Bibliotheksnutzer:innen, in der bibliothekarischen Fachcommunity und bei Bibliotheksträgern findet.

Interessanter und entscheidender als Fragen der begrifflichen Etikettierung bleiben gleichwohl Fragen danach, inwieweit *Bibliotheken der Dinge* zur Erwerbung von Wissen, Bildung und zur Freizeitunterhaltung beitragen können. Wenn ein möglicher Beitrag von *Bibliotheken der Dinge* zu letzterem relativ einleuchtend sein dürfte, ist ihr Wert mit Blick auf den Erwerb von Bildung und Wissen weniger klar zu bestimmen und zu vermitteln. Notwendig wäre hier auch eine Klärung dessen, was unter *Bildung* verstanden wird oder verstanden werden soll.<sup>399</sup> Die Konzepte der Stadtbibliothek Köln oder des Goethe-Instituts zeigen, wie eine *Bibliothek der Dinge* und deren Gegenstände als Mittel zur Erwerbung bzw. Vermittlung von Wissen eingesetzt werden können. Auch auf die gegenseitigen Ergänzungspotentiale von *Bibliotheken der Dinge* und Makerspaces wurde bereits hingewiesen. Wie im wissenschaftlichen Diskurs um Makerspaces der Fall,<sup>400</sup> könnte denn auch für *Bibliotheken der Dinge* auf konstruktivistische und konstruktionistische lerntheoretische Ansätze verwiesen werden und die Gegenstände von *Bibliotheken der Dinge* als Mittel zum Wissenserwerb, als Werkzeuge zur Ermöglichung von *Lernen durch Machen* verstanden und vermittelt werden.<sup>401</sup>

---

<sup>397</sup> Mock (2006), S. 185.

<sup>398</sup> Hoffmann verweist in seiner *Geschichte des Medienbegriffs* auf den im Deutschen vollzogenen „Bedeutungswandel des Wortes *Mittel* [...] von der Bedeutung *räumliche Mitte* hin zur Verwendungsweise *Mittel zu einem Zweck*“ (Hoffmann (2002), S. 25).

<sup>399</sup> Wird der Bildungsbegriff doch „alltagssprachlich und wissenschaftlich vielfältig, ja inflationär verwendet [...], nicht im Konsens bestimmt, sondern höchst kontrovers in seiner Sinnhaftigkeit und Bedeutung diskutiert“ (Brockhaus (o. J.b), o. S.).

<sup>400</sup> Vgl. u.a. Lange et al. (2020), S. 28; Schön / Ebner (2020), S. 38; Stang (2020), S. 51.

<sup>401</sup> An dieser Stelle sei noch auf die Pädagogin Elschenbroich hingewiesen, die in ihrem Sachbuch *Die Dinge. Expeditionen zu den Gegenständen des täglichen Lebens* darüber schreibt, wie Kinder mit und durch Alltagsgegenstände, in denen das Wissen der Welt stecke, lernen können (Elschenbroich (2012)). Elschenbroich entwickelte für Kindergärten und Grundschulen das Konzept „Weltwissen-Vitrinen“. Hier stellten „Pädagogen und Eltern [...] Sammlungen von alltäglichen und rar gewordenen Gegenständen in Schaukästen (‚Vitrinen‘) im Eingangsflur bereit, zum Ausleihen an den Familientisch daheim“ (Ebd., S. 18). Weiter erläutert Elschenbroich das Konzept wie folgt: „Eine Wissensvitrine ist wie eine Bibliothek der Dinge. Eine öffentliche. Nicht jede Familie muss ein Stethoskop besitzen, eine Stimmgabel, eine Spaghettimaschine oder ein altes Waschbrett. Aber jedes Kind sollte damit in Berührung kommen können. Ausgeliehen für ein paar Tage nach Hause, kann man diese Dinge daheim mit den Eltern oder den Großeltern ausprobieren, bespielen, zeichnen, verändern – und dann

Wie in Kap. 5.4 erwähnt, weist eine Expertin im Interview darauf hin, dass sich Bibliotheken „von jeher permanent“<sup>402</sup> verändern, es „letztendlich ein sich ständig wandelnder Prozess [ist], den die Bibliotheken durchmachen.“<sup>403</sup> In der Veränderung und (Weiter-)Entwicklung aber erkannte Ranganathan ein Wesensmerkmal von Bibliotheken („library is a growing organism“<sup>404</sup>). 1931 schrieb Ranganathan:

„What further stages of evolution are in store for this GROWING ORGANISM – the library – we can only wait and see. Who knows that a day may not come – at least Wells has pictured a world in which dissemination of knowledge will be effected by direct thought transfer, in the Dakshinamurti fashion, without the invocation of the spoken or the printed word – that a day may not come when dissemination of knowledge, which ist the vital function of libraries, will be realised by the libraries even by means other than those of the printed book?“<sup>405</sup>

Nun konnte bis heute kein wissenschaftlicher Nachweis über die Existenz telepathischer Fähigkeiten erbracht werden, doch weiß man heute mehr über Lernprozesse und darüber, wie Lernen und Wissensbildung gefördert werden kann. Die von Ranganathan angesprochenen (Hilfs-)Mittel („means“) können *Bibliotheken der Dinge* sein. Ranganathan folgend, würde die Etablierung einer *Bibliothek der Dinge* gar eher dem bibliothekarischen Selbstverständnis entsprechen als darauf zu verzichten und die Bibliotheksbestände nicht zu verändern oder zu diversifizieren.

### **Limitationen; Empfehlungen für weiterführende Forschung**

Eine eingeschränkte Validität der Ergebnisse in vorliegender Arbeit ist durch die relativ geringe Anzahl durchgeführter Expert:inneninterviews gegeben. Die befragten Expertinnen sind nicht die einzigen in bibliothekarischen Verbänden aktiven Vertreter:innen und Repräsentant:innen für den Bereich der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Wenn ihren Deutungen, Bewertungen, Interpretationen, Sinnentwürfen etc. auch besondere Praxiswirksamkeit zugeschrieben werden kann, sind diese doch nicht repräsentativ für das gesamte Feld der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland. Auch beinhalten die in Kap. 2.5 dargestellten Ergebnisse zur Anzahl der *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken nur eingeschränkte Aussagekraft, insofern nicht etwa durch Befragung für alle rund 7200 Öffentliche Bibliotheken in Deutschland eine eigene Datenerhebung durchgeführt, sondern auf mittels Desk Research recherchierbare Informationen

---

wieder zurückbringen in die Weltwissen-Vitrine in Krippe, Kindergarten, Grundschule.“ (ebd., S. 130).

<sup>402</sup> Anhang D, Z. 146-147.

<sup>403</sup> Ebd., Z. 154-155.

<sup>404</sup> Ranganathan (1931), S. 382 u. passim.

<sup>405</sup> Ebd., S. 414.

zurückgegriffen wurde.<sup>406</sup> Des Weiteren hat die in Kap. 3 unternommene Analyse des Auftrags und Selbstverständnisses Öffentlicher Bibliotheken eher kursorischen Charakter. Für weitere Forschung bietet es sich an, die Eignung, die Anschlussfähigkeit von *Bibliotheken der Dinge* tiefergehend in Bezug auf konkrete, häufig rezipierte und die Bibliothekswelt stark beeinflussende Bibliothekskonzepte – wie etwa die von Jochumsen et al.,<sup>407</sup> Bruijnzeels und Sternheim<sup>408</sup> oder Lankes<sup>409</sup> – zu analysieren. Lohnend sein kann auch eine stärker praxisorientierte Forschung, bei der das Thema *Bibliothek der Dinge* an eine konkrete Öffentliche Bibliothek gebunden wird. Damit wären dann auch Problematiken umgangen, denen in vorliegender Arbeit gegenübergestellt wurde und die Wimmer unlängst folgendermaßen auf den Punkt brachte:

„Forschung zu Öffentlichen Bibliotheken [ist] *methodisch schwierig*. [...] Untersucht man Öffentliche Bibliotheken, hat man eine Grundgesamtheit von knapp 2.000 hauptamtlich geleiteten Systemen, die räumlich, organisatorisch und konzeptionell keine gemeinsame Struktur haben.<sup>410</sup> Die schiere Menge und Diversität erschweren jede Befragung und Theoriebildung. Von den 6000 neben- und ehrenamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken sprechen wir hier gar nicht erst.“<sup>411</sup>

Nichtsdestotrotz bieten sich aus in vorliegender Arbeit entwickelten und oben formulierten Überlegungen und Hypothesen zahlreiche Anknüpfungspunkte für weiterführende Forschung. Insbesondere mit Blick auf die Wirksamkeit und Zukunftsfähigkeit von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken wäre es interessant zu untersuchen, ob und wie *Bibliotheken der Dinge* in ein übergreifendes Gesamtkonzept integriert sind, und ob und inwiefern darin Vermittlungsarbeit eine Rolle spielt. Weiter wäre es interessant zu untersuchen, ob es Öffentlichen Bibliotheken mit *Bibliotheken der Dinge* gelingt, mehr Menschen aus dem untersten Einkommensfünftel zu erreichen. Interessant wäre es auch zu erfahren, ob es Öffentliche Bibliotheken gibt, die Gebrauchsgegenstände zur Ausleihe anbieten, hierbei aber bewusst davon absehen, diese begrifflich von den „klassischen Medien, Bibliotheksmedien“<sup>412</sup> abzugrenzen und also bereits mit einem erweiterten Medienbegriff arbeiten.

<sup>406</sup> Es ist davon auszugehen, dass bereits im Januar 2021 in mehr als 48 Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland eine *Bibliothek der Dinge* etabliert wurde. Gerade bei Öffentlichen Bibliotheken kleinerer Größe ist zu vermuten, dass über die Einrichtung von *Bibliotheken der Dinge* sowohl in bibliothekarischen Fachpublikationen als auch in der (Regional-)Presse häufiger nicht berichtet wird.

<sup>407</sup> Jochumsen et al. (2012).

<sup>408</sup> Bruijnzeels / Sternheim (2014); Bruijnzeels / Sternheim (2018).

<sup>409</sup> Lankes (2011).

<sup>410</sup> An dieser Stelle verweist Wimmer noch auf die „Ausnahme der Deutschen Bibliotheksstatistik, an die sie alle melden (sic)“ (Wimmer (2020), S. 4).

<sup>411</sup> Wimmer (2020), S. 14.

<sup>412</sup> Anhang D, Z. 123.

## 6 Schlussbetrachtung und Ausblick

In vorliegender Arbeit wurde das Ziel verfolgt, in Fokussierung auf Öffentliche Bibliotheken in Deutschland das relativ neue und wenig beforschte Themenfeld *Bibliotheken der Dinge* zu erkunden. Das zentrale Erkenntnisinteresse richtete sich dabei auf die Frage, ob und inwieweit *Bibliotheken der Dinge* mit dem Auftrag und Selbstverständnis von Öffentlichen Bibliotheken vereinbar sind. Es konnte festgestellt werden, dass eine in den vergangenen fünf Jahren, bemessen an der Gesamtzahl der Öffentlichen Bibliotheken geringe, aber stetig wachsende Zahl Öffentlicher Bibliotheken eine – von diesen selbst so bezeichnete – *Bibliothek der Dinge* etablierte. Dabei lassen sich grundsätzlich zwei Varianten von *Bibliotheken der Dinge* unterscheiden: 1.) Eine Sammlung von *diversen* Gebrauchsgegenständen, 2.) Eine Sammlung von Gebrauchsgegenständen einer einzigen Art oder Kategorie – in diesen Fällen handelt es sich bei den Gebrauchsgegenständen ausschließlich oder zum ganz überwiegenden Teil um digitale, technische Geräte. *Bibliotheken der Dinge* als Sammlungen *diverser* Gebrauchsgegenstände, für die sich nach Robison und Shedd auch die Bezeichnung *limitless things collection* anbietet, sind weitaus häufiger anzutreffen als auf eine einzige Art an Gebrauchsgegenständen fokussierte *Bibliotheken der Dinge*. Bei beiden Varianten von *Bibliotheken der Dinge* handelt es sich um eine Anzahl von Gebrauchsgegenständen im meist unteren zweistelligen Bereich, die zur Ausleihe für alle Bibliotheksnutzer:innen bereitgestellt sind. In vielen Öffentlichen Bibliotheken können seit Jahrzehnten mit Spielen oder Werken der bildenden Kunst *Dinge* ausgeliehen werden, die in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft gemeinhin nicht als *Medien* verstanden werden. Digitale, technische Geräte könnten nunmehr als ein weiteres, sich hier einreihendes Angebot, eine weitere Art von *Dingen* zur Ausleihe betrachtet werden. Innovationscharakter hat insofern insbesondere erstere Variante der *Bibliothek der Dinge*, die für eine bislang nie dagewesene Vielfalt an Gebrauchsgegenständen zur Ausleihe in Öffentlichen Bibliotheken steht.

Für eine bislang relativ geringe Zahl an Öffentlichen Bibliotheken sind *Bibliotheken der Dinge* Bestandteil des eigenen Arbeitsfeldes und damit de facto mit dem Auftrag und Selbstverständnis zu vereinbaren. Weiter ist zu konstatieren, dass der Auftrag und das Selbstverständnis grundsätzlich für jede Öffentliche Bibliothek individuell, in Abhängigkeit der Ziele der jeweiligen Trägerorganisation bestimmt ist. Gleichwohl gibt es so etwas wie eine institutionelle Identität und das Selbstverständnis prägende Entwicklungen von Öffentlichen Bibliotheken. Auf Basis der Ergebnisse der Expertinneninterviews ist festzuhalten, dass *Bibliotheken der Dinge* als *Angebotsweiterung*, als ein mögliches Arbeitsfeld neben anderen betrachtet werden können. Insoweit, und mit entsprechender gesamtkonzeptioneller Ausrichtung, sind *Bibliotheken der Dinge* vielfältig anschlussfähig an die Öffentliche Bibliothek als Plattform, Knotenpunkt der Kommune,

Dritter Ort und (aktiver) Erlebnis- und Inspirationsraum; können weiter zur Erneuerung und Fortschreibung des ursprünglichen sozialen Auftrags, wie auch potentiell zur weiteren Profilierung der Öffentlichen Bibliotheken als einer (ökologisch) nachhaltigen Einrichtung beitragen.

*Bibliotheken der Dinge* können – das wurde in vorliegender Arbeit gezeigt – für Öffentliche Bibliotheken ein Instrument zur Erfüllung ihrer Ziele sein. Die Gebrauchsgegenstände der *Bibliotheken der Dinge* können die von Öffentlichen Bibliotheken der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Mittel resp. *Medien* sein, die der Unterhaltung und Freizeitgestaltung dienen, aber auch im Kontext von Bildung, Wissens- und Informationsvermittlung und -erwerb eine Rolle spielen. *Bibliotheken der Dinge* ohne Gesamtkonzept und qualifizierte Vermittlungsarbeit, womöglich lediglich unter die Devise der – wie auch immer zu verstehenden – Nachhaltigkeit gestellt, könnten indes nicht mehr als eine vorübergehende Modeerscheinung sein, wenn nicht sogar das von Knoche so bezeichnete Krisensymptom einer von Selbstzweifeln geplagten Institution. Berichte über in Gesamtkonzepte eingebundene *Bibliotheken der Dinge*, wie etwa von der Stadtbibliothek Köln, waren bislang die Ausnahme. Die Verbreitung von *Bibliotheken der Dinge* in Öffentlichen Bibliotheken stieg derweil kontinuierlich an. Zahlreiche Ansatzpunkte für weiterführende Forschung wurden aufgezeigt. Antworten aber auf etwaige Fragen nach der Zukunft von *Bibliotheken der Dinge* und Öffentlichen Bibliotheken können naturgemäß nicht gegeben werden oder im Sinne Ranganathans nur folgendermaßen ausfallen: „What further stages of evolution are in store for this GROWING ORGANISM – the library – we can only wait and see.“<sup>413</sup>

---

<sup>413</sup> Ranganathan (1931), S. 414.

## Quellenverzeichnis

- Ameli, Najine** (2017): Libraries of Things as a new form of sharing. Pushing the Sharing Economy. In: The Design Journal, Bd. 20, sup1, S3294-S3304. Online unter <https://doi.org/10.1080/14606925.2017.1352833>
- Ameli, Najine** (2020): Die neue Share Economy: Bibliotheken der Dinge. Gemeinschaftliche Nutzung für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Bielefeld: transcript
- Baden, Denise / Peattie, Ken / Oke, Adekunle** (2020): Access Over Ownership: Case Studies of Libraries of Things. In: Sustainability, Bd. 12, Nr. 17. Online unter <https://doi.org/10.3390/su12177180>
- Ball, Rafael** (2013): Das Ende eines Monopols. Was von Bibliotheken wirklich bleibt. Ein Lesebuch. Wiesbaden: Dinges & Frick
- Barbian, Jan-Pieter** (2019): Die Bedeutung der Öffentlichen Bibliotheken für die Menschen. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 17-25
- Bensch, Gabriel** (2019): Der Drache im Kulturpalast. Integrative Innenarchitektur für die Zentralbibliothek Dresden. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 115-122
- Berkeley Public Library** (o. J.): Tool Lending Library – a brief history. Online unter <https://www.berkeleypubliclibrary.org/locations/tool-lending-library/tool-lending-library-brief-history> (09.06.2021)
- Berufsverband Information Bibliothek (BIB)** (o. J.): Standpunkte des BIB. Online unter <https://www.bib-info.de/standpunkte/> (09.06.2021)
- Berufsverband Information Bibliothek (BIB)** (2016): Shareconomy: ZLB verleiht jetzt auch Werkzeuge. Online unter <https://b-u-b.de/shareconomy/> (09.06.2021)
- Berufsverband Information Bibliothek (BIB)** (2020): Mobile Bibliothek der Dinge. Online unter <https://b-u-b.de/mobile-bibliothek-der-dinge/> (09.06.2021)
- Bibliothek & Information Deutschland (BID)** (o. J.): Profil. Online unter [https://www.bideutschland.de/de\\_DE/ueber-uns](https://www.bideutschland.de/de_DE/ueber-uns) (09.06.2021)
- Bogner, Alexander / Menz, Wolfgang** (2009a): Experteninterviews in der qualitativen Sozialforschung. Zur Einführung in eine sich intensivierende Methodendebatte. In: Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theo-

rien, Methoden, Anwendungsfelder. 3., grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 7-31

**Bogner, Alexander / Menz, Wolfgang** (2009b): Das theoriegenerierende Experteninterview. Erkenntnisinteresse, Wissensformen, Interaktion. In: Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. 3., grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 61-98

**Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang** (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS

**Bohnsack, Ralf** (2021): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 10. Auflage. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich

**Brockhaus** (o. J.a): Sharing Economy. Online unter <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/sharing-economy> (09.06.2021)

**Brockhaus** (o. J.b): Bildung. Online unter <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/bildung> (09.06.2021)

**Broner, Adam** (2017): Measure twice, cut once: a long lasting Tool Lending Library in Berkeley. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 29-41

**Bruijnzeels, Rob / Sternheim, Joyce** (2014): Neue Prozesse gestalten: Die Bibliothek im Umbruch. In: Eigenbrodt, Olaf / Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 221-231

**Bruijnzeels, Rob / Sternheim, Joyce** (2018): Bibliotheken mit Vorstellungskraft – Bausteine für einen Lehrplan für zukünftige Bibliotheksarbeit. In: Bibliothek – Forschung und Praxis, Bd. 42, Nr. 2, S. 363-369

**Buzas, Ladislaus** (1978): Deutsche Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (1800-1945). Wiesbaden: Reichert

**Büchereizentrale Schleswig Holstein** (2021): Mobile Saatgutbibliothek. Online unter <https://mobilesaatgutbibliothek-sh.de/> (09.06.2021)

**Bundesregierung** (2021): Klimaschutzgesetz 2021. Generationenvertrag für das Klima. Online unter <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz-2021-1913672> (09.06.2021)

**Bundesumweltamt** (2021): 25 Jahre Umweltbewusstseinsforschung im Umweltressort. Langfristige Entwicklungen und aktuelle Ergebnisse. Online unter [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021\\_hgp\\_umweltbewusstseinsstudie\\_bf.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021_hgp_umweltbewusstseinsstudie_bf.pdf) (09.06.2021)

**Bundesverfassungsgericht** (2021): Beschluss des Ersten Senats vom 24. März 2021. Online unter [https://www.bundesverfassungsgericht.de/e/rs20210324\\_1bvr265618.html](https://www.bundesverfassungsgericht.de/e/rs20210324_1bvr265618.html) (09.06.2021)

**Ceynowa, Klaus** (2015): Wissen und Information im Digitalen Zeitalter – Herausforderungen und Chancen für die Bibliothek der Zukunft. In: Griebel, Rolf / Schäffler, Hildegard / Söllner, Konstanze (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 2. Berlin, München, Boston: De Gruyter Saur, S. 999-1012

**Coleman Alvarado, Michelle / Azevedo, Justin / Calhoun, Amy** (2017): Create, Share, Play: Sacramento's Library of Things. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 91-100

**Degkwitz, Andreas** (2020): Der Kosmos eines dritten Ortes. Gedanken zur Bibliothek von heute. In: Bibliothek – Forschung und Praxis, Bd. 44, Nr. 2, S. 272-276

**Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2020a): Potenzial von Bibliotheken durch strategische Einbindung nutzen. Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) zur Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2020. Online unter [https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/positionen/2020\\_10\\_Konsultation\\_Nachhaltigkeit\\_dbv\\_Stellungnahme\\_final.pdf](https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/2020_10_Konsultation_Nachhaltigkeit_dbv_Stellungnahme_final.pdf) (09.06.2021)

**Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2020b): Bibliotheken und Nachhaltigkeit. Praktische Beispiele zum Beitrag von Bibliotheken zu den Nachhaltigkeitszielen. Online unter [https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/publikationen/200429\\_dbv-Flyer\\_Web-Ansicht\\_150dpi.pdf](https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/200429_dbv-Flyer_Web-Ansicht_150dpi.pdf) (09.06.2021)

**Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2020c): Bericht zur Lage der Bibliotheken. Zahlen und Fakten 2020/2021. Online unter [https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/publikationen/Bericht\\_zur\\_Lage\\_2020\\_\\_2021\\_WEB.pdf](https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/Bericht_zur_Lage_2020__2021_WEB.pdf) (09.06.2021)

**Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2021a): Ziele und Aufgaben. Online unter <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/ueber-uns/ziele-und-aufgaben.html> (09.06.2021)

**Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2021b): Öffentliche Bibliothek 2025. Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken. Online unter [https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user\\_upload/DBV/publikationen/Positionspapier\\_%C3%96B\\_2025\\_FINAL\\_WEB.pdf](https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/publikationen/Positionspapier_%C3%96B_2025_FINAL_WEB.pdf) (09.06.2021)

**Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2021c): Sektionen. Online unter <https://www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/sektionen.html> (09.06.2021)

- Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2021d): Über uns. Online unter <https://www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/sektionen/sektion-6/ueber-uns.html> (09.06.2021)
- Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2021e): Beirat. Online unter <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/ueber-uns/beirat.html> (09.06.2021)
- Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (2021f): Bundesvorstand. Online unter <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/ueber-uns/bundesvorstand.html> (09.06.2021)
- Deutscher Bibliotheksverband (dbv)** (o. J.): Bibliotheken und ihr Beitrag zur Agenda 2030 der UN. Online unter <https://www.biblio2030.de/> (09.06.2021)
- Döring, Nicola / Bortz, Jürgen** (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer
- Elschenbroich, Donata** (2012): Die Dinge. Expeditionen zu den Gegenständen des täglichen Lebens. München: Goldmann
- Engell, Lorenz** (2004): Wege, Kanäle, Übertragungen. Zur Einführung. In: Pias, Claus / Vogl, Joseph / Engell, Lorenz / Fahle, Oliver / Neitzel, Britta (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. 5. Auflage. Stuttgart: DVA, S. 126-133
- Gantert, Klaus** (2015): Wandel, Vielfalt und Kooperation – Aufgaben, Typen und Träger von Bibliotheken. In: Griebel, Rolf / Schäffler, Hildegard / Söllner, Konstanze (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 2. Berlin, München, Boston: De Gruyter Saur, S. 5-16
- Gantert, Klaus** (2016): Bibliothekarisches Grundwissen. 9., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Boston: De Gruyter Saur
- Genios** (o. J.): Genios Online-Pressearchiv. Online unter <https://www.genios.de/presse-archiv/> (09.06.2021)
- Glaser, Barney G. / Strauss, Anselm L.** (2005): Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung. 2. Auflage. Bern: Huber
- Gläser, Jochen / Laudel, Grit** (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Goethe-Institut Bratislava** (2016): Welche Rolle spielen Bibliotheken in der „sharing economy“? In: BuB – Forum Bibliothek und Information, Bd. 68, Nr. 7, S. 439-441. Online unter <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2016-07.pdf> (09.06.2021)

- Gsell, Martin / Dehoust, Günter / Hülsmann, Friederike / Brommer, Eva / Cheung, Elaine / Förster, Hannah / Kasten, Peter / Möck, Alexandra / Mollnor Putzke, Helena / Quack, Dietlinde / Peter, Martin / Schwegler, Regina / Bertschmann, Damaris / Zandonella, Remo** (2015): Nutzen statt Besitzen: Neue Ansätze für eine Collaborative Economy. Online unter [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/uiib\\_03\\_2015\\_nutzen\\_statt\\_besitzen\\_0.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/uiib_03_2015_nutzen_statt_besitzen_0.pdf) (09.06.2021)
- Hain, Shannon / Mittrowann, Andreas** (2017): Gaming in Bibliotheken. Ergebnisse einer aktuellen Online-Befragung. In: BuB – Forum Bibliothek und Information, Bd. 69, Nr. 11, S. 612-615. Online unter <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-11.pdf> (11.06.2021)
- Hartmann, Kathrin** (2020): Dritter Ort im ländlichen Raum: Fördermöglichkeiten über das Soforthilfeprogramm der Staatssekretärin für Kultur und Medien. [Konferenzveröffentlichung (Abstract)]. Online unter <https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/index/index/docId/17303> (11.06.2021)
- Hauke, Petra** (2019): Vorwort. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. XI-XIV
- Helfferrich, Cornelia** (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Hill, James** (2017): Book-a-Bike: Increasing access to physical activity with a library card. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 43-50
- Hobohm, Hans-Christoph** (2013): Bibliothek im Wandel. In: Kuhlen, Rainer / Semar, Wolfgang / Strauch, Dietmar (Hrsg.): Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis. 6., völlig neu gefasste Ausgabe. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 623-633
- Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen** (2019): DBS – Deutsche Bibliotheksstatistik. Gesamtauswertung Berichtsjahr 2019. Online unter [https://service-wiki.hbz-nrw.de/download/attachments/99811333/dbs\\_gesamt\\_dt\\_2019.pdf?version=1&modificationDate=1593516586645&api=v2](https://service-wiki.hbz-nrw.de/download/attachments/99811333/dbs_gesamt_dt_2019.pdf?version=1&modificationDate=1593516586645&api=v2) (11.06.2021)
- Hochschulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen** (2020): Öffentliche Bibliotheken (Bund) ab 2005. Online unter (11.06.2021)
- Hoffmann, Stefan** (2002): Geschichte des Medienbegriffs. Hamburg: Meiner

- Hoffmann, Stefan** (2014): Medienbegriff. In: Schröter, Jens (Hrsg.): Handbuch Medienwissenschaft. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler, S. 13-20
- IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions)** (2013): The green library. The challenge of environmental sustainability. Berlin, Boston: De Gruyter Saur
- IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions)** (2018a): Going Green: Implementing sustainable strategies in libraries around the world. Berlin, Boston: De Gruyter Saur
- IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions)** (2018b): Exemplars, educators, enablers: Libraries and sustainability. How libraries contribute to sustainability. Online unter [https://www.ifla.org/files/assets/environmental-sustainability-and-libraries/documents/exemplars\\_educators\\_enablers.pdf](https://www.ifla.org/files/assets/environmental-sustainability-and-libraries/documents/exemplars_educators_enablers.pdf) (11.06.2021)
- IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions)** (2019): Sustainability is libraries' business: Libraries and sustainable development. Online unter <https://www.ifla.org/DE/publications/node/81763> (11.06.2021)
- Jaik, Alexandra** (2018a): Nutzen statt Besitzen in Leihläden lokal gestalten. In: Franz, Hans-Werner / Kaletka, Christoph (Hrsg.): Soziale Innovationen lokal gestalten. Wiesbaden: Springer VS, S. 119-134
- Jaik, Alexandra** (2018b): Teile(n) in Leihläden. Eine kleine Genealogie der Bibliothek der Dinge. In: soziologie heute, Nr. 58, S. 31-34. Online unter [https://soziologieheute.files.wordpress.com/2020/04/soziologieheute\\_aprilausgabe2018\\_kldatei.pdf](https://soziologieheute.files.wordpress.com/2020/04/soziologieheute_aprilausgabe2018_kldatei.pdf) (11.06.2021)
- Jochumsen, Henrik / Hvenegaard-Rasmussen, Casper / Skot-Hansen, Dorte** (2012): The four spaces – a new model for the public library. In: New library world, Bd. 113, Nr. 12-13, S. 586-597
- Jochumsen, Henrik / Skot-Hansen, Dorte / Hvenegaard-Rasmussen, Casper** (2014): Erlebnis, Empowerment, Beteiligung und Innovation: Die neue Öffentliche Bibliothek. In: Eigenbrodt, Olaf / Stang, Richard (Hrsg.): Formierungen von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 67-80
- Johnson, Cat** (2016): The Library of Things: 8 spaces changing how we think about stuff. Online unter <https://www.shareable.net/the-library-of-things-8-spaces-changing-how-we-think-about-stuff/> (11.06.2021)
- Johnson, Cat** (2017): New sharing depot opening reflects success of Toronto's Library of Things movement. Online unter <https://www.shareable.net/new-sharing-depot-opening-reflects-success-of-torontos-library-of-things-movement/> (11.06.2021)

- Jplie – Plieninger, Jürgen** (2020): „Bibliothekare probieren alles Mögliche aus“. In: Hypothesen. Blogbeitrag vom 14.07.2020. Online unter: <https://netbib.hypothesen.org/78636438> (11.06.2021)
- Just, Peter / Wieland Florian** (2017): Von der Discokugel bis zum Heimplanetarium. Die „Bibliothek der Dinge“ an der ZLB in Berlin geht in den Regelbetrieb. In: BuB – Forum Bibliothek und Information, Bd. 69, Nr. 1, S. 34-35. Online unter <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-01.pdf> (11.06.2021)
- Keller-Loibl, Kerstin** (2018): Zur Etablierung einer Bibliothekspädagogik. Professionalisierung der Bildungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken. In: Stang, Richard / Umlauf, Konrad (Hrsg.): Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 47-56
- Klauser, Hella** (2017): Strategien für die Bibliothek als Ort in den Goethe-Instituten weltweit. In: Umlauf, Konrad / Werner, Klaus Ulrich / Kaufmann, Andrea (Hrsg.): Strategien für die Bibliothek als Ort. Festschrift für Petra Hauke zum 70. Geburtstag. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 178-188
- Knoche, Michael** (2018): Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft. 2. Auflage. Göttingen: Wallstein
- Knoche, Michael** (2020): Aus der Forschungsbibliothek Krekelborn. Von Büchern, Regenschirmen und Nikolauskostümen – die Bibliothek der Dinge. In: Hypothesen. Blogbeitrag vom 13.07.2020. Online unter: <https://biblio.hypothesen.org/1909> (11.06.2021)
- Kohrs, Ulrike** (2020): Bücherei rüstet auf: Gamer-Ecke, Kamera-Drohne und 3D-Drucker. In: Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 24.09.2020, S. 18. Online unter [https://bib-stuttgart.genios.de/document/HIAZ\\_\\_dd030f31219569b2da8ed4f1e476e06676b187f9](https://bib-stuttgart.genios.de/document/HIAZ__dd030f31219569b2da8ed4f1e476e06676b187f9) (11.06.2021)
- Kompetenznetzwerk für Bibliotheken** (2019): Gaming. Online unter <https://bibliotheksportal.de/ressourcen/bildung/gaming/> (11.06.2021)
- Kompetenznetzwerk für Bibliotheken** (2020): Bibliothek als dritter Ort. Online unter <https://bibliotheksportal.de/informationen/die-bibliothek-als-dritter-ort/dritter-ort/> (11.06.2021)
- Lange, Bastian / Schmidt, Suntje / Merkel, Janet** (2020): Governanceformen von Makerspaces. Steuerungs- und Handlungsprämissen im Blick. In: Heinzl, Viktoria / Seidl, Tobias / Stang, Richard (Hrsg.): Lernwelt Makerspace. Perspektiven im öffentlichen und wissenschaftlichen Kontext. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 19-32.

**Lankes, Richard David** (2011): The atlas of new librarianship. Cambridge (Massachusetts): MIT Press

**Lankes, Richard David** (2017a): Erwarten Sie mehr! Verlangen Sie bessere Bibliotheken für eine komplexer gewordene Welt. Herausgegeben und mit einem Vorwort von Hans-Christian Hobohm. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen

**Lankes, Richard David** (2017b): New librarianship. Warum wir eine Wissensperspektive brauchen. In: BuB – Forum Bibliothek und Information, Bd. 69, Nr. 7, S. 400-403

**Lax, Brendan** (2020): What are these things doing in the library? How a Library of Things can engage and delight a community. In: OLA Quarterly, Bd. 26, Nr. 1, S. 54–61. Online unter <https://doi.org/10.5399/osu/1093-7374.26.01.11>

**Lehmann, Klaus-Dieter** (2018): Von smarten Oase, Gameboxen und fahrenden Büchern. In: Bonte, Achim / Rehnolt, Juliane (Hrsg.): Kooperative Informationsinfrastrukturen als Chance und Herausforderung: Thomas Bürger zum 65. Geburtstag. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 268-276

**Leila Berlin** (o. J.a): Geschichte(n) und Vision. Online unter <http://leila-berlin.de/derladen/geschichten-und-vision/> (11.06.2021)

**Leila Berlin** (o. J.b): Leila wird Teil von Cosum. Online unter <http://leila-berlin.de/> (05.04.2021)

**Liebold, Renate / Trinczek, Rainer** (2009): Experteninterview. In: Kühl, Stefan / Strodtholz, Petra / Taffertshofer, Andreas (Hrsg.): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 32-56

**Luhmann, Niklas** (1984): Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp

**Maker Media (Hrsg.)** (2013): Makerspace Playbook. Online unter: <https://makered.org/wp-content/uploads/2014/09/Makerspace-Playbook-Feb-2013.pdf> (11.06.2021)

**McLuhan, Marshall** (1999): Understanding Media. The extensions of Man. Cambridge (Massachusetts), London: MIT Press

**Meinhardt, Haike** (2014): Das Zeitalter des kreativen Endnutzers. Die LernLab-, Creatorspace- und Makerspace-Bewegung und die Bibliotheken. In: BuB – Forum Bibliothek und Information, Bd. 66, Nr. 6, S. 479-485

**Meuser, Michael / Nagel, Ulrike** (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, Detlef / Kraimer, Klaus (Hrsg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 441-471

- Meuser, Michael / Nagel, Ulrike** (2009): Experteninterview und der Wandel der Wissensproduktion. In: Bogner, Alexander / Littig, Beate / Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. 3., grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 35-60
- Meuser, Michael / Nagel, Ulrike** (2016): Experteninterview. In: Dick, Michael / Marotzki, Winfried / Mieg, Harald (Hrsg.): Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt / UTB, S. 342-352
- Meuser, Michael / Nagel, Ulrike** (2018): Experteninterview. In: Bohnsack, Ralf / Geimer, Alexander / Meuser, Michael (Hrsg.): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. 4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 76-78
- Mittler, Elmar** (2017): Radikaler Wandel? Ein Blick in die Bibliotheksentwicklung der letzten 60 Jahre. In: Hauke, Petra / Kaufmann, Andrea / Petras, Vivien (Hrsg.): Bibliothek. Forschung für die Praxis. Festschrift für Konrad Umlauf zum 65. Geburtstag. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 604-622
- Mittrowan, Andreas** (2017): „From Collections to Connections“: Die öffentliche Bibliothek als Knotenpunkt der Kommune. In: Bibliotheksdienst, Bd. 51, Nr. 2, S. 169-180
- Mock, Thomas** (2006): Was ist ein Medium? Eine Unterscheidung kommunikations- und medienwissenschaftlicher Grundverständnisse eines zentralen Begriffs. In: Publizistik, Bd. 51, Nr. 2, S. 183-200. Online unter <https://doi.org/10.1007/s11616-006-0056-9>
- Muller, Karen / Sharwell, Erin / Chase, Stephanie** (2015): Meeting Patrons Where They Are: Experimenting With Shelf Arrangement, Community Service Points, and Non-traditional Collections. In: OLA Quarterly, Bd. 21, Nr. 2, S. 25–27. Online unter <https://doi.org/10.7710/1093-7374.1799>
- Müller, Christiane** (2017): Bücher leihen, Ideen teilen – Bibliotheken in der Sharing Economy. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen
- Münker, Stefan** (2009): Philosophie nach dem „Medial Turn“. Beiträge zur Theorie der Mediengesellschaft. Bielefeld: transcript
- Netzwerk Grüne Bibliothek** (2021): Willkommen im Netzwerk Grüne Bibliothek. Online unter <https://www.netzwerk-gruene-bibliothek.de/willkommen/> (11.06.2021)
- Nötzelmann, Cordula** (2013): Makerspaces – eine Bewegung erreicht Bibliotheken. Online unter <https://zukunftswerkstatt.wordpress.com/2013/11/29/makerspaces/> (11.06.2021)
- Oldenburg, Ray** (1999): The great good place. Cafés, coffee shops, bookstores, bars, hair salons, and other hangouts at the heart of the community. New York: Marlowe

**o.V.** (2020): Veranstaltungen. In: Bibliotheksdienst, Bd. 54, Nr. 3-4, S. 282-297. Online unter <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/bd-2020-0038/pdf> (11.06.2021)

**Paech, Niko** (2005): Nachhaltiges Wirtschaften jenseits von Innovationsorientierung und Wachstum. Eine unternehmensbezogene Transformationstheorie. Marburg: Metropolis

**Proeller, Isabelle / Krause, Tobias** (2018): New Public Management (NPM). Online unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/new-public-management-npm-38664> (11.06.2021)

**Przyborski, Agalja / Wohlrab-Sahr, Monika** (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4. Auflage. München: Oldenbourg Verlag

**Ranganathan, Shiyali Ramamrita** (1931): The five laws of library science. Online unter <https://hdl.handle.net/2027/mdp.39015073883822> (11.06.2021)

**Reichel, André** (2020): Eine Idee aus dem Bürgerhaushalt. In: Märkische Allgemeine – Kyritzer Tageblatt, Ausgabe vom 23.09.2020, S. 13. Online unter: [https://bib-stuttgart.genios.de/document?id=MAER\\_\\_doc7cfxt8ztdjaxw4nkned](https://bib-stuttgart.genios.de/document?id=MAER__doc7cfxt8ztdjaxw4nkned) (11.06.2021)

**Robison, Mark / Shedd, Lindley** (2017a): Introduction. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 1-11

**Robison, Mark / Shedd, Lindley** (2017b): A history of things collections: From specialized precursors to present-day diversity. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 15-25

**Robison, Mark / Shedd, Lindley** (2017c): Best Practices: Building your own library of things. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 227-238

**Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.)** (2017d): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited

**Rösch, Hermann** (2012): Die Bibliothek und ihre Dienstleistungen. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 89-110

**Rösch, Hermann / Seefeldt, Jürgen / Umlauf, Konrad** (2019): Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland. Eine Einführung. 3., neu konzipierte und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag

**Sahavirta, Harri** (2017): From green to sustainable libraries – widening the concept of green library. In: Umlauf, Konrad / Werner, Klaus Ulrich / Kaufmann, Andrea (Hrsg.): Strategien für die Bibliothek als Ort. Festschrift für Petra Hauke zum 70. Geburtstag. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 127-137

**Schön, Sandra / Ebner, Martin** (2020): Ziele von Makerspaces. Didaktische Perspektiven. In: Heinzl, Viktoria / Seidl, Tobias / Stang, Richard (Hrsg.): Lernwelt Makerspace. Perspektiven im öffentlichen und wissenschaftlichen Kontext. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 33-47

**Schrettinger, Martin** (2003) [1834]: Handbuch der Bibliotheks-Wissenschaft: [besonders zum Gebrauche der Nicht-Bibliothekare, welche ihre Privat-Büchersammlungen selbst einrichten wollen; auch als Leitfaden zu Vorlesungen über die Bibliothek-Wissenschaft zu gebrauchen]. Neudruck der Ausgabe Wien [Beck], 1834. Hildesheim: Weidmann

**Schultka, Holger** (2005): Bibliothekspädagogik. In: Bibliotheksdienst, Bd. 39, Nr. 11, S. 1462-1488

**Schwering, Stephan** (2019): Vom Wechsel eines Paradigmas. Die Community im Fokus der Stadtbüchereien Düsseldorf. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 195-202

**Seefeldt, Jürgen** (2015): Strukturen und Entwicklungen des öffentlichen Bibliothekssektors in Deutschland. In: Griebel, Rolf / Schäffler, Hildegard / Söllner, Konstanze (Hrsg.): Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 1. Berlin, München, Boston: De Gruyter Saur, S. 17-36

**Seefeldt, Jürgen / Syré, Ludger** (2017): Portale zu Vergangenheit und Zukunft. Bibliotheken in Deutschland. 5., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hildesheim, Zürich, New York: Olms

**Share: Frome** (o.J.): A history of share. Online unter: <https://sharefrome.org/history-of-share/> (11.06.2021)

**Simon, Clara** (2018): #Stuff4U. Die Bibliothek der Dinge in der Jugendbibliothek HOEB4U. 107. Deutscher Bibliothekartag, 13.06.2018 in Berlin. [Folienpräsentation]. Online unter [https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/deliver/index/docId/3576/file/Bibliothekartag\\_2018\\_06\\_13.pdf](https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/deliver/index/docId/3576/file/Bibliothekartag_2018_06_13.pdf) (11.06.2021)

- Simpson, Carol** (2008): Editor's notes. Five laws. In: Library Media Connection, Bd. 26, Nr. 7, S. 6. Online unter <http://www.carolsimpson.com/5laws.pdf> (11.06.2021)
- Stäcker, Thomas** (2019): Die Sammlung ist tot, es lebe die Sammlung! Die digitale Sammlung als Paradigma moderner Bibliotheksarbeit. In: Bibliothek – Forschung und Praxis, Bd. 43, Nr. 2, S. 304-310
- Stadtbibliothek Kyritz** (o.J.): Bibliothek der Dinge. Online unter: <http://bibliothek.kyritz.de/bibliothek-der-dinge/> (11.06.2021)
- Stadtbibliothek Kyritz** (2021): Bibliothek der Dinge. Online unter <https://bibkataloge.de/kyritz/webopac/rs.aspx?pgno=0> (11.06.2021)
- Stadtbücherei Bad Salzdetfurth** (2021): Bibliothek der Dinge. Online unter <https://bibkataloge.de/badsalzetfurth/webopac/rs.aspx?pgno=0> (11.06.2021)
- Stadt- und Landesbibliothek Potsdam (SLB)** (2021): Stadt- und Landesbibliothek Potsdam eröffnet Bibliothek der Dinge. Online unter <https://www.bibliothek.potsdam.de/stadt-und-landesbibliothek-potsdam-eroeffnet-bibliothek-dinge> (11.06.2021)
- Stang, Richard** (2016): Lernwelten im Wandel. Entwicklungen und Anforderungen bei der Gestaltung zukünftiger Lernumgebungen. Berlin, Boston: De Gruyter Saur
- Stang, Richard** (2019): Menschenunterstützung als Mission. Bildungsinstitutionen werden zu Bildungslandschaften. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 237-240
- Stang, Richard** (2020a): Makerspaces in Öffentlichen Bibliotheken. Optionen und Herausforderungen. In: Heinzl, Viktoria / Seidl, Tobias / Stang, Richard (Hrsg.): Lernwelt Makerspace. Perspektiven im öffentlichen und wissenschaftlichen Kontext. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 127-140
- Stang, Richard** (2020b): Makerspace als Lehr- und Lernraum. Zur Gestaltung eines Optionsraums. In: Heinzl, Viktoria / Seidl, Tobias / Stang, Richard (Hrsg.): Lernwelt Makerspace. Perspektiven im öffentlichen und wissenschaftlichen Kontext. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 48-56.
- Steinhauer, Eric W.** (2012): Die Bibliothek und ihre Träger. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 246-265
- Tanner, René / Goodman, Betsy** (2017): Seed libraries: Lend a seed, grow a community. In: Robison, Mark / Shedd, Lindley (Hrsg.): Audio recorders to zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, Audio recorders to

zucchini seeds. Building a library of things. Santa Barbara: Libraries Unlimited, S. 61-80

**TErdmenger – Erdmenger, Tanja** (2018): #BIBchatDE. Unser Rückblick auf den 19. BIBchatDE – Die Bibliothek der Dinge – Ausleihe vom Kunstwerk bis zur Bohrmaschine – ist die Bibliothek von heute Teil der Sharing-Community? Online unter <https://www.bibchat.de/unser-rueckblick-auf-den-19-bibchatde-die-bibliothek-der-dinge-ausleihe-vom-kunstwerk-bis-zur-bohrmaschine-ist-die-bibliothek-von-heute-teil-der-sharing-community/> (11.06.2021)

**Thauer, Wolfgang / Vodosek, Peter** (1990): Geschichte der Öffentlichen Bücherei in Deutschland. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz

**Umlauf, Konrad** (2012a): Bibliothek und Gesellschaft. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 11-25

**Umlauf, Konrad** (2012b): Theorie der Bibliothek. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 25-32

**Umlauf, Konrad** (2012c): Öffentliche Bibliotheken. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 381-386

**Umlauf, Konrad** (2012d): Medien in Bibliotheken. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 110-121

**Umlauf, Konrad** (2016): Medium. In: Umlauf, Konrad (Hrsg.): Grundwissen Medien, Information, Bibliothek. Stuttgart: Hiersemann, S. 32-33

**Umlauf, Konrad** (2019): Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken: Lernwelten. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 223-235

**Umlauf, Konrad / Stang, Richard** (2018): Positionierungen neu gestalten. Veränderte Kontextualisierung Öffentlicher Bibliotheken. In: Stang, Richard / Umlauf, Konrad (Hrsg.): Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 203-205

**Vogel, Berthold** (1995): „Wenn der Eisberg zu schmelzen beginnt...“ – Einige Reflexionen über den Stellenwert und die Probleme des Experteninterviews in der Praxis der empirischen Sozialforschung. In: Brinkmann, Christian / Deeke, Axel / Völkel, Brigitte (Hrsg.): Experteninterviews in der Arbeitsmarktforschung. Diskussionsbeiträge zu me-

thodischen Fragen und praktischen Erfahrungen. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, S. 73-84

**Vogt, Hannelore** (2017): Flitzi, Thinkerbot & Co. Mint-Angebote in der Kölner Kinderbibliothek. In: BuB – Forum Bibliothek und Information, Bd. 69, Nr. 8/9, S. 445-446. Online unter <https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-08.pdf> (11.06.2021)

**Vogt, Hannelore** (2019): Wo Design Thinking Wirklichkeit wird. Bibliothek im Quartier als Dritter Ort und Open Library. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 109-114

**Vonhof, Cornelia** (2012): Die Bibliothek als Betrieb. In: Umlauf, Konrad / Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler, S. 266-286

**Vonhof, Cornelia / Padilla Segarra, Melanie** (2017): Grüne Qualität – Integration von Nachhaltigkeit in das Qualitätsmanagement von Bibliotheken. In: Umlauf, Konrad / Werner, Klaus Ulrich / Kaufmann, Andrea (Hrsg.): Strategien für die Bibliothek als Ort. Festschrift für Petra Hauke zum 70. Geburtstag. Berlin, Boston: De Gruyter Saur, S. 138-150

**Wetendorf, Lisa** (2020): Mobile Saatgutbibliothek Schleswig-Holstein gestartet. Online unter <https://b-u-b.de/mobile-saatgutbibliothek/> (11.06.2021)

**Wimmer, Ulla** (2018): Die Geschichte vom großen Ö. Die Position der Öffentlichen Bibliotheken im Bibliotheksfeld und im bibliothekarischen Fachdiskurs der Bundesrepublik Deutschland seit 1964. Dissertation. Humboldt-Universität zu Berlin, Philosophische Fakultät. Berlin. Online unter <https://doi.org/10.18452/19791>

**Wimmer, Ulla** (2019): Wo sind die Öffentlichen Bibliotheken in Forschung und Lehre? Eine unbequeme Antwort. In: Hauke, Petra (Hrsg.): Öffentliche Bibliothek 2030. Herausforderungen – Konzepte – Visionen. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, S. 303-310

**Wimmer, Ulla** (2020): Wozu forschen für Öffentliche Bibliotheken? In: Libreas. Library ideas. Nr. 37, S. 1-24. Online unter <https://doi.org/10.18452/21540>

**Wübbenhorst, Klaus** (2018): Gabler Wirtschaftslexikon. Desk Research. Online unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/desk-research-30650> (11.06.2021)

**Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB)** (2020): Über uns. Online unter: <https://www.zlb.de/ueber-uns/ueber-uns/ueber-uns.html> (11.06.2021)

## Anhang A: Dokumentation Ergebnisse Desk Research

Nachfolgend sind die mittels Desk Research ermittelten, im Zeitraum von Januar 2017 bis einschließlich Januar 2021 in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland eröffneten *Bibliotheken der Dinge* aufgelistet. Vermerkt sind die Öffentlichen Bibliotheken mit der jeweiligen Art der *Bibliothek der Dinge*, dem Eröffnungsjahr der *Bibliothek der Dinge* sowie entsprechende Quellenbelege. Bei der Art der *Bibliothek der Dinge* wird zwischen *limitless things collection* (Sammlungen *diverser* Gebrauchsgegenstände) und *things collection* unterschieden. Bei den unter *things collection* vermerkten *Bibliotheken der Dinge* handelt es sich um Sammlungen, die ausschließlich oder zum ganz überwiegenden Teil digitale, technische Geräte beinhalten (vgl. dazu Kap. 2.1 und 2.5).

Tabelle 1: Bibliotheken der Dinge in Öffentlichen Bibliotheken

Öffentliche Bibliothek	Art der Bibliothek der Dinge	Eröffnungsjahr der Bibliothek der Dinge	Quellen
Stadtbibliothek Bad Langensalza	Limitless things collection	2017	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/TA__527c8aa74f0ba70bdff54823d7d7ab1b733ee3ad">https://bib-stuttgart.genios.de/document/TA__527c8aa74f0ba70bdff54823d7d7ab1b733ee3ad</a>
Bücherhallen Hamburg, Jugendbibliothek Hoeb4U	Limitless things collection	2017	<a href="https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/deliver/index/docId/3576/file/Bibliothektag_2018_06_13.pdf">https://opus4.kobv.de/opus4-bib-info/frontdoor/deliver/index/docId/3576/file/Bibliothektag_2018_06_13.pdf</a>
Stadtbibliothek Köln	Things collection	2017	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document?id=VDIN__VDINFFF7ABA5A63B4451BC459+CA6F81842D5">https://bib-stuttgart.genios.de/document?id=VDIN__VDINFFF7ABA5A63B4451BC459+CA6F81842D5</a>

				<a href="https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-08.pdf">https://b-u-b.de/wp-content/uploads/2017-08.pdf</a>
Stadtbibliothek Georgsmarienhütte	Limitless collection	things	2017	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOZ_fc276f568f28e1ca10e4a35564841356e84acff5">https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOZ_fc276f568f28e1ca10e4a35564841356e84acff5</a> <a href="https://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/Ueber_uns/Publicationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute18-1.pdf">https://lbz.rlp.de/fileadmin/lbz/Ueber_uns/Publicationen/bibliotheken_heute/bibliotheken_heute18-1.pdf</a>
Stadtbücherei Neukirchen-Vluyn	Limitless collection	things	2018	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/RP_c06003a3d4353853db7fed910697c3fb5bf521a6">https://bib-stuttgart.genios.de/document/RP_c06003a3d4353853db7fed910697c3fb5bf521a6</a>
Öffentliche Bücherei Geldern	Limitless collection	things	2018	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/RP_88956a9ebb5ffeef60d16b4ebc3c5dc5366c2881">https://bib-stuttgart.genios.de/document/RP_88956a9ebb5ffeef60d16b4ebc3c5dc5366c2881</a>
Stadt- und Schulbücherei Lauenburg	Limitless collection	things	2018	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BEZG_ebfe9f35222088a42c747457d78bbc7ea74fe40c">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BEZG_ebfe9f35222088a42c747457d78bbc7ea74fe40c</a>
Stadtbücherei Schwarzenbek	Limitless collection	things	2018	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BEZG_456eec7e8b8b0b28212e3ed0044f08f08fe77907">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BEZG_456eec7e8b8b0b28212e3ed0044f08f08fe77907</a>
Stadtbibliothek Rotten-	Limitless	things	2018	<a href="https://bib-stutt">https://bib-stutt</a>

burg	collection			<a href="https://www.rottenburg.de/bibliothek+der+dinger+neues+angebot+der+stadtbibliothek+rottenburg.109640.htm?lnav=9079">gart.genios.de/document/NC__011ea39ee6f3d7caf4ef666d73423a24201c5c5</a> <a href="https://www.rottenburg.de/bibliothek+der+dinger+neues+angebot+der+stadtbibliothek+rottenburg.109640.htm?lnav=9079">https://www.rottenburg.de/bibliothek+der+dinger+neues+angebot+der+stadtbibliothek+rottenburg.109640.htm?lnav=9079</a>
Stadtbücherei Süßen	Limitless collection	things	2018	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__b136ce8d3c73676c061e8a4dbd2220578f7b6daf">https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__b136ce8d3c73676c061e8a4dbd2220578f7b6daf</a>
Stadtbücherei Waldenbuch	Limitless collection	things	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__37fb3e4f9f496bfeabcdc2c53afaf9b883e4c7b3">https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__37fb3e4f9f496bfeabcdc2c53afaf9b883e4c7b3</a>
Stadtbücherei Geesthacht	Limitless collection	things	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BEZG__337d8cf0767f8c5b9bd378eed1586a7da7d34b24">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BEZG__337d8cf0767f8c5b9bd378eed1586a7da7d34b24</a>
Bibliothek im Medienforum Bersenbrück	Things collection		2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BKR__3a900bade7632f11715c392f89157c3d2d8ab45f">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BKR__3a900bade7632f11715c392f89157c3d2d8ab45f</a>
Stadtbibliothek Rotenburg (Wümme)	Limitless collection	things	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/RBKZ__fbce04c3557452c60adafd9816292ce04a1434fe">https://bib-stuttgart.genios.de/document/RBKZ__fbce04c3557452c60adafd9816292ce04a1434fe</a>

Stadtbibliothek Gadebusch	Limitless things collection	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOZ__d1706d1e4233752f45bd956c18e10b155856e979">https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOZ__d1706d1e4233752f45bd956c18e10b155856e979</a>
Stadtbibliothek Casotrop-Rauzel	Things collection	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/RN__c362959e52f428e08309838d63b5f53f5ae15f56">https://bib-stuttgart.genios.de/document/RN__c362959e52f428e08309838d63b5f53f5ae15f56</a> <a href="https://www.iat.eu/forschung-aktuell/2020/fa2020-04.pdf">https://www.iat.eu/forschung-aktuell/2020/fa2020-04.pdf</a>
Stadtbücherei Wermelskirchen	Limitless things collection	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BGM__5357d4c1a14fe75116fd6290370db830ab46b20c">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BGM__5357d4c1a14fe75116fd6290370db830ab46b20c</a>
Stadtbücherei Geislingen an der Steige	Limitless things collection	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__9ef7c66047874ab06ba83c573b86a1893731b3cc">https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__9ef7c66047874ab06ba83c573b86a1893731b3cc</a> <a href="https://www.stadtbuecherei-geislingen.de/index.php?id=133">https://www.stadtbuecherei-geislingen.de/index.php?id=133</a>
Stadtbibliothek Burghausen	Limitless things collection	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/PNP__d0804299b48f35add867fdfd25eabb47816150d2">https://bib-stuttgart.genios.de/document/PNP__d0804299b48f35add867fdfd25eabb47816150d2</a> <a href="https://www.oebib.de/beitraege/sparing-is-caring-bibliothek-der-">https://www.oebib.de/beitraege/sparing-is-caring-bibliothek-der-</a>

			<a href="#">dinge-in-der-stadtbibliothek-burgkirchen/</a>
Christian-Wagner-Bücherei Rutesheim	Limitless things collection	2019	<a href="http://www.cwb-rutesheim.de/medienangebot/buecherei-der-dinge/index.php">http://www.cwb-rutesheim.de/medienangebot/buecherei-der-dinge/index.php</a>
Stadtbibliothek Rosenheim	Limitless things collection	2019	<a href="https://stadtbibliothek.rosenheim.de/aktuell/angebot-service/">https://stadtbibliothek.rosenheim.de/aktuell/angebot-service/</a>
Stadtbücherei Delmenhorst	Things collection	2019	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/DEKR__68b208898224214316365851512b1deed3deaa7d">https://bib-stuttgart.genios.de/document/DEKR__68b208898224214316365851512b1deed3deaa7d</a> <a href="https://www.delmenhorst.de/aktuelles/pressemitteilungen-2019/190917-buecherei-schliessung-veraenderungen-neues-angebot.php">https://www.delmenhorst.de/aktuelles/pressemitteilungen-2019/190917-buecherei-schliessung-veraenderungen-neues-angebot.php</a> <a href="https://bibkataloge.de/delmenhorst/webopac/rs.aspx?pgno=0">https://bibkataloge.de/delmenhorst/webopac/rs.aspx?pgno=0</a>
Stadt- und Landesbibliothek Potsdam	Limitless things collection	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/PNN__14272955%7CPNNA__14272955">https://bib-stuttgart.genios.de/document/PNN__14272955%7CPNNA__14272955</a> <a href="https://www.biblio">https://www.biblio</a>

			<a href="http://thek.potsdam.de/stadt-und-landesbiblio">thek.potsdam.de</a> <a href="http://thek.potsdam.de/stadt-und-landesbiblio">/stadt-und-landesbiblio</a> <a href="http://thek.potsdam.de/stadt-und-landesbiblio">thek-potsdam-eroeffnet-bibliothek-dinge</a>
Stadtbibliothek Kyritz	Limitless things collection	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/MAER__26fc39cac3b2f785d6871354fc0e7e11b1d66362">https://bib-stuttgart.genios.de/document/MAER__26fc39cac3b2f785d6871354fc0e7e11b1d66362</a> <a href="http://bibliothek.kyriz.de/bibliothek-der-dinge/">http://bibliothek.kyriz.de/bibliothek-der-dinge/</a>
Stadtbibliothek Ludwigshafen	Limitless things collection	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/WORZ__1a4b2c1398d055a8b72109bbdeed7d8261158870">https://bib-stuttgart.genios.de/document/WORZ__1a4b2c1398d055a8b72109bbdeed7d8261158870</a>
Ratsbücherei Lüneburg	Limitless things collection	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/HA__d890e0f3971e5282b949e3985921798260e13831">https://bib-stuttgart.genios.de/document/HA__d890e0f3971e5282b949e3985921798260e13831</a> <a href="https://rblg.stadt.lueneburg.de/webopac/index.aspx?data=cGFnZUIkPTMz-B3MM5PKetP4=">https://rblg.stadt.lueneburg.de/webopac/index.aspx?data=cGFnZUIkPTMz-B3MM5PKetP4=</a>
Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach	Limitless things collection	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/SWAZ__f3a4621771944ae31ed7cbedde04944816e8d9b9">https://bib-stuttgart.genios.de/document/SWAZ__f3a4621771944ae31ed7cbedde04944816e8d9b9</a>
Stadtbibliothek Reut-	Limitless things collection	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/d">https://bib-stuttgart.genios.de/d</a>

lingen	collection		<p><a href="https://www5.stadtbibliothek-reutlingen.de/Mediensuche/Neue-Medien">https://www5.stadtbibliothek-reutlingen.de/Mediensuche/Neue-Medien</a></p> <p><a href="https://www.stadtbibliothek-reutlingen.de/text/ueber_uns/Konzeption_Stadtbibliothek_Reutlingen_2020-2025.pdf">https://www.stadtbibliothek-reutlingen.de/text/ueber_uns/Konzeption_Stadtbibliothek_Reutlingen_2020-2025.pdf</a></p>
Stadtbibliothek Ulm	Limitless things collection	2020	<p><a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/SWP_fa9717e4a6b7098c2f6fab7b9a703db48eef4f7d">https://bib-stuttgart.genios.de/document/SWP_fa9717e4a6b7098c2f6fab7b9a703db48eef4f7d</a></p> <p><a href="https://stadtbibliothek.ulm.de/angebote/bibliothek-der-dinge">https://stadtbibliothek.ulm.de/angebote/bibliothek-der-dinge</a></p>
Stadtbücherei Waiblingen	Things collection	2020	<p><a href="https://stadtbuecher.waiblingen.de/de/Service-Info/Aktuelles/Aktuelles?view=publish&amp;item=article&amp;id=1994">https://stadtbuecher.waiblingen.de/de/Service-Info/Aktuelles/Aktuelles?view=publish&amp;item=article&amp;id=1994</a></p>
Stadtbücherei Bramsche	Limitless things collection	2020	<p><a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BNA_e5d6075e01dc607babf2aa64ef76ad1fa038e0a">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BNA_e5d6075e01dc607babf2aa64ef76ad1fa038e0a</a></p> <p><a href="https://bramsche">https://bramsche</a></p>

			<a href="https://findus-internet-opac.de/cgi-bin/findus.fcgi.p1">.findus-internet-opac.de/cgi-bin/findus.fcgi.p1</a>	
Stadt- und Kreisbibliothek St. Wendel	Limitless collection	things	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/SAAR__04fd988dfd67ec2c54c21b303898b64328e40d6c">https://bib-stuttgart.genios.de/document/SAAR__04fd988dfd67ec2c54c21b303898b64328e40d6c</a> <a href="https://bibliothek.sankt-wendel.de/Mediensuche/Einfache-Suche?searchhash=OCLC_47c62a1c53bfac2a4f095b2f95b19f4efc1c3&amp;top=y">https://bibliothek.sankt-wendel.de/Mediensuche/Einfache-Suche?searchhash=OCLC_47c62a1c53bfac2a4f095b2f95b19f4efc1c3&amp;top=y</a>
Stadtbücherei Haltern am See	Limitless collection	things	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/HALT__0f944fccf4ba5f686f9cc2aa3c3a42ba9b1cd911">https://bib-stuttgart.genios.de/document/HALT__0f944fccf4ba5f686f9cc2aa3c3a42ba9b1cd911</a>
Stadtbücherei Neu-Ulm	Limitless collection	things	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/SWP__7f5cd5c757a273ff1dacdb583c5ada69f7b7b93c">https://bib-stuttgart.genios.de/document/SWP__7f5cd5c757a273ff1dacdb583c5ada69f7b7b93c</a>
Gemeindebücherei Geisenhausen	Limitless collection	things	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/LAZ__322575b2252e2ee1a86e84a67a7120557ae94301c">https://bib-stuttgart.genios.de/document/LAZ__322575b2252e2ee1a86e84a67a7120557ae94301c</a>
Stadtbücherei Bad Salzdetfurth	Things collection		2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/HIAZ__dd030f31219569b2da8ed4f1e476e06676b187f">https://bib-stuttgart.genios.de/document/HIAZ__dd030f31219569b2da8ed4f1e476e06676b187f</a>

				9 <a href="https://bibkataloge.de/badsalzdetturth/webopac/rs.aspx?pgno=0">https://bibkataloge.de/badsalzdetturth/webopac/rs.aspx?pgno=0</a>
Uwe Johnson-Bibliothek Güstrow	Limitless things collection	2020		<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/SVZ_75642bb1318d70bfddf0e317abad4c7f18e10a3c">https://bib-stuttgart.genios.de/document/SVZ_75642bb1318d70bfddf0e317abad4c7f18e10a3c</a>
Stadtbücherei Radevormwald	Limitless things collection	2020		<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BGM_2186b99a7d5c7fe9af013ce50916bb7f33e63650">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BGM_2186b99a7d5c7fe9af013ce50916bb7f33e63650</a> <a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/BGM_653ebed94e3bc796c951c9e307166c024bec4f9b">https://bib-stuttgart.genios.de/document/BGM_653ebed94e3bc796c951c9e307166c024bec4f9b</a>
Stadtbibliothek Volkach	Limitless things collection	2020		<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/MPW_699c5d0a147bb5d66233d5425d4e8b776a68c9d7">https://bib-stuttgart.genios.de/document/MPW_699c5d0a147bb5d66233d5425d4e8b776a68c9d7</a>
Gemeindebibliothek Stelle	Limitless things collection	2020		<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/HA_d6076c9f2e58f572d654b1e4d1dc64dad2f00a6">https://bib-stuttgart.genios.de/document/HA_d6076c9f2e58f572d654b1e4d1dc64dad2f00a6</a>
Gemeindebibliothek Hude	Limitless things collection	2020		<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOW_7f5418032dfab05d384edb4b539bc1fe43623d15">https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOW_7f5418032dfab05d384edb4b539bc1fe43623d15</a>
Gemeindebücherei	Limitless things collection	2020		<a href="https://bib-stutt">https://bib-stutt</a>

Gröbenzell	collection			<a href="https://gart.genios.de/document/SZRE__0a736fa0fabc9c76c686f20a831dde0e3b904c2c">gart.genios.de/document/SZRE__0a736fa0fabc9c76c686f20a831dde0e3b904c2c</a>
Stadtbibliothek Heimsheim	Limitless collection	things	2020	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__59879285b903ced5c37e39a6fd880c1b18a69dc9">https://bib-stuttgart.genios.de/document/STZ__59879285b903ced5c37e39a6fd880c1b18a69dc9</a>
Stadtbibliothek Berlin Mitte, Tiergarten-Süd	Limitless collection	things	2020	<a href="https://www.berlin.de/stadtbibliothek-mitte/bibliotheken/bibliothek-tiergarten-sued/aktuelle-projekte/ungewoehnliches-zum-ausleihen-999252.php">https://www.berlin.de/stadtbibliothek-mitte/bibliotheken/bibliothek-tiergarten-sued/aktuelle-projekte/ungewoehnliches-zum-ausleihen-999252.php</a>
Gemeindebücherei Ganderkesee	Limitless collection	things	2021	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOW__2b0047d3a18735b50af2363c8db9da7c967eb51d">https://bib-stuttgart.genios.de/document/NOW__2b0047d3a18735b50af2363c8db9da7c967eb51d</a> <a href="https://ganderkesee.bibliotheca-open.de/Angebote-Service/Medienangebote-A-Z">https://ganderkesee.bibliotheca-open.de/Angebote-Service/Medienangebote-A-Z</a>
Stadtbibliothek Oranienburg	Things collection		2021	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/OBGZ__0f622073470a9342bb12d7072522d87eb1f4e37d">https://bib-stuttgart.genios.de/document/OBGZ__0f622073470a9342bb12d7072522d87eb1f4e37d</a> <a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/MAER">https://bib-stuttgart.genios.de/document/MAER</a>

			<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/DGL_81c40ad7610eb305f23c37b518f2c3a77847bb14">__9ef9b10ef5bcfe06a6eee3ee57bac30df20394d</a>
Stadtbücherei Waren- dorf	Limitless things collection	2021	<a href="https://bib-stuttgart.genios.de/document/DGL_81c40ad7610eb305f23c37b518f2c3a77847bb14">https://bib-stuttgart.genios.de/document/DGL_81c40ad7610eb305f23c37b518f2c3a77847bb14</a>

Quelle: Eigene Darstellung